

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

301 (3.7.1925) Abendausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Verbreiteste Zeitung Badens.
Karlsruhe, Freitag, den 3. Juli 1925.

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abwärts 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. ... Einzelpreise: ...

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Schierwagen: ...

Das Urteil im Moskauer Prozeß.

Umschau.

3. Juli 1925.

Die deutschen Studenten zum Tode verurteilt.

Die Möglichkeit eines Gnadengesuchs. — Mannhafte Worte Wolschs und Kindermanns. — Das Rätsel Dittmar.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

INS. Moskau, 3. Juli. Der außerordentliche Senat des Obersten Gerichtshofs verurteilte die drei deutschen Studenten Kindermann, Wolsch und Dittmar zum Tode. Eine Berufung steht den Verurteilten nicht zu, doch ist ihnen anheim gestellt worden, innerhalb 72 Stunden ein Gnadengesuch an die allrussische Union des Exekutivkomitees zu richten.

Vor der Urteilsbegründung, die mit atemloser Spannung entgegen genommen wurde, erhielt die Angeklagten das Wort zu einer kurzen Schlussrede. Die Vertreter der Anklage richteten an die Angeklagten vor ihrer Rede eine Warnung, die in folgenden Worten gipfelte: „Wir besitzen genug Pulver und genügend zuverlässige Leute zur Unterstützung des proletarischen Gerichtshofs, damit dieser kurzen Prozeß mit Fallstrichen machen kann.“ (1)

Das Schlusswort der Angeklagten.

In seiner Schlussrede griff Kindermann die Vertreter der Anklage heftig an. Dittmar klagte Kindermann an, und Wolsch

erging sich in einer Anklagerede gegen den Gerichtshof und sagte: „Ich will mich hier nicht verteidigen, weil meine Worte doch keinen Einfluß haben. Die „Jawestija“ und die „Pravda“ entscheiden hier, nicht die öffentliche Meinung Rußlands. Andere Personen werden an anderer Stelle auf diese Anklage Antwort geben.“ Hierauf dankte Wolsch der deutschen Presse für ihren Kampf gegen die

„Jawestija“ und „Pravda“ zu Gunsten der Angeklagten und fuhr dann fort: „Wenn ich nicht dieselbe Verteidigungsmethode gewählt haben wie Dittmar, so geschah das aus dem Interesse zur Wahrheit und aus zweierlei Gründen:

1. bin ich ein deutscher Student und habe mich entsprechend zu verhalten und die studentischen Traditionen nicht zu distinktionieren.
2. bin ich Deutscher und muß in der Epoche unserer Demütigung unser Banner hochhalten!

Kindermann

führte folgendes aus: „Ich bin völlig unschuldig. Der Staatsanwalt hat aus Nichtigkeiten und Zufälligkeiten die Anklageschrift zusammengebraut, die eine Schande für die Kultur ist. Dittmar ist ebenso unschuldig wie Wolsch und ich. Er ist moralischem Zwang unterworfen worden. Ich appelliere an den Staatsanwalt, diesem Hegemon über ein Ende zu machen. Die ganze Anklageschrift ist eine schändliche Travestie für die Gerechtigkeit. Sie mögen uns niedersehen, aber ein Ketter wird aus unseren Gebeinen erstehen. Ich hoffe, daß ich mich mit Ausnahme des Augenblicks, in dem man mir ein falsches Protokoll entziffert hat, wie ein echter Deutscher benommen habe.“ Kindermann stellte hierauf den Antrag zur Überprüfung der Beweisaufnahme, der vom Gerichtshof abgelehnt wurde.

Dittmar

benutzte seine Schlussrede in der Hauptsache dazu, sich gegen die Anklage zu verteidigen, er sei ein Verräter seiner Kameraden. Dabei sagte er u. a. wörtlich: „Ich bin der Freund beider gewesen bis ich von Kindermanns „Gesandnis“ im Protokoll hörte.“ Dittmar griff dann ferner Kindermann, das „Berliner Tageblatt“ und die Sozialdemokraten an und sagte: „Sie wollen meinen ehrlichen Namen beschmutzen, den Namen eines halbtürkischen Gelehrten. Unsere ganze Expedition ist vom Berliner Polizeipräsidium (?) inhaftiert worden, und ich wurde dazu verführt, an ihr teilzunehmen.“ Dittmar schloß seine Rede mit dem Satz: „Ich habe mich über Sowjetrußland geäußert, und wie die Tscheta ihn durch faire Behandlung davon überzeugt hätte, daß die Ideen, die das Ausland über die Tscheta habe, völlig falsch seien.“ Er schloß dann mit dem Ausruf: „Ich stehe heute auf dem Boden des Kommunismus.“

Um das neue Tangerabkommen.

Erregung der Bevölkerung.

v.D. London, 3. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Tanger meldet, daß die Erregung in der Bevölkerung über das neue Tangerabkommen stark gewachsen sei. Dem Regent von Tanger sei ein Schreiben überreicht worden, worin um die Aufhebung des Status und die Einberufung einer neuen Konferenz gebeten wurde. Die Banken, Geschäfte und Transportanstalten stellen ihre Tätigkeit ein auch englische Schüler befinden sich darunter. Die französischen Geschäfte bleiben aber offen. Die Auslagen für französische Geschäfte wurden durch Revolververhüte getrimmert. Truppen besetzen die Staatsbank. Zwei englische Zerstörer sind in der Bai einetroffen. Nach dem neuen Tangerstatut, das sich nicht allein auf die Stadt, sondern auf ein Gebiet von 200 Quadratkilometern erstreckt, sind deren Bewohner neue finanzielle Lasten ausgedrückt worden. Insbesondere sind die Hafentarife beträchtlich erhöht.

Die Madrider Konferenz.

Ein unfaires Kommuniqué.

F. H. Paris, 3. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Über die spanisch-französische Konferenz in Madrid wird offiziell mitgeteilt, daß gestern ausschließlich daran gearbeitet wurde, ein Einverständnis der engeren politischen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Spanien herbeizuführen. Die offizielle Erklärung scheint absichtlich unklar gehalten zu sein. Man weiß nicht recht, ob diese Zusammenarbeit militärischen oder friedlichen Charakter haben soll, d. h. ob ein gemeinsamer Kriegsplan ausgearbeitet wurde oder ob die Friedensbedingungen aufgestellt werden, die Abd el Krim vorgelegt werden sollen.

Vulkanausbruch in Columbien.

* London, 3. Juli. (Zunfpruch.) „Times“ berichten aus Bogota (Columbien) über den Ausbruch des Vulkans Galeras. Die Postverbindung nach Bogota ist abgeschnitten. Man fürchtet, daß die Stadt zerstört ist.

(Eigener Meldedienst der „Badischen Presse“.)

INS. Bogota, 3. Juli. Eine außerordentlich heftige Eruption des Vulkans Galeras setzte die Bewohner mehrerer Städte in Angst und Schrecken. Ungeheure Flammenmassen strömen aus dem Krater und große Mengen Gestein und Asche werden ausgeworfen. Man befürchtet die Verschüttung der Städte La Florida und San Jaca, wenn der Lavastrom nicht rechtzeitig zum Stehen kommt.

Anschlußkündigung in Oesterreich.

N. Wien, 3. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Wahl des Landeshauptmanns von Oesterreich führte gestern im oberösterreichischen Landtag zu einer bemerkenswerten Anschlußkündigung. Gewählt wurde der christlich-sozial Abgeordnete Prälat Hauser. In seiner Dankrede sprach er unter stürmischer Zustimmung des ganzen Landtags die Hoffnung aus, daß Oesterreich in nicht allzuferner Zeit den Anschluß an den Großdeutschen Bruder finden möge.

Die Beantwortung der Briandnote.

Sitzung des Reichskabinetts.

II. Berlin, 3. Juli. (Draht.) Halbamtlich wird gemeldet: Das Reichskabinett setzte gestern nachmittag die Besprechung der außenpolitischen Lage fort. Der Reichsminister des Auswärtigen berichtete über den Stand der Vorarbeiten für die Beantwortung der französischen Sicherheitsnote. Es besteht über die Grundlinien dieser Antwort Einverständnis, und es ist die Vorlage einer Antwort im Kabinettchefens zu erwarten.

Richtlinien der Deutschen Volkspartei.

II. Berlin, 3. Juli. (Drahtbericht.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Sitzung zu der durch die Briandnote vom 16. Juni ds. Js. geschaffenen außenpolitischen Lage Stellung genommen. Sie stimmt der deutschen Regierung zu die im gegebenen Moment eingelegt hat, um die Lösung der Sicherheitsfrage mit Deutschland, nicht gegen Deutschland herbeizuführen. Es ergibt sich die Aufgabe, folgende Richtlinien zu berücksichtigen und auf ihre Sicherung zu drängen:

Ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

ist vor der Räumung nicht nur des Ruhrgebietes und des Sanktionsgebietes, sondern auch der ersten Rheinlandzone unmöglich. Er setzt Einigung über das Sicherheitsproblem, Ausschaltung des für Deutschland in Artikel 16 der Völkerbundscharten liegenden besonderen Gefahren voraus. Sie muß zu einer Beseitigung der Beschlüsse des Völkerbundrates über die Militärkontrollen des Völkerbundes führen, soweit sie über den Versaillesvertrag hinausgehen und soweit sie örtliche ständige Kontrollorgane im Rheinland in Aussicht nehmen. Wenn auch der

Sicherheitspakt

selbst den Versaillesvertrag nicht abändert, so dürfen doch darüber keine Zweifel bestehen, daß Deutschland keine Verschlechterung der sich aus dem Vertrag ergebenden Lage hinnehmen kann. Wird das nächste Ziel des Paktes, die Lösung der Sicherheitsfrage, erreicht, so wird sich die Notwendigkeit aufdrängen, Besetzung und Rheinlandabkommen den veränderten Verhältnissen anzupassen. Beseitigung des Delegiertenrats aller Streitigkeiten aus dem Versaillesvertrag, insbesondere auch über die Entmilitarisierung der Rheinlande, sowie über das Rheinlandabkommen unter einem Schiedsverfahren muß erreicht werden ebenso die Ablehnung jeder Wiederaufnahme früherer Sanktionsmethoden.

Nach anderen Feststellungen wird darauf hingewiesen, daß der mit Rußland abgeschlossene Rapallovertrag

durch andere von Deutschland eingeleitete Verhandlungen nicht verlegt wird. Ebenso wenig dürfen die Beziehungen Deutschlands zu anderen Mächten durch den Abschluß eines Westpaktos getrübt werden. Das letzte Ziel muß ein wirklicher Friede nach den Grundätzen von Gleichberechtigung, Schiedsverträgen, Sicherheit und Entwaffnung sein.

Autounfall des spanischen Thronfolgers.

* Paris, 3. Juli. (Zunfpruch.) Es wird aus Madrid gemeldet, daß das königliche Auto, in dem der Erbprinz saß, gestern mit einem Omnibus zusammenstieß. Der Erbprinz trug leichte Verletzungen davon. Das königliche Auto wurde vollständig zertrümmert.

In Paris und London hebt bereits ein eifriges Käsekratzen um Deutschlands Antwort auf die Briandnote an, und findige Berliner Auslandsreporter, die das Gras wachsen hören, wissen schon die detaillierte und paraphrierte Stellungnahme der Reichsregierung an ihre Blätter hinüberzutelegraphieren. Es wäre müßig, diesen „Informationen aus bester Quelle“ irgendwelchen Wert beizumessen, zumal die Vorbereitungen der deutschen Antwort im Schoße des Reichskabinetts noch in vollem Schwange sind. Daß die Seine-Politiker besonders auf die Stellung Deutschlands zum Völkerbundproblem gespannt sind, ist ohne weiteres erklärlich, da ein Völkerbund ohne Deutschland eben nur ein unentworfener Embryo ist. Weniger klar scheinen sich die Herren aber darüber zu sein, daß es gerade Frankreichs Politik war und immer noch ist, die den Deutschen bei dem Gedanken eines Beitritts zur Gesellschaft der Nationen einen bitteren Geschmack hochsteigen läßt. Der Senator de Douanel sieht als Prediger in der Wüste da, wenn er wie aus einer Meldung unseres Pariser Vertreters hervor geht, den Franzosen zum Vorwurf macht, daß sie selbst von dem „europäischen Solidaritätsgefühl“ zu dessen Erweckung sie jetzt an Deutschland appellieren, bislang verdammt wenig wissen wollten. Es ist wohl ein Körnchen Wahrheit dabei, wenn er auf die Gefahren hinweist, die ein engeres Zusammengehen Deutschlands mit Rußland herbeiführt. Das Deutschland dem kommunistischen Importartikel aus Moskau bis jetzt hohe und widerstandsfähige politische und moralische Zollmauern entgegenwärtete, ist wahrlich nicht das Verdienst der Enteneupolitiker. Daß wie ein handelspolitisches Zusammengehen zwischen Rußland und Deutschland, so auch ein außenpolitisches einmal in den Bereich der Möglichkeiten rücken kann, würde allerdings nicht zur Vermehrung der sieben Weltwunder beitragen, wenn augenblicklich auch die Atmosphäre nicht nur durch das jeder Gerechtigkeit Hohe sprechende Todesurteil gegen die deutschen Studenten verdunkelt ist.

Daß das Vordringen des russischen Imperialismus Frankreich bei seinen marokkanischen Ästen schwere Sorgen macht, liegt auf der Hand. Besonders schwer aber liegt er Englands verantwortlichen Politikern im Magen. Das leidliche Verhältnis, in dem London und Moskau zu den Zeiten Macdonalds standen, hat längst einer Spannung Platz gemacht, die in letzter Zeit immer mehr wächst. Es ist bezeichnend, daß Chamberlain in englischen Unterhaus sehr deutlich darauf hingewiesen hat, daß die chinesischen Unruhen von Moskau aus genährt und unterstützt würden. Wenn die chinesische Bewegung auch unangenehmenfalls nicht von Moskau aus ins Leben gerufen ist, sondern wenn es sich vielmehr um ein Erwachen des nationalen Gefühls in China handelt sollte, dem jetzt die Sonderrechte der Fremden — Deutschland genießt diese Vorrechte nicht mehr — untragbar erscheinen, so mag allerdings die englische Behauptung insofern zutreffen, als die chinesischen Unruhen den Herren Moskaus sehr gelegen kommen und als zweifellos auch von Moskau in das Feuer geblasen wird. Es ist gewiss kein Zufall, daß der offiziös benutzte diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ in diesem Augenblick den Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland verlangt. Dieses Verlangen wird damit begründet, daß Sowjetagenten und Sowjetgeld hinter der fremdenfeindlichen Bewegung in China ständen, daß der russische Botschafter in Peking mit den Aufständischen sympathisiere und daß ferner Sinowjew heuchelt, von China aus die Unruhen nach Persien, Afghanistan und den britischen Kolonien zu tragen. Die Moskauer Regierung wolle also gegen die zivilisierte Welt überhaupt vorgehen und gebe dieser somit dringenden Anlaß, sich zur Wehr zu setzen. Für England aber mache seine besondere Lage eine eigene Abwehraktion notwendig, und es müsse zunächst die Abfertigung des Sowjetvertreter in Peking verlangen und dem Londoner Vertreter Ratowski die Rückkehr in die englische Hauptstadt verweigern.

Englands Diplomatie, englische Geschäftsleute und englische Militärs sind von jeher im Osten als die Herren aufgetreten. Diesem Prinzip stellt Rußland mit sichtbarem Erfolg die Selbstbestimmung gerade jener Völker entgegen, die von England am härtesten unterdrückt werden. Es hat damit Erfolge erzielt, die die Stellung der englischen Herrschaft besonders insofern bedrohen, als sie eindeutig in weltpolitische Probleme hinüber spielen. Wir sehen das ebenso wohl in China als auch in den afrikanischen Besitzungen und in Indien, Arabien und Mittelasien. Eine äußerst geschickte russische Diplomatie hat ferner erreicht, daß Staaten wie z. B. Afghanistan, die früher gänzlich der englischen Leitung preisgegeben waren, heute zum mindesten unabhängig von ihren Nachbarn und europäischen Großmächten ihr Dasein neu aufbauen. Nicht zuletzt ist auch die vom dritten Unionkongreß der Sowjets in Moskau im Mai bestätigte Neueinteilung Rußisch-Mittelasiens nach diesem Prinzip erfolgt, wobei Sowjetrußland dem zarischen Prinzip der Verwaltungsstellung nach vornehmlich militärischen Gesichtspunkten die nationalen und wirtschaftlichen Grundzüge gegenüber stellt. Daß auf diese Weise zwar nicht alle Elemente der Bevölkerung zufriedengestellt sind, daß aber dem englischen Gegner das wertvollste Spekulationsprojekt, die nationale Zwietracht, genommen wird, empfinden die Engländer allüberall. Dieses russische Vordringen, das unter den Volkswissenschaften seinen Impuls durch die Thesen der Weltrevolution erhalten hat, beunruhigt die Londoner Politik auch in Persien, und um das östliche Bild abzurunden, auch in der Türkei. Moskau und Ankara gehen außenpolitisch Hand in Hand, und wir durch Sicherheitsverhandlungen vom Osten abgelenkte Westeuropäer werden uns nicht wundern dürfen, wenn von der Türkei eines Tages ganz neue politische Konstellationen ausgehen, die ihre Unterlage in Religions- und Stammesfragen haben. Auch hier würde die englische Politik um die Spekulationsobjekte gebracht. Die nicht zu verleugnende Macht der Moskauer Propaganda läßt sich im Osten seit Jahr und Tag an unzähligen Beispielen nachweisen, und dem Londoner Kabinett scheint inzwischen der aufrührerische Einfluß Moskaus in England selbst doch zu groß geworden zu sein. Was Wunder, wenn nun auch ernste Politiker fordern, die politischen Beziehungen zum Sowjetrußland zu unterbrechen.

Die eigentliche Verschärfung der englisch-russischen Beziehungen wurde durch eine Rede Lord Birkenheads auf, in

Chinas Wünsche.

Prellgegewinn Amerikas.

v.D. London, 3. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der chinesische Gesandte in Washington, Dr. Alfred Sze, erklärte dem Staatssekretär Kellogg, daß die fremdenfeindliche Bewegung in Schanghai hauptsächlich darauf zurückzuführen sei, daß die chinesischen Delegierten auf der Washingtoner Konferenz in den Winkel gedrückt worden wären. China wünsche vor allem, daß seine Exterritorialität und Administrative Unversehrtheit gewahrt werde, und zwar gehöre zu dieser exterritorialen Unabhängigkeit auch die Mandchurie und Mongolei, wie dies auch im Washingtoner Neunmächteabkommen festgesetzt worden sei. Endlich brauche China die Abschaffung aller Beschränkungen in seiner Gerichtsbarkeit und in seiner Verwaltung.

Die chinesische Handelskammer in Schanghai beruft für heute eine Versammlung ein, auf der zu Gunsten des amerikanischen Vorschlags zur sofortigen Einberufung einer Konferenz demonstriert werden soll. Das amerikanische Prestige ist zweifellos durch den Vorschlag des Präsidenten Coolidge in China bedeutend gewachsen.

Um die China-Konferenz.

Protest Londons gegen seine Nichtteilnahme. — Die bolschewistische Agitation.

v.D. London, 3. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Beschluß des diplomatischen Komitees in Peking, die weiteren Verhandlungen einem Komitee zu überlassen, worin Großbritannien und Japan nicht vertreten sind, ruft in London heftigen Protest hervor. Man erklärt, daß die Regierung ihre Zustimmung dazu nicht geben würde. Man erklärt es für unmöglich, daß der britische Geschäftsträger über den Gang der Verhandlungen durch andere unterrichtet werden solle. Auf diese Weise könnte im ganzen Orient der Eindruck hervorgerufen werden, als ob die Mächte über Großbritannien zu Gericht säßen, da sich gegen dieses Land in erster Linie die Bewegung richte.

Ueber die amerikanischen Absichten beginnt man sich in London Sorge zu machen.

Das Außenamt hat bisher noch keine Mitteilung an Washington gerichtet. Im Laufe des gestrigen Tages trafen jedoch aus Washington mehrere Nachrichten ein, die bedrohlicher klangen als die gestern von der Presse veröffentlichten Meldungen. Man befürchtet, daß Präsident Coolidge ein Opfer der Argumente der Note des chinesischen Außenministers Wang werden könnte, d. h., daß er sich von der Richtigkeit verschiedener in dieser Note aufgeführten Argumente überzeugen lasse. Es wurde erklärt, daß, soweit es sich bisher feststellen ließ, die amerikanische Auffassung mit der britischen übereinstimme.

Der „Daily Telegraph“ hält die russische Agitation sehr bedenklich. Es sei festgestellt,

daß der russische Gesandte in China für Propagandazwecke 1 1/2 Millionen Pfund Sterling erhalten habe, was für chinesische Verhältnisse eine ungeheure Summe sei, da die dortigen Agitatoren sehr billig seien.

Ein Schrift der Beamtenverbände.

o Berlin, 3. Juli. (Draht.) Wie wir zuerst festgestellt haben, haben die Beamtenverbände beschlossen, beim Reichskanzler Dr. Luther vorstellig zu werden, um ihre Wünsche bezüglich einer Aufhebung der Gehälter vorzutragen. Die Organisationen haben sich zu diesem Schritt entschlossen, weil ihrer Ansicht nach das Reichsfinanzministerium nicht gewillt ist, augenblicklich in Verhandlungen über eine Erhöhung der Gehälter einzutreten. Reichsfinanzminister v. Schlieffen steht auf dem Standpunkt, daß die Gehälter und Löhne in der Privatindustrie weit unter den Gehältern, die das Reich und die Länder zahlen, liegen, und daß infolgedessen das Reich die Gehälter nicht erhöhen könne, solange nicht die Wirtschaft mit einer Erhöhung der Löhne und Tarife vorgegangen sei. Die Beamtenverbände haben dem Reichstag, den Reichstagsfraktionen und einzelnen Abgeordneten eine ausführliche Denkschrift zugestellt, die den Zweck hat, die Argumente des Reichsfinanzministeriums zu entkräften. Der Reichstag hat inzwischen beschlossen, in einem besonderen Unterausschuß die Frage der Beamtengehälter zu prüfen. Reichsfinanzminister v. Schlieffen soll den Wunsch geäußert haben, an diesen Verhandlungen persönlich teilzunehmen.

Die innerpolitische Lage.

m. Berlin, 3. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Durch die Zurückstellung der deutschvölkischen Interpellation, die auf Bitten des Reichskanzlers erfolgte, ist in der parlamentarischen Situation eine kleine Verschiebung eingetreten. Dagegen hat aber die Deutsche Volkspartei doch das Ziel erreicht, das sie sich gesteckt hatte, nämlich die Herbeiführung einer außerpolitischen Aussprache im Plenum des Reichstags. Der Reichskanzler hat nämlich zugefagt,

daß im Anschluß an die Zwischennote, die etwa um den 15. Juli herum in Paris überreicht werden würde, vor dem Reichstag eine Regierungserklärung abgegeben werden soll.

Mehr wollte die Deutsche Volkspartei nicht. Es ist ihr gelungen, daß das Sicherheitsproblem zur öffentlichen Diskussion gestellt und damit Klarheit in weitest Volkstreu getragen werde.

Im Anschluß an diese Zusage des Reichskanzlers fand dann noch am Donnerstagabend eine Sitzung der Deutschen Volkspartei statt, die sich bis Mitternacht ausdehnte, und in der zur Sicherung der außenpolitischen Aussprache von der Fraktion bestimmte Richtlinien aufgestellt worden sind, die, wie sie auf Grund bestimmter Äußerungen aus dem Lager der Opposition hofft, die Billigung sämtlicher Parteien des Reichstags mit Ausnahme der Kommunisten natürlich, finden dürften. Gelingt es, mit Hilfe dieser Richtlinien nicht nur die notwendige Klärung herbeizuführen, sondern auch die Parteien bewußt hinter die Regierung zu bringen, dann ist ein weiteres Ziel erreicht, nämlich dem Ausland klarzulegen, daß die Außenpolitik der Reichsregierung im Reichstag selbst ein breites und starkes Fundament besitzt.

Der deutsche Rundfunk.

U. Berlin, 3. Juli. (Drahtbericht.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde gestern u. a. ein sozialdemokratischer Antrag beraten, der die Reichsregierung ersucht, die Richtlinien über die Regelung des Rundfunkes dem Reichstag zur Genehmigung vorzulegen. Reichsinnenminister Schiele wandte sich dagegen, daß die Richtlinien der Genehmigung des Reichstages bedürfen. Sie seien so weit ausgearbeitet, daß sie bald in Kraft treten könnten. Die Unparteilichkeit des Rundfunkes sei gesichert. Am Kapital des Rundfunkes sei das Reich mit 51 Prozent, die privaten Interessenten mit 49 Prozent beteiligt. Der Ausschuß nahm den Antrag zur Vorlage der Richtlinien an, schloß aber das Genehmigungsrecht des Reichstages aus. Angenommen wurde weiter eine Entschließung für die Einführung des Rundfunkes im besetzten Gebiet.

— Berlin, 2. Juli. (Zuspruch.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm einen Zentrumsantrag an, das Ministerium für die besetzten Gebiete selbständig zu machen und mit einem eigenen Minister zu versehen. Der Reichstag hatte sich bei der Beratung des Etats gegen eine solche Regelung ausgesprochen. Der Ausschuß genehmigte dann eine Reihe weiterer Ergänzungen zum Etat.

Retternachrichtendienst der badischen Landesmeteoerwartung Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur °C	Gestirne Höchst-wärme	Niedrigst-temperatur	Wetter
Wetzlar	751.9	17	27	12	wolkenlos
Karlsruhe	751.7	19	28	16	wolkenlos
Baden-Baden	752.5	18	29	16	halb bedeckt
St. Blasien	752.5	17	27	16	heiter
Willingen	752.5	14	24	8	wolkenlos
Waldbrunn	752.5	13	22	7	halb bedeckt
Waldbrunn	752.5	12	21	6	heiter
Waldbrunn	752.5	11	20	5	wolkenlos

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Wetterlage hat sich geändert; hoher Druck liegt über Nordeuropa und macht weit südwärts bis Mitteleuropa seinen Einfluß geltend. Es hält daher das heitere, heiße Sommerwetter an. Die gestrigen Nachmittags-temperaturen erreichten in der Rheinebene und den Seitenländern 27–29 Grad. Durch die Hitze sind über Frankreich und Süddeutschland schwächere Druckstörungen entstanden, die stichweise zu Gewittern führen dürften. Ein durchgreifender Wetterumschwung steht in den nächsten Tagen nicht bevor.

Wetterausichten für Samstag, den 4. Juli 1925: Nur zeitweise wolkenlos, stichweise Wärmegewitter, anhaltend sehr warm.

Wasserstand des Rheins:
Kehl, 3. Juli, morg. 6 Uhr: 216 cm, gef. 12;
Magen, 3. Juli, morg. 6 Uhr: 384 cm, gef. 7;
Mannheim, 3. Juli, morg. 6 Uhr: 264 cm, gef. 8.

der er mit den russischen Sowjetisten und ihren Antrieben in China Abrechnung hielt und Fraktur sprach, und die durch eine ziemlich eindeutige Kampfanzeige Tschitscherins beantwortet wurde. Tschitscherin wies natürlich die Vorwürfe, das Feuer in China und die fremdenfeindliche Bewegung geführt zu haben, weit von sich. Den ganzen Ernst der Lage enthüllt die Drohung Tschitscherins, daß ein Abbruch der Beziehungen Englands zu Rußland gleichbedeutend wäre mit einer Kriegserklärung. Die Drohung Tschitscherins wird natürlich in den heutigen Morgenausgaben der Londoner Zeitungen eifrig erörtert. Sehr ernst nimmt man sie übrigens in politischen Kreisen nicht, aber die Stimmung dafür, daß die diplomatischen Beziehungen zu Rußland abgebrochen werden sollen, wird immer lebhafter. Offiziös wurde allerdings gestern erklärt, daß die Trennung der diplomatischen Beziehungen zu Rußland gegenwärtig nicht zu erwarten sei. Ferner erklärte man, daß die Unversehrtheit englischer Schiffseinheiten im Bosphorus im Augenblick keine besondere Bedeutung habe. Auch der politische Korrespondent der „Daily Mail“ erklärt, daß immer mehr Neigung bestehe, die Beziehungen zu Moskau abzubrechen.

Lloyd George gegen die Regierung.

v.D. London, 3. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Lloyd George hielt gestern bei einem Abendessen, welchem Lord Asquith präsierte, eine große Rede gegen die Regierung, welche sehr schöne Redensarten führte, aber keine Wästel hatte, Mittel und Wege zur Abhilfe der schweren industriellen Krise und der Arbeitslosigkeit zu finden. Das Land werde sich an seine liberale Vergangenheit bekennen. Die Stunde sei nicht mehr fern, wo die Nation den Liberalismus wiederum zum Berater wählen werde.

„Die europäische Solidarität“.

Frankreichs Sorge um Deutschlands Völkerbunds-politik. — Eine billere Wahrheit.

F. H. Paris, 3. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ will die sichere Nachricht erhalten haben, daß Deutschland keineswegs entschlossen sei, einen Garantiepakt gemäß den französischen Forderungen anzunehmen. Der Berichterstatter will ferner mit aller Bestimmtheit wissen, daß gegenwärtig eine Mehrheit des Reichsabinetts vorhanden sei, um den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund abzulehnen.

Es läßt sich natürlich hier nicht beurteilen, inwieweit die Informationen des Berichterstatters zutreffen. Soviel kann nur gesagt werden,

daß die Abneigung Deutschlands, in den Völkerbund einzutreten, in Paris die größte Aufregung hervorgerufen würde.

Der Senator Maurice de Jouvenel schreibt heute: „Jetzt predigt man, europäische Solidarität, von der man z. B. zur Zeit der Ruhrbesetzung bei den Franzosen sehr wenig bemerkt hat, und jetzt, da der Bolschewismus tatsächlich beunruhigend wirkt, möchte man an das europäische Solidaritätsgefühl Deutschlands appellieren. Nunmehr wird Deutschland vorgehalten, welche Gefahr es hier, wenn es sich mit Rußland weiterhin einlassen wolle.“ Die deutsch-französischen Schwierigkeiten, sagt Jouvenel, seien nicht mehr eine Angelegenheit der Außenpolitik, sondern der inneren Politik Europas. Die Gefahr während des Weltkrieges sei nichts im Vergleich zu den bevorstehenden Gefahren. Wenn Deutschland sich Moskau zuneige, werde der Rhein die Grenze Asiens werden.

Amundsens Heimkehr.

* Oslo, 3. Juli. (Zuspruch.) Der Kolumbusdampfer „A. M. Selmer“, der Amundsen und seine Fluggefährten nach Oslo zurückbringt, ist heute im Christian-Njord eingelaufen. Von hier aus gestaltete sich die Fahrt zu einem Triumphzug ganz sonderbarer Art.

Von allen den kleinen Driftschiffen am Nordpol waren Motors und Segelboote reich besetzt, mit Gesangsvereinen und Musikkapellen an Bord, dem Schiff Amundsens entgegengefahren und eskortierten es bis zum nächsten Ort. Auch die Zolltatter der Regierung nahmen an diesem Ehrengelicht teil. Die Ufer entlang stehen überall die Bewohner unter den Flaggen und singen unaufhörlich die Nationalhymne.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 2. Juli. Das Staatsdepartement gibt bekannt, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Schweden ein Abkommen abgeschlossen wurde, durch welches die Passagiere in beiden Richtungen für Einmänderer abgeköhrt werden. Das Abkommen tritt am 5. Juli in Kraft.

Dienstbotenfrage.

Von Eugen Holtz.

(Frau Bernhard, die bekannte Gattin und Mutter empfängt den Besuch einer Freundin. Beim Tee entwickelt sich zwischen ihnen folgender Gedankenaustausch.)

Die Freundin: Sie haben ein nettes Stubenmädchen.

Frau Bernhard: Na!

Die Freundin: Sind Sie mit ihr nicht zufrieden?

Frau Bernhard: Wie sollte ich mit ihr zufrieden sein?

Die Freundin: Natürlich. Wozu frage ich auch. Ich hätte es wissen können. Wer ist heute mit seinem Stubenmädchen zufrieden? Sie sind ja alle so faul.

Frau Bernhard: Sie ist nicht faul. Im Gegenteil, sehr fleißig.

Die Freundin: Sie nascht, nicht wahr? Welches Stubenmädchen nascht nicht?

Frau Bernhard: Dieses nicht.

Die Freundin: Hm. Sie hat einen Geliebten. Sie brauchen es mir gar nicht erst zu sagen. Sie hat einen Geliebten!

Frau Bernhard: Nein, es ist unglücklich, aber sie hat keinen Geliebten.

Die Freundin: Dann gibt sie freche Antworten. Diese sind die schrecklichsten. Auch ich hätte eine, ich konnte mit ihr nur deshalb nicht auskommen, weil sie immer widerspricht.

Frau Bernhard: Sie widerspricht nicht.

Die Freundin: Aber ungeachtet ist sie, nicht? Ich kann es mir denken. Sie weiß nicht, wo etwas hingehört, zerbricht alles.

Frau Bernhard: Nein, sie zerbricht nichts, weiß von allem, wofin es gehört und ist sehr geschickt.

Die Freundin: Ah! (Nach einer kleinen Pause.) Sie ist schmutzig? dumm?

Frau Bernhard: Sie ist reinlich und geschickt.

Die Freundin: Nun bin ich aber schon wirklich neugierig welche Fehler sie hat?

Frau Bernhard: Mein Gott.

Die Freundin: (mit strahlendem Gesicht): Ich hab's! Ihr Mann.

Frau Bernhard: Was fällt Ihnen ein? Mein armer Mann ist froh, daß er lebt. . . . Nein, das Mädchen hat eigentlich gar keinen Fehler, nur einen. Dieser aber ist unverzeihlich.

Die Freundin: Trinkt sie?

Frau Bernhard: Nein.

Die Freundin: Wen ich mich auf den Kopf stelle, errate ich es doch nicht.

Frau Bernhard: Und die Sache ist doch sehr einfach. Nicht ich habe sie angestellt, sondern mein Mann.

Die Freundin: Ihr Mann?

Frau Bernhard: Jawohl, während ich auf dem Semmering war. Versehen Sie schon, daß ich sie fortzuschicken muß?

Die Freundin: Weshalb?

Frau Bernhard: Weil mein Mann sie engagiert hat. Wo würden wir hinkommen, wenn es sich herausstellte, daß er ein gutes Mädchen angestellt hat?

Die Freundin: Ach so!

Frau Bernhard: Natürlich! Was was das für eine Welt, wenn es sich herausstellte, daß sich mein Mann auf die Dienstboten besser versteht, als ich? Während der sieben Jahre hatten wir ein einziges Mädchen, das etwas wert war, und auch dieses hatte er engagiert. Darf ich mich also damit abfinden?

Die Freundin: Ich verstehe, ich verstehe. . . . Wenn aber das Stubenmädchen tatsächlich so gut ist?

Frau Bernhard: Und wäre sie auch hundertmal so gut, ich würde sie nicht in meinem Hause dulden. Meinend werde ich ihr kündigen, aber lieber würde ich mich mit zehn schlechten Dienstboten ab, als daß mein Mann hier auch nur ein einziges Mal Recht behalten darf.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Ungarischen von Maurus Weizer.)

Die Briefe Richard Wagners an Judith Gautier. Unser ständiger Pariser Vertreter schreibt uns: Ein kulturhistorisches Ereignis ersten Ranges ist zu verzeichnen: die Briefe Richard Wagners an Judith Gautier, deren Vorhandensein man bereits seit langen ahnte, sind — wenigstens auszugswiese — zum erstenmal veröffentlicht worden. Ich kann darüber sagen, daß Judith Gautier zu ihren Lebzeiten nicht dazu zu bewegen war, diese teuren, von heißer Sehnsucht erfüllten Briefe der Öffentlichkeit zu übermitteln. Noch im Mai 1914 hat ich sie in ihrer Wohnung in Faubourg St. Honore, mir Einsicht in die Briefe zu gewähren, was sie aber eindringlich ablehnte. Nach ihrem Tode gab es selbstverständlich kein Halten mehr und diese Briefe sollen nunmehr veröffentlicht werden. Im Grunde genommen offensichtlicher ist nichts neues. Man wußte, daß Judith Gautier der begeisterte Apostel Richard Wagners in Frankreich war, wie sie auch seinen „Parisfal“ überlegt hat. Man wußte auch, daß Richard Wagner für die lebendige Erscheinung Judiths tiefe Gefühle hegte. Er hatte sie als Kind kennen gelernt, als er von Heinrich Heine in das Haus ihres Vaters, Theodor Gautier, geführt worden war. Ueber den Charakter des Verhältnisses zwischen Richard Wagner und seiner getrennten Verehrerin wird man durch die Briefe nicht genau unterrichtet. Wer aber Judith Gautier näher kannte, für den kann kein Zweifel bestehen, daß es sich um ein vollkommen reines Liebesverhältnis handelte. Die Briefe sind allerdings von glühender Leidenschaft erfüllt. U. a. einer, worin Wagner schreibt: Teure Geliebte, wo sind Sie, wenn Sie mich nicht mehr lieben! Schicken Sie mir wenigstens schöne Briefe. Dieses Papier soll nichts anderes künden als meine feierliche Urkunde wegen ihres Schweigens. Geben Sie mir Beruhigung, teure Graulame. Ich glaube fast daß Sie Zweifel in meine Liebe hegen. Sprechen Sie, schreiben Sie! Diese schönen Briefe von Ihrer so heißen Hand erhielt ich während der „Nebelungen“. Ich sollte Sie weniger lieben, weil Sie noch lebend sind, was mir beweist, daß meine Liebe nicht genügend Macht über Sie hat. Trachten Sie vollkommen gesund zu werden, um Ihnen das Vertrauen zu mir wiederzugeben. Heiße

und süße Seele, wie war ich in Ihren Armen inspiriert. Muß man das vergessen? Nein, aber alles ist traurig. Ich bin traurig. Ich werde Sie wieder sehen, ich will es, weil ich Sie liebe. Seien Sie gut zu mir. — In anderen Briefen bittet Wagner Judith Gautier, ihm Pariser Seidenstoffe oder japanische Nippachen zu besorgen. Auch Aufträge wegen des Kaufes von Büchern ergeben. Einmal schreibt er ihr, daß er die wegen ihres Patriotismus sehr wundere, dessen er vollkommen entraue. Denn er sei der einzige Deutsche unter dieser dummen Bevölkerung, die man Deutsche nenne. (Diese Sätze brauchen nicht traurig genommen zu werden. Sie sind nichts anderes als der Niederschlag einer tiefen Veritimmung, wie Wagner solchen oft ausgelegt war, wenn er die böswillige Aufnahme seiner Werke bei der Kritik erleben mußte.) Ausführlich spricht er in anderen Briefen über „Parisfal“ zu Judith Gautier. Einmal beklagt er es, daß er sie noch nicht kannte, als „Tannhäuser“ in Paris uraufgeführt. — Auch von Coimma Wagner werden Briefe an Judith Gautier veröffentlicht. Einer ist von besonderer Bedeutung. Sie sagt darin, daß sie sich vorstelle, daß Wagners Ausdrücke in den Briefen an Judith sehr stark gewesen sein müssen und daß Judith dadurch über seine Gefühle in Irrtum geraten konnte. Er bediene sich im französischen der ersten Ausdrücke, die ihm in die Feder fließen, und daher seien Mißverständnisse entstanden. — Alle Briefe sind in französischer Sprache abgefaßt, die Wagner wundervoll meisterte. Gelegenheit unterliegen ihm allerdings grammatikalische Fehler, u. a. Verwechslungen des Artikels.

Ein Deutscher als Preisrichter eines internationalen Preisaus-schreibens. Wie uns unser ständiger Pariser Vertreter mitteilt, hatte das internationale Komitee eine Preisauszeichnung für ein Plakat erlassen. In dem Preisgericht war kein Deutscher vertreten, sondern ein Engländer, ein Japaner, ein Grieche, ein Holländer, ein Spanier und der bekannte französische Maler Forain. Den ersten Preis erhielt aber der deutsche Maler Barckmann. Der nationalitätliche „Eclair“ erregt sich darüber und trägt Forain, wie es tonnen konnte, daß ein Deutscher den ersten Preis erhalten habe. Dieser erklärte: weil die Zeichnung Barckmanns künstlerisch die beste war. Dieser Künstler habe alles Schwere abgestreift und er habe sich von dem, was Forain geistliche Struktur nennen möchte, befreit und habe ein, durch seine Einfachheit rührendes Werk zustande gebracht.

Von Julius Verbl, unserem Mitarbeiter, erschien loben ein Schauspielerinnen-Roman unter dem Titel „Kämpfende Amazonen“ im Verlag Georg Westermann, Braunschweig und Hamburg. Verbls Spiel „Mini“, dessen Handlung ein Kabalenmärchen zugrunde liegt, wurde vom Dresdener Staatstheater zur Aufführung erworben. Die Buchausgabe erschien gleichzeitig im Verlag Westermann.

Arnold Bronnens „Dipsalahr“. Arnold Bronnen, der in letzter Zeit nicht unstrittig junge Dichter und Verfasser der „Gezesse“, die kürzlich erst zu einem Theaterstücken im Berliner Kammerspieltheater Veranlassung gegeben haben, hat während seines Sommeraufenthaltes in Tirol ein neues Drama vollendet. Das Werk trägt den Titel „Dipsalahr“. Was sich der Dichter darunter vorstellte, ist noch nicht bekannt geworden.

Mysteriöser Frauenmord in Genua.

Die Leiche im Koffer.

Ein furchtbares Verbrechen wurde vor einigen Tagen in Genua entdeckt. Das Opfer ist eine bisher noch unbekannte, ungefähr dreißigjährige Frau. Man fand sie als Leiche mit durchschnittener Kehle in einem Koffer vor. Als Täter kommt ein gewisser Antonio Gregori in Betracht, der vor ungefähr drei Monaten mit diesem Koffer in der Pension einer Frau Marcenaro sich eingemietet hatte. Er stellte sich als Vertreter einer Schreibmaschinenfirma vor und verlangte das schönste Zimmer der Pension. Aus dem Koffer entnahm er Wäsche und Kleider und verpackte sie in den Kästen des Koffers. Der Pensionärin gab er die neue Mietrate ausnehmend gut, besonders wegen seiner lebenswürdigen Manieren. Sie überließ daher auch gern den nicht ganz einwandfreien Lebenswandel Gregori's, machte sich nämlich zuerst als verheiratet ausgeben, mußte aber diese Angabe bald verzeihen haben, denn eines Tages erschien er mit der siebzehnjährigen Genuaerin Georgine Cassarna, die er als seine Braut vorstellte. Das Mädchen war Stenotypistin in einem neu eröffneten Bureau. Gregori empfing aber auch oft andere Damenbesuche.

In der letzten Zeit war der Frau Marcenaro das veränderte Benehmen ihres Gastes aufgefallen. Er schien sehr von Sorgen gequält zu sein und war auch nicht mehr so umgänglich wie früher. Die Frau führte diese Veränderung auf Geldverlegenheit zurück, und er teilte ihr mit der Bitte im Rückstand war. Donnerstags früh verlangte sie von ihm die Bezahlung des Rückstandes. Er verweigerte sie jedoch und wollte sich noch Geld von ihr ausleihen. Sie schlug es ihm ab, worauf er sich entfernte. Vor dem Mittagessen kam er zurück und verlangte, man möge ihm in seinem Zimmer den Tisch decken.

Unterdessen hatte das Stubenmädchen beim Aufräumen eine auffallende Entdeckung gemacht. Als sie den Koffer rückte, bemerkte sie, daß er sehr schwer war. Auch sah sie einen Fleck, der ihr von Blut herzurühren schien. Sie machte von ihrer Wahrnehmung auch ihrer Mutter Mitteilung und fragte dann zu Mittag den Gregori nach der Ursache des sonderbaren Fleckes. Er gab ihr aber eine ausweichende Antwort und verlangte das Essen. Gleich darauf ging er zu den beiden Frauen in die Küche und sagte, er habe es sich überlegt, er wolle außer Haus speisen und werde dann zurückkehren. Dabei bemerkte er lächelnd zu der Hausfrau: „Wenn Sie wirklich so neugierig sind, werde ich Sie dann sehen lassen, was in dem Koffer drinnen ist.“

Ganz betroffen begab sich die beiden Frauen in Gregori's Zimmer. Dort fanden sie, daß der Koffer unterdessen aufgestellt und der Blutstainde immer größer geworden war. Es war wirklich Blut, das in einem dünnen Streifen aus dem Boden des Koffers rieselte. Es wurde sofort die Polizei verständigt und bald darauf erschien eine Kommission mit einem Gerichtsarzt. Der Koffer wurde aufgesprengt. Sein Inhalt bot einen schauerlichen Anblick. Man sah die Leiche einer Frau in zusammengewerkelter Stellung. Die Tote war nur mit einem Spigenhemd bekleidet, der Kopf hing auf die linke Schulter und aus einer furchtbaren Schnittwunde am Halse flüßte Blut. Im Zimmer fand man die Photographie eines hübschen kleinen Mädchens sowie eine Empfangsbescheinigung über tausend Lire, die von der italienischen Kreditbank an eine gewisse Ottavia Piccoli beigeklebt worden war.

Die Pensionärin vermutete, daß die Ermordete vielleicht die junge Stenotypistin sein könne, die ihr Gregori als seine Braut vorgestellt hatte. Als aber diese Vermutung in den Abendblättern erschien, meldete sich Fräulein Cassarna selbst bei der Polizei. Sie erzählte, daß ihr Gregori von vielen Liebesverhältnissen berichtet und dabei eine gewisse Rosina genannt habe. Am vergangenen Mittwoch habe er ein Rendezvous mit dem Mädchen vereinbart und war am nächsten Tag mit einem Verband um die rechte Hand ins Bureau gekommen. Er suchte zuerst seine Verletzung vor ihr zu verbergen und sagte ihr schließlich auf ihre besorgten Fragen, er sei von der Straßenbahn abgestürzt.

Es wurden auch Nachforschungen in Mailand angestellt, woher Gregori kam. Die Erhebungen ergaben, daß dort seine geschiedene Frau namens Rosina mit ihrem achtjährigen Töchterchen lebt. Er hat die Frau in jungen Jahren geheiratet, gegen den Willen seiner Eltern. Es kam aber bald zu Zwistigkeiten zwischen den Ehegatten, vor allem wegen des leichtsinnigen Charakters Gregori's. Vor acht Jahren hat sich das Paar wieder scheiden lassen. Gregori wollte sich später wieder mit seiner Gattin vereinigen, sie weigerte sich aber, woran er ihr drohte, das Kind zu entführen. In der letzten Zeit ließ er aber nichts mehr von sich hören.

Gleich nach Entdeckung der Mordtat wurde ein Steckbrief gegen Gregori erlassen, doch fehlt von ihm bis jetzt jede Spur. Man nimmt an, daß das arme Opfer des Mörders eine seiner früheren Geliebten ist, die ihn auffuchte, um ältere Rechte geltend zu machen. Doch kann es sich auch um eine gemischte Ledebare handeln, die er in einem Nachtclub kennengelernt hatte. Er hat sein Opfer wahrscheinlich in der Nacht in die Wohnung gelockt und dort getötet, denn niemand hat an der kritischen Zeit einen Silferuf oder einen Alarm gehört. Für den Spionismus des Mörders spricht die Tatsache, daß er auch, nachdem die Leiche schon im Koffer war, noch täglich Besuche empfing und am Samstag auch noch die kleine Georgine, seine angebliche Braut, bei sich hatte.

Ungeklärte Begegnung mit wilden Tieren.

Man erzählt so viel von den Gefahren, denen der kühne Nimrod bei der Jagd auf wilde Tiere ausgesetzt ist. Aber diese schauerlichen Geschichten dürften, wenigstens heutzutage, vielfach übertrieben sein. In dem schönen Werk „Deutsches Wildwuchs-Hohes Lied“, das zur fünfzigjährigen Feier des Allgemeinen Deutschen Jagdvereins im Verlag von Fr. Zillesen zu Berlin von Maximilian Böttcher herausgegeben ist, äußert sich der erfahrene Großwildjäger und Photograph wider Tiere, Arthur Berger über das Gefahrenmoment recht steiflich. „Ich glaube“, schreibt er, „die Gefahr, ums Leben zu kommen, ist in unseren Millionenstädten viel größer als in Afrika. Wenn man die tägliche Totenliste der Berliner Verkehrsunfälle liest, so bekommt man einen Begriff davon, an wieviel Ecken Freund Hein mit erböbener Senke steht. Ja, ich bin sicher, wenn aus Afrika Berichte über die alteiche Anzahl von Unglücksfällen kämen, wie aus unseren Großstädten, so würde sich niemand mehr in den schönen schwarzen Erdteil wagen. Auch hierbei ist alles relativ! Ich stehe heute auf dem Standpunkt, daß das Gefahrenmoment oft über, aber ebensooft unterschätzt, ja übersehen wird. Wenn ich z. B. im hohen Gras gehe und um einen Zentimeter neben eine Bohre oder Puffotter trete, so merke ich hiervon gar nichts, die große Gefahr ist mir vorübergegangen. Und doch war sie vielleicht viel drohender als damals, da 25 Büffel auf mich losstürzten.“ Berger konnte die furchtbaren Tiere dadurch, daß er einen niederstößigen, verhältnismäßig leicht in die Flucht schlagenden, besonders großer Respekt herrscht beim Publikum vor Löwen. „Die meisten Menschen glauben, daß eine Begegnung auf

Wie entstehen, wie vergehen Hämorrhoiden?

Wie bei allen Krankheiten, so unterscheidet man auch bei Hämorrhoiden gutartige und böartige. Hämorrhoiden, die vernachlässigt werden, können leicht böartig werden und sind dann nicht heilbar. Im Gegenteil, sie breiten sich immer mehr aus, wandern immer tiefer in den After hinein, die Knoten werden größer und schmerzhafter und verleben dem Kranken nach und nach jede Lebensfreude. Der Moment ist gekommen, wo bei geringen Anstrengungen die Gefahr von Blutungen akut wird und Verfall in die Blutbahnen kommen können. Blutgerinnsel in den Adern sind aber direkt eine Lebensgefahr, da sie die Blutgefäße verstopfen.

Das Hämorrhoidenleiden ist leicht zu bessern, wenn es mit genügender Sorgfalt beobachtet und behandelt wird. Hierzu gehört dreierlei. Erstens peinlichste Sauberkeit der erkrankten Teile, zweitens Sorge für leichten Stuhlgang, aber nicht etwa, indem maßlos Abführmittel eingenommen werden, und drittens gründ-

Wo die Erde bebt.

Von Dr. Emil Carthaus.

Das Erdbeben in Kalifornien lenkt die Aufmerksamkeit wieder darauf, daß bestimmte Gebiete der Erde häufig der Schauplatz solcher Erschütterungen sind, während andere stets in voller Ruhe verharren. Einen lehrreichen Ueberblick über diese Erscheinung und ihre Ursachen geben die folgenden Ausführungen, die wir dem Bändchen „Erdbeben und Vulkane“ von Dr. Emil Carthaus (Wege zum Wissen, Band 33) entnehmen.

Im allgemeinen treten Erdbeben in größerer Häufigkeit, auffallender Stärke und weiter Ausdehnung vornehmlich dort ein, wo die feste Erdrinde besonders starke Biegungen zeigt — an den größeren, steil ansteigenden Faltengebirgen der Kontinente und an ziemlich unermittelt zu großen Meeresküsten abfallenden Küsten — und wo die geologischen Verhältnisse deutlich eine erhebliche Zunahme der vertikalen Hebungen oder Senkungen erkennen lassen. Legen wir eine Zone von zwei geographischen Breitengraden oder rund 222 Kilometern zugrunde, so finden wir, daß der Steilabfall der Meeresküsten östlich von den Gebirgen Japans und westwärts von der langen Gebirgsseite der Anden Amerikas zum Stillen Ozean hin zwischen 1:20 und 1:30 schwankt, daß also hier auf jede 20 oder 30 Meter horizontalen Abstands mit einer Höhenabnahme von einem Meter zu rechnen ist. Diese Küstenzonen sind nun besonders häufig der Ausgangspunkt von Erdbeben. Dagegen schwankt der Abfall der Küsten Australiens, des westlichen Europas sowie des östlichen Amerikas nach den anliegenden Teilen des Ozeans hin zwischen 1:70 und 1:250, und entsprechend der in diesen Küstengebieten viel schwächeren Krümmung der Erdrinde erscheinen hier Erdbeben als eine Seltenheit.

Es scheint, als ob die Risse oder Spalten zwischen den einzelnen Schollen der Erdrinde mit der Zeit wieder verschließen, ähnlich wie Wunden in unserer Haut verharren, bis der Krat und Krat, sind deshalb frei von Erdbeben größeren Umfanges, es sei denn, daß sie von jüngeren Faltenbildungen umschlossen werden wie beispielsweise das Armenische Hochland. Besonders häufig und heftig sind Erdbeben dort, wo zwei verschobene gerichtete Faltenzüge zusammenstoßen, wie das in der Gegend von San Francisco und in der Inselgruppe der Aleuten der Fall ist. Auch die großen Senkungsbereiche der Erde, vor allem die durch Versinken ganzer Schollen der Erdrinde entstandenen Grabenbereiche scheinen sehr häufig von sehr starken Erdbeben heimgesucht zu werden, wofür nicht schon lange Zeiträume über das Eintreten dieser Senkungen hingegangen sind. Das zeigt sich bei der großen ostafrikanisch-äthiopischen Grabenrinne, die schon im Süden des Hochlandes von Abyssinien ansetzt, sich durch das Rote Meer nach Norden hinzieht, ihre größte Breite und Tiefe auf asiatischem Boden erreicht und sich in der Mulde zwischen Sibirien und Antilibanon verliert. Im Süden dieses gewaltigen Grabenbruchs scheinen die Senkungen schon lange ihr Ende erreicht zu haben, so daß sie dort keine Erdbeben mehr hervorruft, aber im Norden, in Palästina und Syrien, ruht die Abwärtsbewegung der Schollen sichtlich auch heute noch nicht, und hier haben wir es mit einem in geistlicher Zeit sehr oft von Erdbeben heimgesuchten Gebiete zu tun. Man denke nur an die Katastrophe von Sobom und Gomorra, deren Untergang durch „Feuer und Schwefel“ als ein gewaltiger Schollenbruch, begleitet von einer Entzündung der dort nachweislich in der Tiefe eingeschlossenen Gase, Erdöl- und Asphaltmassen auch für die heutige Naturwissenschaft nichts Unwahrscheinliches an sich hat.

Sehr verwickelt erscheinen die Faltungen der Erdrinde

kurze Entfernung mit diesen „Bestien“ gleichbedeutend mit einem recht unangenehmen Angriff ist. Das ist durchaus nicht immer der Fall. Jedes Tier sucht vor allen Dingen erst einmal seine Decke in Sicherheit zu bringen. Nirgends gilt so der alte Spruch, daß die Vorfahrt der bessere Teil der Tapferkeit ist, wie in der Natur. Daß die Tiere, wenn man ihnen plötzlich gegenübersteht, anfangen, furchtbar zu knurren und zu fauchen, ist durchaus nicht Wut, sondern eine natürliche Abwehrhaltung; sie wollen den Gegner erschrecken, dabei haben sie selbst vielfach Angst. Unwillkürlich fährt der Mensch ja davor zurück, und das ist der Zweck der Werbung. Ich bin im Sudan einmal auf acht Schritt an drei Löwen herangekommen. Wer von uns mehr überläßt war, weiß ich nicht. Für mich war es insofern ärgerlich, als ich keine Büchse zur Hand hatte. Vielleicht war es auch mein Glück, denn ob die Tiere auf einen Schuß hin ausgerastet oder vor Schreck angenommen hätten, ist fraglich. Am erstaunlichsten benahm sich mein Esel, er schaute die Löwen an, und als sie ihn fauchend und brummend begrüßten, antwortete er laut und vernünftig mit einem kräftigen, mehrfach wiederholten „Jaaa, Jaaa!“ Während so die Gefahr bei der Begegnung mit wilden Tieren nicht selten überschätzt wird, können an sich harmlose Tiere den Jäger bisweilen aus reinem Unverstand in eine höchst unangenehme Lage bringen. So jagte Berger einmal auf Giraffen und hatte einen starken Bullen angeschossen im Augenblick, als die Herde an einer steilen Wand entlang zog. Der Knall des Schusses schlug sich an dem Felsen, so daß die Tiere glaubten, er sei von dort her gekommen und auf die Ebene hinausgeschürmt, gerade dahin, wo der Jäger stand. Als er noch einmal schuß, wurden die Tiere ganz tollfroh stürzten hin und her, und so wurde plötzlich aus dem Verfolger ein Verfolgter, der hin und her sprangen mußte, um nicht aus Versehen von einem der Tiere einen Tritt zu bekommen, der ihm sämtliche Knochen zerbrochen hätte.

Neue Waldbrände in Pommern.

E. Berlin, 2. Juli. Nach Meldungen aus Stettin sind in Pommern neue Waldbrände ausgebrochen. So ist in der Gegend von Karpin bei Torgelow in dem Raupenröhrgebiet ein Brand ausgebrochen, dem auch ein Teil des geschlagenen Holzes zum Opfer gefallen ist. Aus Stettin und Posenwald wurde Militär entsandt, aus Stettin drei Offiziere und 85 Mann. Auch die Technische Nothilfe aus der Umgegend eilte zur Hilfeleistung herbei. Erst heute Abend ist es gelungen, des Brandes soweit Herr zu werden, daß morgen früh das Militär zurückgezogen werden kann. Wie groß der Schaden ist, läßt sich zurzeit nicht sagen. — Ein zweiter größerer Waldbrand entstand in der Wietnitzer Forst bei Neustettin. Auch hier wurde Militär zur Hilfeleistung entsandt. Aus Neustettin traf ein Offizier mit 60 Mann an der Brandstätte ein. Wie gemeldet wird, ist auch hier das Feuer im Abklingen begriffen.

liche Behandlung der Afterpartie durch eine hierzu besonders geeignete Salbe. Dadurch wird der Entzündung und späteren Verkerterung der Hämorrhoiden vorgebeugt. Die kühlende Salbe muß die Schmerzen lindern und die Schrumpfung der Knoten bewirken. Die entzündungserregenden Bakterien müssen vernichtet werden und eine gründliche Desinfektion des ganzen Mastdarms muß einsehen. Alle diese Eigenschaften sind in geradezu idealer Weise vereint in der Hämorrhoidensalbe „Humidon“. Dieses Spezialmittel wird nach den neuesten Erfahrungen ärztlicher Wissenschaft hergestellt und ist in einer reinen Zinnröhre mit Afterrohr bequem und überall anzuwenden. Schon nach kurzem Gebrauch verschwinden die unangenehmen Erscheinungen, wie Jucken, Schmerzen und Spannen. Die Blutungen hören auf, die Knoten schrumpfen und das Allgemeinbefinden und damit der Seelenzustand, wird zusehends besser. Die Hämorrhoidensalbe „Humidon“ ist tausenfach erprobt und wird allgemein gelobt, selbst von solchen Kranken, die meinten, daß ihnen nur noch eine Operation helfen könnte.

Herr Alfred D. . . . Dresden, schreibt:

„Es muß anerkannt werden, daß „Humidon“ tatsächlich das Mittel gegen Hämorrhoiden ist. Es erzeugt mit seiner sofort einsetzenden Heilkraft geradezu Wunder. Meinem Arzt habe ich glückselig das Mittel gepriesen und zur Verordnung empfohlen.“

im Mittelmeergebiet, hervorgerufen durch oft ruckweise erfolgende und von tektonischen Erdbeben begleitete Schollenhebungen und -senkungen. Leider gestaltet es der Raum nicht, hier näher darauf einzugehen. Es genüge der Hinweis, daß die in Italien immer wieder eintretenden Katastrophen in unveränderter Verbindung stehen mit den Brüchen der Erdkruste an den Küsten Südtaliens und Siziliens in einem Gebiete fortwährender Meeresentzungen und geologisch recht junger Faltenbildungen auf dem festen Lande.

Die Norddeutsche Tiefebene wird nur sehr selten von Erderschütterungen berührt, und selbst dann, wenn diese in dem fest stehenden Gebirge ihres Untergrundes ein ziemlich hohes Maß erreichen sollten, würden sie doch an der Erdoberfläche nur in sehr gemildeter Form hervortreten, weil die den festigen Grund überall in großer Mächtigkeit überlagernden Sande, Tone und andern erdigen Bildungen dilatieren und alluvialen Alters ausgezeichnete Stoßbrecher Erdbeben gegenüber sein müssen. Uebrigens kann man die den deutschen Mittelgebirgen weiter abgemauerten Teile der Norddeutschen Tiefebene ebensogut zu den erdbebenfreien Gebieten rechnen, wie Skandinavien, Finnland und die großen Ebenen des nördlichen Rußlands.

In einzelnen Fällen wird es, falls nicht Erdererschütterungen von größerer Stärke und weiterer Verbreitung in Frage kommen, die ohne weiteres als tektonische gedeutet werden müssen, schwer oder sogar unmöglich sein, zu entscheiden, ob ein Erdbeben tektonischer oder rein vulkanischer Art ist. Denn wie man heute weiß, liegen alle Feuerberge auf Bruchspalten der Erdkruste, die zwischen den sie zusammenhaltenden Schollen verlaufen. Sehr leicht können nun durch vulkanische Ausbrüche energische Verschiebungen längs dieser Bruchspalten hervorgerufen werden, die sich dann als Erdbeben fühlbar machen. Es sind also alle Bedingungen für ein Zusammenfallen von vulkanischen und tektonischen Erdbeben und Erdbebenlinien gegeben. Das zeigt sich unter anderem in Unteritalien, wo wir es in dem halbkreisförmigen Meeresboden zwischen Sizilien und Kalabrien mit einem verhältnismäßig jungen Senkungsfelde zu tun haben, in dessen Mitte sich die vulkanische Inselgruppe der Liparen erhebt.

Gerade bei dem letzten großen Erdbeben von Japan verstrichenen Monate zeigen uns eine auffallende Häufung von Erdbeben in den verschiedensten Gegenden der Erde.

Man kann sich das scheinbar zusammenhanglose, häufige Eintreten dieser ausnahmslos tektonischen Beben, die bald tiefen, bald jenen Winkel der Erde berühren, begreiflich machen. In einer etwa durch Taumetter — in zahlreiche Schollen zerbrochenen, ausgebeugten Eisdecke, auf die durch fließendes Wasser oder sonstige ein Seitenbrand ausgelöst wird, gerät ebenfalls infolge dieses Seitendruckes bald hier, bald dort eine Scholle plötzlich in kurze, ruckartige Bewegung, nachdem einmal an einer näheren oder entfernteren Stelle eine besonders kräftige Auslösung großer Spannungen zwischen zwei oder mehreren Schollen in völliger oder doch scheinbar völliger Ruhe. Ist in der Eisdecke zu gleicher oder fast gleicher Zeit an mehreren Stellen einmal Anruhe entstanden, dann ist mit größerer Wahrscheinlichkeit auf das Eintreten baldiger weiterer Bewegungen und Brüche in ihr zu rechnen, als bei allgemeiner Ruhe in der ganzen Eisdecke. In gleicher Weise ließ sich auch, als dem japanischen Beben (1923) schnell ein zweites und drittes in weit entfernten Gebieten folgte, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit voraussehen — wie von mir in der Tagespresse geschehen —, daß die Erdbebenkatastrophe sich als Vorboten weiterer Erdererschütterungen in verschiedenen Teilen der Welt bald zeigen werde.

Kälterückfall im Hundsrück.

Kirchberg, 2. Juli. Hier ist die Temperatur soweit gesunken, daß die Dächer mit Raubreif belegt waren. In den tiefer liegenden Parteeilen haben Kartoffeln und Bohnen sehr gelitten. Auch Gärten sind teilweise erzfroren.

Große Ueberschwemmung in Erivan.

Moskau, 2. Juli. Nach einem Rollenbruch im Bezirk Erivan (Transkaukasien) fanden große Ueberschwemmungen statt. Von den Bergen strömte das Wasser in die Stadt Erivan und zerstörte viele Häuser, darunter auch die Universitätsgebäude und die Speicher des Roten Kreuzes. Die nördlich von Erivan gelegenen Dörfer, Felder und Obstdärten sind fast in Mitleidenhaftigkeit gesogen worden.

Ein gefährlicher Dampferbrand.

Paris, 2. Juli. Aus Sibirien wird gemeldet, daß während der Nacht auf dem Dampfer „Chamberra“ eine Feuersbrunst ausbrach. Mit knapper Not entgingen 40 Passagiere dem Tode, während ein Matrose verbrannte. Der Schaden, der auf Unachtsamkeit zurückgeführt wird, beläuft sich auf 30 000 Franc Sterling.

Eine Kirche auf Abbuch verkauft.

Große Erregung rief bei der griechisch-katholischen Bevölkerung des Kreises Tauraggen, wie dem „Lit-Express“ aus Rowno gemeldet wird, der Beschluß der Ortswirtschaft hervor, die dortige griechisch-katholische Kirche auf Abbuch zu verkaufen. Auch die heiligen Bilder und Reliquien sollen an den Meistbietenden auf dem Markt zum Verkauf gelangen.

DUNLOP

CORD

Der ruhende Pol
in der Erscheinungen Flucht.

Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Ähnliche Anerkennungschriften liegen in großen Mengen vor. Aber auch namhafte Ärzte schlossen sich dem begeistertsten Lob der Kranken an.

Herr Dr. med. Ch. . . . Berlin, schreibt:
„Danke meiner Tätigkeit als Arzt in einem der größten Geschäftshäuser Berlins standen mir die vielen Hämorrhoidenkranken in diesem Hause für meine Beobachtungen zur Verfügung. Da mir die Bestandteile des „Humidon“ bekannt sind, so mußte ich daselbe schon theoretisch für ein gutes Hämorrhoidenmittel halten, und die von mir erzielten Erfolge entsprachen durchaus meinen Erwartungen.“

„Humidon“ hat durchschlagenden Erfolg, und mir scheint, daß diese Salbe anderen Mitteln, besonders durch die Schnelligkeit ihrer Wirkung, überlegen ist. Ich werde weiterhin „Humidon“ den Vorzug geben.“

Die Versandapotheke der „Humidon“-Gesellschaft schickt jedem, der es wünscht, kostenlos eine ausreichende Probe „Humidon“ und eine ärztliche Aufklärungsschrift über die Entstehung, Behandlung und Heilung von Hämorrhoiden.

Verlangen Sie sofort eine Probe „Humidon“ umsonst und schreiben Sie noch heute, ehe Sie es vergessen, an die „Humidon“-Gesellschaft m. B. S., Berlin W. 8., Hlod 186. 22160

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. Juli 1925.

Das Karlsruher Schützenfest.

Der Festzug. — Beflaggung der staatlichen und städtischen Gebäude.

Als Mittelpunkt bei dem Verbandschießen gelten von jeher die Schützenfestzüge. Sie pflegen die Gelegenheit abzugeben, den Schützen die Symphonien der festgebenden Stadt zu zeigen, was am besten durch zahlreichste Beteiligung an der Ausschmückung der Häuser mit Fahnen- und Blumenkranz, Tischerschwenken und Zurschneidung geschieht.

Der Festzug wird sich am kommenden Sonntag von vormittags 10 Uhr ab in der Kaiserallee mit der Spitze am Mühlbühlertor aufstellen. Die Spitze werden einige von erfahrenen Ränklern und Technikern zusammengestellte historische Gruppen bilden, u. a. eine Fechtbrigade, eine Hubertusgruppe, die Jäger aus Karpfz, die Schömer Jäger, eine Schützenjagd usw.

Am Montagabend als der Güterzug 9125 aus Karlsruhe Rangierbahnhof nach Karlsruhe Rheinhafen die unter dem Personalnamen bekannte sogenannte Beiertheimer Kurve durchfährt, bemerkte der Lokomotivführer ein Mädchen von etwa 11—12 Jahren, das im Begriffe hand, das Geleise in Begleitung einer Ziege zu überqueren.

Die Ziege befand sich bereits auf dem Bahnhöfchen, während das Mädchen sich anschickte, den Schotterbelag zu betreten. Die Entfernung vom Zuge, der mit 30 Km. in der Stunde fuhr, betrug nur noch etwa 20—25 Meter.

Die Entfernung vom Zuge, der mit 30 Km. in der Stunde fuhr, betrug nur noch etwa 20—25 Meter. Auf die Signale der Lokomotive sprang das Mädchen zurück, die Ziege machte noch einige Schritte und blieb auf dem seitlichen Schienenstrang stehen, der Lokomotive entgegengekehrt.

Die Lokomotive war bis auf eine Entfernung von 2—3 Meter heran, als das Mädchen das Fahrprofil verlassen hatte. So mancher Mann hätte sich überlegt, ob er, um der Ziege das Leben zu retten, sein eigenes auf das Spiel gesetzt hätte.

Wiener Operette im Städtischen Konzerthaus. Die gemüthlich-lustige Alt-Wien-Operette „Hanni geht tanzen“ von Edmund Eysler, dem beliebtesten Wiener Volkskomponisten, geht heute zum zweiten Mal in Szene.

Die Leiche eines neugeborenen Kindes des männlichen Geschlechts gefunden. Die Leiche lag mehrere Tage im Wasser gelegen haben und war mit einem Stück rotem und graugestricheltem Matragendrell, einer Bettunterlage, grau wasser, einer heißen Zeitung vom 5. Juni 1925 eingewickelt.

Bei einer Polizeistreife im Schloßgarten wurden gestern 3 Personen, die in den Anlagen gelegen sind, aufgefaßt und zur Anzeige gebracht.

Festgenommen wurde: ein lediger 21 Jahre alter Fuhrmann aus Gärtingen wegen Verbrechen nach § 176 Ziff. 3 R.St.G.B., ein nach 37 Jahre alter Malermeister aus Badel, wegen Betrugs, eine Blumenverkauferin von Göltingen wegen Diebstahls, eine zum Strafpaß gelangte Zigeunerin, 7 Personen wegen Vergehungen gegen die Polizeiverordnungen, außerdem 23 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Beilagen-Sinweis.

Unserem heutigen Blatt liegt ein Prospekt der Staatlichen Lotteriereinnahme Eberhard Feger, Karlsruhe, Ostendstraße 6 bei, worauf besonders hingewiesen wird. Die beliebten Freiburger Münsterlose zu 3 Mark das Stück finden auch diesmal wieder raschen Absatz, weshalb es rathsam ist, sich ein solches rechtzeitig anzuschaffen.

Turnen + Spiel + Sport.

Rundflug durch Frankreich.

2850 Kilometer in 183-Kilometer-Geschwindigkeit. In dem Rundflug um Frankreich, der jedes Jahr für Militärflieger veranstaltet wird, hat dieser Tage der bekannte Japansflieger Pelletier d'Orge den Sieg davongetragen.

Die Flieger können von einem beliebigen Militärflugplatz aufsteigen und müssen nach Vollendung der Rundstrecke wieder auf diesem landen, nachdem sie während des Fluges auf 15 Flugplätzen zu Kontrollzwecken niedergegangen sind. Die Gesamtstrecke beträgt 2850 Kilometer.

Die deutsche Schwimm-Meisterschaften 1925. Das 34. Verbandsfest des Deutschen Schwimmverbandes gelangt durch den Allgemeinen Bremer Turn- und Sportverein für den 8. und 9. August zur Ausbreitung. Die 100 Meter lange und 21 Meter breite Kampfbahn in Bremen wird an diesen Tagen der Schauplatz einer machtvollen Rundgebung des Deutschen Schwimmsports sein.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Todesfälle. 1. Juli: Eilke Walter, ledig, 47 Jahre alt, Platz 11; Franz Schürmann, ledig, 30 Jahre alt, Dipl.-Ing.; Th. Oberer, Chem., 45 Jahre alt, Kraftfahrer.

Unsere heutigen Ausgaben umfassen 24 Seiten.

Rheinische Grüne Messe. Ausstellung des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen und des Messsaal Köln. 4. = 12. Juli 1925. Groß-Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen. Provinzial-Pferde-Ausstellung. Sonder-Ausstellung für Ackerbau, Jagd, Forst, Bienen und Fischzucht, Obst und Gemüse. Austunft: Messsaal Köln-Rh.

Kaugeluche. Gut erhaltene Bohrmaschine für Fußbetrieb bis zu 50 mm (Nennweite), zu kaufen gesucht. Auto. 4-Zylinder, nicht unter 6000, wenig gefahren, in gutem Zustand, möglichst bekannte Marke, zu kaufen gesucht. Firmenstempel. Gebrauchter, zu kaufen gesucht.

Mein diesjähriger großer Räumungs-Verkauf. Kinderwagen - Klappwagen. Korbmöbel - Kindermöbel. Korbwaren - Liegestühle. bietet ausserordentl. grosse Vorteile. Ein Posten Kinder- u. Promenadewagen in feiner Ausführung mit Gummirädern zum Einheitspreis von Mk. 35.— per Stück.

Musikverein Harmonie Karlsruhe. Herr Kapellmeister Argana behauptet in einem Antrage, der Träger des ersten und höchsten Preises des internationalen Musikfestes zu Luzern zu sein. Die Behauptung ist irrig, erklärt Herr Argana.

Immobilien. Ein Altes, aber noch zu erhaltenes, hübsches Wohnhaus in einer Seitenstraße in Gensendahl. Haus. 2-3 Zimmer, 1 Küche, 1 Bad, 1 WC, 1 Veranda, 1 Garten, 1 Stall, 1 Scheune, 1 Koppel.

Wohnhaus. Ein Altes, aber noch zu erhaltenes, hübsches Wohnhaus in einer Seitenstraße in Gensendahl. Haus. 2-3 Zimmer, 1 Küche, 1 Bad, 1 WC, 1 Veranda, 1 Garten, 1 Stall, 1 Scheune, 1 Koppel.

Motorrad. Eine bereits neue Doppelmaschine m. 3000ccm. Motor, 2000ccm. Motor, 1500ccm. Motor. Damen-Fahrrad. Herren-Fahrrad. Motorrad. Damenrad. Herrenrad. Smokking. Handwagen. Speise-Eis. Hiermark.

Gewerbe-Ausstellung Schiltach. Besucht die Ausstellung im Schulhaus und gedecktem Schulhof. verbunden mit Kunst-Ausstellung im Gemeindehaus (Krone) Sonntag, den 21. Juni bis Sonntag, den 5. Juli 1925. Am Sonntag, den 5. Juli: Großes Trachtenfest Festzug der Zünfte mit Zunftwagen. Der Flösser letzte Fahrt! Die alten Flösser, die Letzten ihrer Zunft, führen ihr Floss auf der Schiltach

Saison-Ausverkauf

Korsetten

Strumpfhaltgürtel mit 2 Haltern, weiß, Stück 0.80
 Strumpfhaltgürtel mit 4 Halt., weiß u. rosa Stek. 1.45
 Hüftformer mit Gummiansatz, stark Drell und Strumpfhalter . . . Stück 1.75
 Hüftformer mit Gummi in Drell oder Damast mit Strumpfhalter . . . 2.95 2.45
 Damenkorsett m. Festonbogen, Drell . . . 1.75
 Reformkorsett m. Träger ohne Stäbchen, weiß 3.75 2.50
 Kinderleibchen z. Knöpfen, weiß Drell . . . 1.75 1.15
 Büstenhalter aus Wäschestoff . . . 0.95 0.75
 Büstenhalter m. Festonbog., a. gut. Wäschestoff 1.75 1.45
 Büstenhalter, Tricot, weiß . . . 1.45 0.95
 Ein Posten Kinderleibchen, weiß gestrickt Serie I II III
 0.50 0.75 0.95
 Kinderleibchen Knöpftrikot, gute Qualit. 1.75 1.45

Erfilingswäsche

Erstlingsjäckchen weiß, gestrickt . . . 0.40 0.35
 Erstlingshemden . . . 0.50 0.38
 Mullwindeln . . . 0.75 0.55
 Einschlagdecken Molton weiß, farb. umstoch. 1.95 1.45
 Wickelbänder weiß, gestrickt . . . 1.45 0.95
 Kinderrückchen gestrickt od. Molton 1.45 1.10
 Springhöschen weiß, gestrickt . . . 0.65 0.55

Badewäsche

Frottiertücher 1.25 0.95
 Frottiertücher, weiß mit bunter Kante 1.75 1.45
 Kinderbadetücher 3.45 2.75
 Badetücher, weiß 7.95 5.75
 Badehauben aus Gummi viele Farben . . . 1.25 0.75
 Baderollen . . . 1.50 1.25
 Badeanzüge, Trikot gute Qualitäten . . . 2.25 1.75

Wirkwaren

Einsatzhemden mit Ripseinsätzen 2.45 1.95
 Macco-Herrenhosen 2.75 2.25
 Zellirhemden mit Schillerkragen 5.25 3.95
 Herren-Maccojack. 2.95 2.50
 Herren-Netzjacken 1.25 0.95
 Turnersachen weiß, 1/2 Arm . . . 1.50 1.35
 Damen-Schlupfhos. 1.45 0.95

Schürzen

Knabenschürzen gestreift und einfarbig . . . 0.65 0.55
 Kinderschürzen Hänger, Dirndluster u. gestreift Gr. 45 cm . . . 1.25 0.95
 Kinder-Spiellanzüge in viel Ausführungen 1.95 1.75
 Kinderkittel in weiß und farbig . . . 1.95 1.60
 Damenschürzen Wiener u. Jumper . . . 1.45 0.85
 Hausschürzen oh. Träger gestreift . . . 1.50 1.10
 Damen-Trägerschürzen weit geschnitten, Wiener und gerade Form 3.75 2.45

Haushalt

Waschgarnitur, weiß, 2 teilig 2.95 2.45
 Waschgarnitur, farbig, 2 teilig 4.50 3.50
 Waschgarnitur, farbig Dekor, 4 teilig . . . 6.50 4.95
 Blumenkübel, farbig 1.95 1.45
 Bierkrüge, grau u. bunt 1.25 0.95
 Ein Posten Satzschüsseln, weiß und bunt 5 teilig 6 teilig 1.45 1.65
 Ein Posten Kumpen, weiß und farbig, Gr. 1 2 3 4 0.25 0.30 0.35 0.45
 Ein Posten Einkochgläser 1/2 Liter 1 Liter 0.35 0.40
 Satz-Milchtöpfe, Porz. m. Blumendekor, 6 Teile . 1.75
 Kaffeesevice, mit Gold- und Blumendekor, für 6 Personen . . . 5.75 4.75
 Glasvasen, farbig dekor. 0.55 0.40
 Ein Posten Glasschalen Gr. 1 2 3 4 5 0.30 0.45 0.65 0.75 0.85

Schuhe

Ein Posten Damenschuh- und -Spangenschuhe 5.95
 Ein Posten Herrenstiefel verschied. Formen 9.75 7.95
 Ein Posten Kinder-Spangenschuhe 27-30 6.25 4.95
 Ein Posten Kindertiefel holzgenagelt 27-30 . . . 4.95
 Ein Posten Sandalen, Chrombox, schwarz 27-30 31-35 36-42 3.45 3.95 4.75
 Ein Posten Segeltuch-Sandalen 36-42 . . . 2.75
 Ein Posten Damen-Niedertreter aus Dirndlstoff 1.10

Lederwaren

Aktenmappen Vollrindled., Griff u. Schiene 6.95 5.95
 Geldbeutel a. Leder, verschied. Ausführung. 0.95 0.65
 Damenhandtaschen Kofferform . . . 6.95 4.75
 Damenbesuchstaschen in großer Auswahl 1.50 0.95
 Frühstückstaschen mit u. ohne Henkel . . . 1.45 1.25
 Einkaufsbeutel gr. Form, Wachtuch . . . 2.95 2.50
 Reisekoffer m. Lederrück Hartplatte und Doppelschlösser . . . 10.75 9.75

Toiletteartikel

Zahnbürsten . . . 0.60 0.40
 Gummifrisierkamm 0.95 0.75
 Lock-Wellenschere 0.25 0.15
 Haarspangen in großer Auswahl . . . 0.75 0.50
 Gummischwämme 0.80 0.65
 Blumenseife . . . 0.15 0.10
 Badeseife 3 Stück . . . 0.95

Papierwaren

Klosettpapier 6 Rollen 0.95
 Briefpapierkassetten mit 50 Bög. u. 50 Hüllen 1.10 0.95
 Briefpapierblocks 0.95 0.75
 Butterbrodpapier 2 Roll. 0.75
 Postkartenalbums in viel. Ausführungen . . . 1.45 0.65
 Notizblocks . . . 0.15 0.10
 Bleistifte Dutzend . . . 0.90

Schmoller

STADTGARTEN

Samstag, den 4. Juli, abends von 8-10 1/2 Uhr:
Konzert der Homburger Eisenwerkshapelle
 (Saarländer Bergmannskapelle in Knappentracht.)

Schützenfest

28. Verbandschießen
 Baden-Pfalz-Mittelrhein
 Karlsruhe 4.-12. Juli 1925.

Bitte an die Karlsruher Bevölkerung!
 Die Schützengesellschaft Karlsruhe als Veranstalterin des 28. Verbands-Schießens bittet die Karlsruher Bevölkerung, den fremden Schützen ein herzlich willkommen zu bereiten, sich an den Fest-Veranstaltungen eifrig zu beteiligen und während der Festtage ihrer Begeisterung durch reichen Flaggen- und Blumenschmuck der Häuser Ausdruck zu geben.
 Der Festausschuß.

Karlsruher Hausfrauenbund.

Samstag, den 5. Juli 1925, Anfang 3 1/2 Uhr
 im Gemeindehaus der Weißstadt, Wälderstraße 20, Kattellehe Vorstraße:

Sommerfest.

Weltuna Nina Rahm. — Durch die Jugend unserer Wälderer gezeichnete Aufführung: Tänze, Gefänge, Paraden, Märchenabläufe, etc. etc. Keinen Eintritt von Frä. Beben, Kinder-Symphonie von Dr. Heilmeyer.
 An der Hand: Gedächtnis! Stadtblind!
 Nummerierte Plätze mit Steuer, 1. Abteilung 1.50 M., 2. Abt. 1 M., Karten in der Wäldererhandlung Preis 1.50 M. Für untern. Abteilungen 1. Abt. 1 M., 2. Abt. 70 Pf., nur im Gebirgsrestaurant, Wälderstr. 7, v. 11-12 Uhr u. von 3-4 Uhr. Alle Karten auch an der Kasse.

Bunter Abend

Abends 8 Uhr u. Mitwirkung verschied. hervorragender Solokräfte
 Karten hierzu an 1 M. bei Frä. Wälder, für Mitglieder u. Studierende für 70 Pf. im Schloß. Alle Karten auch an der Kasse. 12498

5-Jahres-Anleihe

mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern ich überalhin mein erstkl. Tourenrad Modell 1925 von e. eigenem Aussehen, leicht, Lauf u. zuverlässig, (nicht geschweißt) wird meine Räder komplett geliefert, mit Original-„Torpedo“, „Roux“, „Komet“-Festlauf mit Rücktrittbremse, erhaltungspr. Bereifung „Continental“, „Dunlop“, einleucht. schritt. Garantie, nur 300,-
 lassen Sie sich sofort dies Fahrrad kommen! Es ist für Sie ein Verlangen! Denn mit der Erparnis an Fahrzeug und Zeit begleichen Sie die Anschaffungskosten! Verlangen Sie sofort illust. Prospekt gratis und frei!
Walter M. Gartz, Berlin 542, Postfach 147 F

Union-Theater

Der Ossi Oswald-Großfilm!
Blitzzug der Liebe.
 Regie: Dr. Joh. Gut. Hauptdarsteller: **OSSI OSWALDA** Nigel Barrie, Lillian Hall-Davis.
 Blitzartig, in einem glänzenden Tempo jagt die Handlung dahin, der Clou, der das Publikum in Ekstase bringt, ist die Blitzzugfahrt prächtig die Revueszenen mit dem großen Ballett. Das sind Szenenbilder, die selbst im Gedächtnis des blasiersten Kinobesuchers haften bleiben werden. Die lustige Zugführerin ist Ossi Oswald, die in ihren Uniformen einzigartig und pikant ist.

Nordlandreisen 1925

mit dem Doppel-Schrauben-Dampfer „PEERGYNT“

II. Nordlandreise ausverkauft!

III. Nordlandreise 1.-22. August
 Hamburg, Molde, Narvik, Tromsø, Lyngsøidet, Hammerfest, Nordkap, Spitzbergen (Advent-Bay), Green-Harbour (Kings-Bay), (Magdalenen-Bay), Trondhjem, Moskøen, Loen, Gudvangen, Bergen, Hamburg

IV. Nordlandreise 27. August-7. September
 Hamburg, Odde, Balholmen, Gudvangen, Molde, Trondhjem, Merok, Loen, Bergen, Hamburg

Nur I. Klasse inklusive voller Verpflegung von Mark 1250,- an.
 In den Preisen sind die Kosten der Sonderausflüge inkl. Eisenbahn- und Autofahrten sowie Diners in den Hotels einbegriffen.
 Sämtliche Reisebüros des In- u. Auslandes buchen und geben Ihnen erschöpfende Auskunft, ferner

Reederei Viktor Schuppe
 BERLIN NW 7, Dorotheenstr. 30
 Drahtanschrift: Seeschuppe / Tel.-Zentr. 9755-59
 Hauptvertretung für Karlsruhe:
Reisebüro Karlsruhe A.-G.
 Kaiserstraße 158, Tel.-Adr. „Reisebüro“ Telephon 5138

VEREIN Bad. Schwarzwaldverein

Ortsgruppe Karlsruhe

Samstag, den 4. Juli, Monatsversammlung im „Prinz Karl“, Der Vorstand.

4.85
6.15
7.30
9.70

kostet ein Qualitäts-Oberhemd
SCHORPP
 Wäscherei und Wäschefabrik

Verkaufsstellen:
 KARLSRUHE: Bernhardstraße 8, Kaiserstraße 34 u. 243, Amalienstraße 15, Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32, Augustastr. 13, Schillerstraße 15, Kaiserallee 37, Gabelsbergerstraße 1, Rheinstraße 18
 DURLACH: Hauptstraße 51
 BRUCHSAL: Schloßstraße 3
 RASTATT: Poststraße 6, 12482

Bad. Schwarzwaldverein Ortsgruppe Karlsruhe

Monatswanderung:
 I. 4. Juli 1 Tag. Oberalt-Jimmenstein-Untermarkt-Viehlaage-Ubernachten).
 II. 5. Juli 2 Tag. Langenbach-Leimbach-Volzshäuser-Überzweilern-Fürstentum-Ritzschbachersee-chönmünzach-Raumünzach-Abfahrt 3 Uhr Gabelkarte Oberalt-Raumünzach-Marsenzeit 3/4 bzw. 7 Std. Führer: Seiler.
 III. Mit der Zahlung im Rückstand befindliche Mitglieder, die Wert auf Weiterführung legen, wollen den Jahresbeitrag für 1925 mit 5 RM bis spätestens 1. August 1925 an den Kassierern Zorn, Viktorstr. 7, oder an Postcheckkonto 220 Karlsruhe entrichten (auch Spk. 3883 Vereinsbank).
 IV. Monatsblatt 6 bitte bei Herder, Herrenstr. 34 abholen.
 V. kauft Bausteine zu 1 RM bei Herder, Jutenhofer, Gock & Cie. sowie bei allen Vorstandsmitgliedern.
 VI. Wir empfehlen das Werk von Prof. Massinger, „Wandfahrten im Badischen Schwarzwald“ zum Ankauf, Preis 1,70 RM. 12985

Saarländer und Pfälzer!

Anlässlich des Schützenfestes gibt aus dem Saargebiet die Homburger Eisenwerkshapelle Samstag, 4. Juli, von 8 Uhr abends ab in dem Stadtgarten und Sonntag, 5. Juli nachmittags und abends im Roninger

Gastkonzerte

mit erstklassigen Programmen. Wir bitten unsere Mitglieder und alle übrigen Saarländer und Pfälzer, die Konzerte unserer Landsleute zahlreich zu besuchen.

Die Vorstände des Saarvereins u. Pfälzer Waldvereins.

Park-Schlöble Durlach

Ettlingerstr. 33, gegenüb. d. Schloßgarten
 Samstags und Mittwochs
5 Uhr Tee mit Tanz
 bis 7 Uhr,
 Jeweils von 8 Uhr ab
Abend-Tanz
 Jeden Sonntag
Künstler-Konzert
 Jazz-Kapelle. 12941

Stiller oder tätiger Teilhaber

mit ca. 30000 Mk. Einlage von Großhandlung gesucht. Offerten erbeten unter Nr. 61567 an die „Bad. Presse“.

Synotheken-Kapital

auf 3-10 Jahre undbarer Auszahlung, 9% Zins, nur 1 Stelle sofort zu vergeben. Stelle hat innerhalb kürzer Zeit über 150 Vorträge ausbezahlt. Beteiligung bis 40% der Erträge. Erledigung innerhalb 14 Tagen. Mitarbeiter gesucht. Offerten unter Nr. 2000a an die „Bad. Presse“.

Achtung!

s'Käser's Jazzband-Kapelle
 spielt am Sonntag, den 5. Juli nicht im „Apollo“, sondern im **Stefanienbad** von 4-12 Uhr
 wozu freundlichst einladet. B18272
 Der Wirt: **Gottf. Lucas.**

König von Württemberg

früher z. würtigen Esel, Zähringerstr. 53. Empfehle meine neu renovierten Lokaltitäten, gute bürgerliche Gaststätte mit in Hölznerbier, Deutsch Porter u. Fischenbier, garantiert reines 5 M an, Angebote mit, 1011
 Mittagstisch im Abonnement, eigene Schlachtung. Jeden Samstag Schlachtag, stets gesalz. Schweines und warme Frühstücksplatten. Es ladet höf. ein
Sebastian Bauer
 früher Offenburg, Brauerei Hand u. Augustaburg.

SAISON-AUSVERKAUF

Unsere gesamten Lager in Saison-Artikeln, Modell-Konfektion, Frottés, Voiles, Crêpe, Seidenstoffen, Wollwaren und Weißwaren, haben wir ohne Rücksicht auf den früheren Wert ganz bedeutend im Preise herabgesetzt

Mengenabgabe vorbehalten! Soweit Vorrat!

Handarbeiten	Schuhwaren	Taschentücher	Schuhwaren	Herren-Konfektion
Nachtischdeckchen gez. 2 Stück 1.15 1.05 0.65	Posten weiße Damen- schuhe Paar 2.50 1.95	3 Serien weiße Herrentücher weiß und weiß mit Rand Serie I Serie II Serie III Stück 0.20 0.25 0.35	Babyschuhe weiß und farbig 0.65 0.95 0.85	Gummimäntel große Aus- wahl, prima Gummierung 27.50 19.50
Tischdecke gez., schwarz. Tuch 130/160 8.35	Damen-Stiefel mit hohen und niederen Absätzen Paar 4.90	3 Serien farbige Herrentücher rot, gelb u. braun gemustert Serie I Serie II Serie III Stück 0.25 0.23 0.40	Kinder-Stiefel schw. u. braun, 3.50 breite Formen, 22-26	Loden-Mäntel gutes Münchener Fabrikat 22.50 19.50
Tischdecke gez., schwarz. Tuch 130/130 7.20	Spangenschuhe Lackled. 11.50 8.75	Damentücher Batist mit farbigem Rand, 3 Stück 0.85	Kinder-Stiefel schw. u. braun, auch mit Doppelsohlen 31-35 27-30 6.90 5.90	Sommer-Joppen für jede Fig. dunkl. Dessins 7.95, 6.80 4.95
Kissen gez., schwarz. Tuch, 40/60 schwarz. Tuch 2.00	Herren-Stiefel versch. Formen 9.50 7.90 5.50	1 Posten Damentücher ein- farbig, rosa, hellblau usw. Stück 0.15	Spangenschuhe schw. u. braun, breite Formen 31-35 27-30 22-26 4.90 4.40 3.50	Rips-Jacken gute Verarbeit- ung 16.50 13.80
Kaffee- und Teewärmer schwarz. Tuch 2.00	Herren-Halbschuhe schwarz und braun 9.50	Kindertücher weiß und bunt kariert, 6 Stück 0.85, 6 Stück 0.40	Damen-Halbschuhe in vielen Ausführungen 6.90 5.75 4.50	Lüster-Saccos schwarz und dunkelblau 16.50 14.50
Quadrate gezeichnet, 20/20 cm 4 Stück 0.33	Farbige Filz-Hausschuhe sehr leicht 36-42 31-35 25-30 21-24 1.50 1.25 1.10 0.95	Damen-Buchstabentücher Stück 0.40	Posten Lederniedertreter mit kleinen Fabrikations- fehlern Paar 1.95	Sommer-Hosen Zwirn, Drell Schifflein 9.50 7.95
Taschentücher gezeichnet Stück 0.18	Groß. Post. Einzelpaare f. Damen u. Herren, Marke „Wolf“ 14.50 12.50	In unserem Erfrischungsraum KONZERT	Lederhausschuhe schwarz u. braun Herren Damen 2.95 2.45	Pilot-Arbeits-hosen Strapsier-Qualität 6.95
Handtücher u. Wandschoner gezeichnet, für die Küche 1.35	Auf Tischen ausgelegt: Hausschuhe — Sandalen Kinderstiefel — Sportstiefel zu enorm billigen Preisen		Damen-Halbschuhe Ausführungen 6.90 5.75 4.50	Windjacken imprägniert f. Herren f. Burschen f. Knaben 9.80 8.90 7.90
Kissen weiß gez., mit Rück- wand 1.25 0.95				Staubmäntel Nessel 7.95 6.50
Kissen schwarz gez., m. Rück- wand 1.55 0.95				Metzgerblusen gute Qualität 9.80 8.95
Mitteldecke gez., 60/60, halb- leinen 1.25				Koch-Jacken prima Körper- Qualität 12.50 9.80
Zimmerhandtücher gez. 1.60 1.30 0.95				Koch-Hosen 7.80 6.75
Bettwandschoner gez. 1.95 1.20				Koch-Mützen hohe Form 1.45
Waschtischwandschoner fertig gestickt 1.25				Blaue Arbeitschürzen Haustuch 2.50 1.65
Waschtischgarnituren gez., mit Spitze, 5 teilig 1.25				
Waschtischgarnituren gez., ohne Spitze, 5 teilig 0.80				



Statt besonderer Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Enkelin

Emmy Oser

geb. Trapp

nach schwerem, mit größter Geduld ertragenen Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Oser.

Beerdigung: Samstag nachmittag 2 1/2 Uhr.
Trauerhaus: Herrenstr. 25. B13277

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist mein lieber, treubesorgter Gatte, unser Bruder und Schwager

Karl Hettinger

nach langem, schweren Leiden, im Alter von 60 Jahren, sanft verschieden.

Karlsruhe, 3. Juli 1925. B13307

Die tieftrauernde Gattin:
Mina Hettinger, geb. Schleifer.
Gustav Hettinger.
Adolf Hettinger.
Karl Redl und Frau, geb. Schleifer.

Beerdigung: Montag nachmittag 1 1/2 Uhr.
Trauerhaus: Ludwig-Wilhelmstraße 5, I.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Kaufmann Willy Osswald
und Frau Else Osswald, geb. Hurrle

4. Juli 1925. B13286

Alt/schüler's

Saison-Ausverkauf

2000 Paar Muster- und Einzelpaare

bringen wir in unseren zahlreichen Verkaufsstellen teils unter Fabrikpreis zum Verkauf.

Erstklassige Fabrikate

Serie I Mk. 5 ⁹⁰ Elegante Damen-Halbschuhe	Serie II Mk. 6 ⁹⁰ Elegante Damen-schuhe u. Stiefel	Serie III Mk. 7 ⁹⁰ Hocheleg. Damen-schuhe u. -Stiefel	Serie IV Mk. 8 ⁹⁰ la Herren-Straßenstiefel	Serie V Mk. 9 ⁷⁵ la eleg. Herrenstiefel Hochelegante Damentack-schuhe
---	---	--	---	--

Ferner noch besonders preiswert solange Vorrat:

Hocheleg. Damenlackschuhe . Mk. 9⁷⁵ | la braune Rindbox-Knabenstiefel 33/35 8.90, 31/32 Mk. 8⁵⁰

Herrenstraßenstiefel mod. Form Mk. 7⁹⁰ | Durchgehähle Kinderstiefel mit Lackl., 25 26 3.95, 23/24 3 50, 20/22 2⁹⁰

Beachten Sie bitte unsere Schaufensterauslagen und vergleichen Sie unsere Preise.

R. Altschüler G. m. KARLSRUHE
b. H. Kaiserstrasse 118.

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei der „Badischen Presse“.

Während des

Saison-Ausverkaufes

Perser = Teppiche

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

D. REIS
Ritterstraße 8
„Wohnungskunst“

Umtausch alter, gebrauchter Rasierklingen.

MIBURO GEDIG
Karlshof

Eine Geldverschwendung ist es, alte Klagen fortzuwerfen. Für jede gekaufte Mulcoto-Goldklinge wird eine gebrauchte Klinge mit Goldmark 1.— in Zahlung genommen. Illustrierte Werbschrift gratis und franko. Mulcoto-Work Solingen.

Harmoniums

2 Reg. Mk. 288.—
9 Reg. Mk. 397.—
13 Reg. Mk. 411.—
Zahlungsanleiherung
Frankfurter

Karl Lang
Kaiserstr. 167, Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus.

Nächste Geld-Lotterien
des Badischen Kriegesbundes seiner bedürftigen Witwen und Waisen

14000 M
6000 M

Los 2 M., 11 Lose 20 M. Porto u. Liste 25 Pfg.
Ziehung: 10. Juli 1925

Baden-Badener Fürsorge-Lose
nur 1 M., 11 Stück 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg.
Losbriete mit Gewinn-Auszahlung zu 50 Pfg., 11 L. 5 M. u. zu 1 M., 11 L. 10 M. Porto 20 Pfg.
J. Stürmer, Mannheim 0 711
und allen Losverkaufsstellen

Personenauto zu kaufen gesucht!

Es kommen nur fabrikneue Wagen Fabrikat „Adler“ und „NSU“ 6 bis 8 PS in Frage. Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 12957 an die „Badische Presse“

Haus-Verkauf.

In schönster Lage in Durlach ist ein neu bebautes Wohn- und Geschäftshaus mit 12 Zimmer, 4 Zimmer, 2 Bäder, u. a. m. zu verkaufen. Das Haus hat 12 Zimmer und großen Hof, eignet sich für jeden Betrieb. Angebote unter Nr. 12715 an die „Badische Presse“.

GÜNSTIGER VERKAUF!

1 neue Bandsäge
1 stabile Kreissäge
3 Motoren, zwei 1 PS, ein 3 PS
Fabrikat Esslingen-Göppingen

1 Transmission
7 m lang mit Lagerböcken
Ca. 10 m schwere Werkbänke
Ca. 300 m 16 Leitungen
komplett oder geteilt billigst

Hetzel, Kehl i. B.
Friedhofstraße 7 28984

Mercedes

16/45 P.S., ventillos, offen, neuwertig, sofort zu verkaufen. Preis Mk. 12.500. Gut wird kleiner 4 Siver in Zahlung genommen. Angebote unter Nr. 2876a an die „Bad. Presse“.

Ein fast neuer

Glaschrank

2,50 Mtr. lang, 2 Mtr. hoch, 50 cm tief, mit vier Glasaussetzungen und 4 Schiebetüren, alles auf Glas wegen Bismarck zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 281673 an die „Bad. Presse“.

Karlsruher Vereins=Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben.

Etwas von der Körperkultur.

Zur Karlsruher Zahnärzte-Ausstellung
30. Juli bis 8. August.

Mit Recht kann behauptet werden, daß die Körperkultur in unserem Vaterlande in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht hat. Die Erkenntnis von der Wichtigkeit der bei uns all zu lange rückständig gebliebenen Forderungen an Körperpflege, geeigneter Kleidung und einer gesünderen Lebenshaltung hat sich erstreckt durchgehend. Leider vollzieht sich der Fortschritt zumeist im Zusammenhang mit sportlicher Betätigung und dem dem Deutschen angeborenen Wandertrieb, während andere hygienische Forderungen nicht mit derselben Bereitwilligkeit aufgenommen und erfüllt werden. Hierzu gehört die Ueberzeugung von der Wichtigkeit einer rationellen Zahn- und Mundpflege vom frühen Kindesalter an, obwohl der Einzelne in den meisten Fällen sehr frühzeitig unangenehmer und schmerzhafter Form von der Natur selbst hingewiesen zu werden pflegt. Hier nachzuhelfen und die Aufmerksamkeit unseres Volkes auf die Bedeutung eines gesunden Mundes hinzuweisen, bemühen sich die ärztlichen Kreise seit langem, wollen aber nur versuchen, durch größere zeitgemäße Propagandaveranstaltungen noch intensiver zu wirken.

So hat der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands sich entschlossen, in Karlsruhe durch eine vom 30. Juli bis 8. August abzuhalten Ausstellung und damit verbundene Tagung weitesten Kreisen die Bedeutung einer rationellen Zahn- und Mundpflege für das körperliche Gedeihen des Einzelnen, wie für die gesamte Volksgesundheit vor Augen zu führen. Dem Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands haben die verantwortlichen und maßgebenden Behörden des Reiches und der Länder, die wissenschaftlichen Institute der Universitäten die großen, kulturellen Vereinigungen für Volkshygiene und ganz besonders das Deutsche Zentralkomitee für Zahnpflege in den Schulen ihre Mitwirkung und tatkräftige Unterstützung geschenkt.

In den Räumen der Technischen Hochschule wird in diesen Tagen eine Auswahl aus allen größeren staatlichen und Privatansammlungen Deutschlands zusammengetragen werden, um Kindern, wie Erwachsenen zu zeigen, um welche Dinge und Zusammenhänge es sich hierbei handelt, was dem einzelnen im Interesse seiner Gesundheit erachtet werden muß, und was verpönt werden soll. Daneben werden öffentliche Vorführungen von Lehr- und Propagandafilmen sowie gemeinsame Besichtigungen der Vorzüge des Geschehens eingehend erläutern und dem Verständnis der Hörer näher bringen.

Der breitere Raum wird dem besonders wichtigen Gebiet der Zahnpflege in den Schulen, sowie in der Zeit nach der Schulentlassung gewidmet sein. Es gilt, die vom Staat und den Kommunen längst erkannte Notwendigkeit der obligatorischen Schulzahnpflege zu fördern und zu befestigen, die ein bedeutsames Glied des Wiederaufbaues unserer Volksgesundheit bedeutet. Die Vorbereitung für ein gesundes künftiges Wachstum und eine moralische Entwicklung der Jünglinge fällt der jungen Mutter und der Pflegerin zu, die sich über die geeignete Form hier sehr wohl unterrichten kann. Sie ist ebenso wichtig, wie die Ernährung des Kindes selbst und schafft den geeigneten Boden für die gute Wirkung der späteren sorgfältigen Zahn- und Mundpflege. Vor allem muß in unseren Familien die Forderung der hygienischen Erkenntnis vermehrt Eingang finden, indem auf die Gefahren der Krankheitsübertragung von Mensch zu Mensch insbesondere auf die sorgsame des sehr empfindlichen kindlichen Organismus immer mehr geachtet werden sollte.

Eine historische Ausstellung wird die Fortschritte deutlich machen, die in der zahnärztlichen Behandlung auf dem Gebiete der Hygiene zum Ausdruck kommen. Während früher dem Auge zuhelfende häufig unhygienische, schwer zu reinigende und desinfizierende Stoffe an Ausrichtung und Apparat Verwendung fanden, ist heute alles auf Weisheit und Antiseptis, leichte Reinigung und Desinfektion, kurz Zweckmäßigkeit eingestrichelt. Daß hierbei die Befriedigung des ästhetischen Gefühls zu kurz käme, kann nicht behauptet werden und so wird sich dem Besucher das Gefühl der Sicherheit einprägen, daß alles geschieht, um dem vorbezeichneten Zweck gerecht zu werden.

Der Besucher dürfe ferner die Ueberzeugung mitnehmen, daß das Gebiet der Zahnheilkunde und Mundpflege ein untrennbarer Teil der Gesamtmedizin ist und nur zur vollsten Auswirkung für die Volksgesundheit gelangen kann, wenn sie im engen Zusammenhange mit der übrigen Heilkunde und auf Grund deren wissenschaftlicher Kenntnisse geübt wird. Die bei der Veranstaltung beteiligten großen deutschen ärztlichen Gesellschaften zur Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten und Bekämpfung des Kurpfuschertums bezeugen durch ihre Teilnahme, daß sie von der Wichtigkeit der Zahnheilkunde für ihre speziellen Zwecke durchdrungen sind und zeigen in der Ausstellung, wie in Bild und Wort, in welcher Weise der Zahnarzt ihren speziellen Zwecken und Forderungen dienen muß.

Alles in allem wird jeder, dem seine eigene Gesundheit wie das Wohl der Gesamtheit am Herzen liegt, völlig auf seine Kosten kommen, wenn er dieser im öffentlichen Interesse gar nicht hoch genug einzuschätzenden Veranstaltung seine Aufmerksamkeit zuwendet. Besonders empfohlen sei der Besuch und die Teilnahme aller, die ihr Wirkungskreis auf Beziehungen zur Gesundheitspflege hinweist mancher Fingerzeig zuteil werden.

Wiener Fahrt des Bundes Deutscher Architekten.

Von
Gustav Betzel, Karlsruhe.

Zu München im Künstlerhaus, dem Festsaal Gabriel Seidl's war's, als der Präsident der Zentralvereinigung der Oesterreichischen Architekten, Prof. Theis, die Einladung nach Wien nochmals persönlich überbrachte. Der arbeitsreichen Münchner Tagung folgte die Donaufahrt nach dem goldenen Wien. Nach Passau waren uns eine stattliche Zahl österreichischer Kollegen mit ihren Damen entgegengefahren, um uns an Bord des Sonderdampfers „Franz Schuberth“ nach Wien zu geleiten.

Schon das schöne Passau mit seinen herrlichen Barockdenkmälern ließ die Architektenherzen höher schlagen und nahezu 300 Reichsbahns-Jugendsänger fanden sich zur Fahrt ein. Reges Leben auf dem Schiff gab, bereitung und Organisation der Oesterreicher zeigte sich schon auf dem Schiff. Kom uns aber erst bei der Landung und dem überaus herzlichen Empfang in Linz vollkommen zum Bewußtsein. Die Besichtigung der prachtvoll gelegenen Stadt Linz mit ihren steinernen Zeugnissen einer hohen Baukultur gestaltete sich zu einem hohen Genuß. Doch oben auf dem Böttlingberg wurde uns leitens der Regierung und der Stadtverwaltung ein Willkommen auf Oesterreichs Boden bereitet wie es sich niemand von uns hätte träumen lassen. In zauberlicher Schönheit lag die Stadt im Lichterglanz, weit ins Land zog sich hinein die Donau. Der Rosenmund auf der Terrasse und der herzliche Empfang hieß jedem unversehrt.

Die Stromfahrt von Linz nach Weisk führt durch den Strudenberg und Nibelungenau. Die Ufer tragen malerische Städte, alte Burgen und reichgebaute Barockhäuser. Schon die Kömer haben die malerische Wasserstraße bemerkt zur Gründung ihrer Niederlassungen; doch mehr um Herzen trach und die Erinnerung an die Nibelungen-tage. Man kommt darüber an Brandstatt-Gerding, dem Exordium des Nibelungenliedes, wo die schöne Kriemhild mit Gunther, Gisel-

Vereins-Wochen-Anzeiger

für Vereine ermäßigter Stellenpreis.

Samstag, 4. Juli

Schützenfest, 28. Verbandsschießen. Nachm. 4 Uhr: Empfang der auswärtigen Schützen; abends 8 Uhr: Begrüßungsabend im Stadigarten-Restaurant.

Schwäb. Albverein. 8 1/2 Uhr: Vereinsabend mit Filmvorführung im „Felsenbad“, Kriegsstr. 117.

Sonntag, 5. Juli

Karlsru. Hausfrauenbund. Im Gemeindehaus Weststadt (Blücherstraße 20): Sommerfest; abends 8 Uhr: Bunter Abend.

Art.-Bund St. Barbara. Familienausflug nach Nagau. Treffpunkt 1.15 Uhr am Rheinhafen.

Südwestdeutsches Sängerkorps, Dtsch. Arbeiter-Jüngerbund, Gau Baden. Vorm. 10 Uhr und nachm. 1/2 3 Uhr: Wertungsingen in der Festhalle; vorm. 1/2 12 Uhr: Festakt mit Begrüßung; abends 6 Uhr: Stadigartenkonzert mit Feuerwerk.

Schützenfest, 28. Verbandsschießen. Vorm. 11 Uhr: Festzug; nachm. Konzert auf dem Schützenfestplatz; abends: Festkonzert.

Montag, 6. Juli

Zitherklub Karlsruhe. 9 Uhr Probe im „Prinz Karl“.

Zitherverein Edelweiß. Jeden Montag 8 Uhr. Probabend im Restaurant „Salzbräuer“.

Südwestdeutsches Sängerkorps, Dtsch. Arbeiter-Jüngerbund, Gau Baden. Vorm. 11 Uhr: Konzert der Volksingatabademie Mannheim.

Schützenfest, 28. Verbandsschießen. Abends 8 Uhr: Großes Festkonzert in der Schützenfesthalle.

Alle Vereins-Drucksachen

liefert rasch und preiswert die

Buchdruckerei Ferd. Thiergarten, Karlsruhe,
Verlag der „Badischen Presse“ Gte Birtel und Sammlstraße.

der und Gernot genächtigt hat. Im Feld von Enns bei Vorch empfängt nach dem Nibelungenlied die Gemahlin Rüdigers von Bechelaren Kriemhild. Die Schloßer Steigweg, Gelsberg und Lustenberg grüßen von den Höfen herab. Das Kloster von St. Florian bildet mit seiner herrlichen Kirche und den prachtvollen Kloster-räumen ein Prunkstück des österreichischen Barock. Die alte Wasser-feste Spielberg mit ihrem trostigen Bergfried war früher als Kanb-ritterhof von den Donauschwäben geführt. Geschichtlich bemerkenswert ist Mauthausen mit Schloß Pragstein. Von da zog Karl der Große aus, um die Aaren zu besiegen. Sehr malerisch liegt der Ort Grein mit alter Kirche und mächtiger Burg.

Die herrliche Strudner Enge mit Napoleonsfesten umfaßt ein zauberhaft einsames Eiland die jagenhafte Trief Wörth mit alter Raubritterburg, deren wilde Befestig bis zum 14. Jahrhundert mit Ketten die Donau sperrten. Die Burg Werfenstein, in alter Zeit die Burg der Frau Helise genannt und so an Egeles Zeiten gemahnend, folgt darauf. In Pöchlarn stand die sagenhafte Burg des Grafen Rüdiger von Bechelaren. An unterm inneren Auge norwärts zieht die schönste deutsche Sage von stolzen Reden und schönen deutschen Frauen.

In Weisk hält der Dampfer, es soll das weltberühmte Stift be-sichtigt werden. Der Abt des Klosters erwartet uns, hält einen ge-schichtlichen Vortrag und übernimmt die Führung selbst. Ist es ihm doch eine besondere Freude unseren Vorlesungen Geh. Rat Prof. Dr. Gurkitt wieder begrüßen zu können. Gurkitt gilt doch als der Neu-entdecker des Barockstils. Lange Zeit wurde barock von den Kunst-schreitellen als Einseitigkeit bezeichnet und kaum gewürdigt. Stift Weisk wurde im 11. Jahrhundert gegründet, war zuerst Burg der Ungarn, dann Sitz der Babenberger, bis diese ihre Residenz auf den Kahlenberg bei Wien verlegten.

Das Kloster ist auf den Mauern der alten Burg angelegt und hat im Anfang des 18. Jahrhunderts seine heutige Gestalt erhalten. Die einseitige Anlage mit vorgelagerter großer durchbrochener Ter-rasse und eingebauter zweitürmiger Kirche ist ein Werk des Archi-tekten Jakob Brandauer, die Freskomalereien gehören hauptsächlich Kottmeyer an. Die Kirche mit seiner herrlichen Architektur und Park-umgebung steht einzig da. Außerdem ist die Bibliothek ein Meisterwerk barocker Raumkunst. Ein klüchtiger Bild in die wunder-schönen Gartenanlagen — und schon treibt der Führer zum Ausbruch. Und ungenir überwinden wir von diesem schönen Fleckchen Erde. Nun beginnt die Einfahrt in die Wachau, wohl der schönsten Landschaft des Donauraums. Das Tal wird immer enger; näher treten Burgen und Klöster heran. Die traumhaft schöne Enge von Aggsbach hat uns aufgenommen, Waldsteinigkeit umschließt uns und das Schiff schiebt rasch dahin. Unser Führer Othmar von Leirner, der beste Kenner der Wachau, erklärt jede bemerkenswerte Einzelheit. Er erzählt uns Sagen und Geschichten, daß die Zeit nur allzu rasch ver-fliegt. Als alter Wiener Edelmann und Lebensgenüßler bringt er uns mit warmem Herzen dem echten Wienerturner näher. Sein vor-treffliches Werkchen über das Donautal, worin er als Baukünstler die Gegend schildert ist bald in aller Händen. Unvergesslich sind mir die Plaudereien mit ihm während der kurzen Fahrt. Außer dem Vortrag des Herrn von Leirner führte uns Hofrat Prof. Dr. Holey die Entwicklung österreichischer Ortschaften in einem ausgezeichneten Vortrag vor. Die reisenden Wiener und Deutschen Damen sorgen dafür, daß die Gäste sich wohl fühlen und die letzten Stunden, die uns der Regengott etwas verderben will, im Fluge entschwinden.

In der Gegend von Weiskirchen, in welcher sich heute der Protestantismus zähle behauptet hat, liegen eine Anzahl malerischer Burgen. Die Stadt selbst ist ein Eldorado für den Maler und Kunstfreund. Wir kommen vorüber am Renaissance-schloß Starhem-berg und an Dürnstein mit prachtvollem Turm der barocken Stifts-kirche. Der Ort mit seiner Burgruine ist noch mit Mauern umgeben. An Friedrich Barbarossa und die Kreuzzüge erinnert diese Stätte. Richard Löwenherz soll in der Burg Dürnstein gefangen geblieben sein, bis ihn der treue Diener Blondel am Lied erkannte. Zu erwähnen sind noch das malerische Stein und Krems und das herrliche Stift Göttweig von dem berühmten Architekten Lukas von Hildebrandt sowie Kloster Neuburg von Carlone.

Erwartungsvoll leuchten alle Gesichter Wien mit seinen Türmen und Brücken taucht auf. Bei der von Prof. Lunk erdauten Kirche steigen wir an Land und Wien nimmt uns auf. Der Begrüßungs-abend verläuft trotz der vielen Eindrücke des Tages in gehobener Stimmung; ein Vortrag des Architekten Prof. Dr. Frey über die Entwicklung der Stadt Wien führt uns in die Vergangenheit ein. Der Empfang der deutschen Architekten auf dem Rath-haus durch den Stadtrat war getragen von großer Sympathie und Freundschaft. Wien will keine sterbende Stadt sein und ist es nicht. Gurkitt herbeizute darüber, daß in Amerika kürzlich Wien als näch-ster Ort für die Städtebauausstellung gewählt wurde und dies mit Recht, da gerade Wien neue Wege für den Städtebau gewiesen hat.

Mit dem Empfang war die Eröffnung einer Architekten-ausstellung der Gemeindebauten der Stadt Wien verbunden. Da waren zu sehen gewaltige Wohnblöcke mit Hunderten von Klein-wohnungen zum größten Teil in 5-6 stöckigen Bauten. Teils mit geräumigen Innenhöfen, mit Kinderspielflächen und Plansch- und Sandelbetten, zum größten Teil vorzügliche architektonische Leistungen. Die Stadt Wien hat in richtiger Erkenntnis die freien Archi-tekten herangezogen und damit die besten Erfahrungen gemacht. Sie zeigt mit großem Stolz ihre Bauten. Die Auswahl geschah un-geschiedet aller sonstigen Verhältnisse nach der baukünstlerischen Ein-gang des Architekten. Diese Bauten wurden größtenteils auch an Ort und Stelle besichtigt, manch wertvolle Anregung wurde gegeben.

Im Stephansdom, der Lieblingskirche der Wiener, feierliches Hochamt. Die dreischiffige Basilika im Halbkreis die östlichen Fenster in hellen warmen Tönen strahlend, betende Menschen, Vereine mit Abzeichen und Fahnen, Chor und Märie im Kerzenlicht strah-lend, ergreifende Stimmung. Die wundervollen Denkmäler und Märie aus der Zeit der Gotik, Renaissance und Barock friedlich nebenein-ander, bringen Wärme Weichheit und Farbe in die strenge Raum-komposition. Die herrliche gotische Kanzel wirkt mit stark bewegten bizarren Detail wie eine Offenbarung. Nun leht die Orgel ein, mächtige Töne durchdringen den unvergleichlich stimmungsreichen Raum. Ein Chorgesang erklingt in so vollendeter Meisterhaft, daß der Geist in höhere Sphären emporgehoben wird. Und Wien wird zum Erlebnis. In die Eindrücke der letzten Tage ziehen an der Seele vorüber. Der herrliche Empfang, die beständige Liebesswürdigkeit und Aufopferung für die Gäste, war so ganz anders als im nörd-lichen Deutschland. Der Empfang auf dem gotischen Rathaus von Architekten Friedrich von Schmidt in den herrlichen Sälen, die so garnicht mittelalterlich sondern achtemäßig, persönlich empfunden, wirken, führt ins Gedächtnis zurück. Tene Worte vom sterbenden Wien, die der Vertreter der Stadt gebrauchte um das Gegenteil zu unterstreichen, der Stolz auf die heutigen baulichen Leistungen der Stadt und der Wille zum Fortschritt, zum Aufstieg das alles mit der Erkenntnis zum Deutlichkeit, zieht am inneren Auge vorüber. Die Worte Gurkitts vom amerikanischen Städtebau der sich zurücklehnt zu alter Kulturbetätigung, der Wien mit Freunden als nächsten Ta-gungsort wählt, als dem Ausgangspunkt des modernen Städtebaus, und als Würdigung des Wirkens von Camillo Sitte, die Eröffnung der Architektur Ausstellung, die uns mitten in das architektonische Schaffen der Wiener Kollegen führt und uns allen Respekt abnötigt.

Der Empfang beim Bundespräsidenten bei dem klar zum Ausdruck kam, wie sehr man sich nach dem arden deutschen Brudervolk sehnt, wie man neidlos seine größere Tatkraft und klare Zielsicherheit schätzt, aber dafür als etwas wertvolle Fikate im Strauch der deutschen Stämme aekten will. Die Räume, die an die Zeit Metternichs und den Wiener Kongress erinnern derjenige in welchem das Ultimatum an Serbien beschlossen wurde um das Zimmer, in welchem der letzte Kaiser Karl abdankte, weden schmerzliche Ge-fühle in der Brust.

Seitere Töne führen die Gedanken in die Hofburg der Habs-burger, die an glanzvolle Zeiten erinnert und an große Baumeister, die Fischer von Erlach, Jakob Brandauer und Lukas von Hildebrandt, die im Verein mit anderen Künstlern das barocke Wien schufen. Wie erhaben und mächtig wirkt die Bibliothek von Fischer von Erlach in der Hofburg. Die Raumkomposition mit der hohen ovalen Kuppel nimmt dem Beschauer fast den Atem. Dazwischen das Milbern der Strenge durch Holzgalerien, die sich bogenartig um strenge Pilaster-schlingen, als österreichisch-wiener Eigenartlichkeit. Das Belvedere, Palais Kinsky, Palais Prinz Eugen die Karlskirche mit mächtiger Kuppel und glanzvoller Architektur, Schloß Schönbrunn und damit das ganze barocke Wien empfindet man mit sich-randem Herzen. Zu diesen Klängen lönt die Kunst jüngerer Meister, wie Semper, Holsenauer und Ferstel die Wien auch unvergeßliche Werke geschenkt haben. Otto Wagner bedeutet eine Epoche, Olbrich und Hoffmann sind nicht vergessen. Unendlich viele Kunstwerke von Bildhauern und Malern geschaffen, schmücken die Bauten. Hans Watzlar, der farb-frohe, phantasiereiche Künstler der üppigen Zeit der siebziger und achtziger Jahre, als Bildner schöner Frauengestalten ist ein gut Teil Wien.

Die heitere Muse im Theater an der Wien und in der Staatsoper zieht durch das Gemüt. Der mächtige Innenraum, geschaffen von van der Nüll und Siccardsburg ist eines der vornehmsten Theater der Welt. Unvergesslich die festliche Vorstellung, Fi-garos Hochzeit. All die Großen im Reich der Töne, die Wien hervor-gebracht oder herangehört hat, sind gegenwärtig.

Die Orgel braunt im Stephansdom Wien du wunderbare Stadt mit deiner Kunst, mit deinen frühlich-leichten Menschen, mit deinen Sorgen und Nöten, mit deinem Rasengemisch und deinem Begreifen alles Menschlichen, wie liebe ich dich.

Du deutsche Stadt du Volkwerk gegen Osten, du gehst zu uns, du bist, du mußt eine andere sein als deine reichsdeutschen Schwefelern, wenn du deine Mission für das Deutschtum erfüllen willst.

Deine Baukunst, deine Kunst wird auch in Zukunft der Wall sein, der dich gegen Undeutsches schützt und neu wirst du ersehen. In treuem Verstehen reichen wir dir die Bruderhand grüßen und lieben dich mit heißem Herzen.

Pfingstwanderung der Helmholzerrealschule Karlsruhe.

Es war ein großer Schmerz nicht nur für die Karlsruher Helm-holzhöhle, sondern für viele Schüler der badischen Lande, als im Jahre 1923 die sorgfältig vorbereitete, alljährlich wiederkehrende Pfingstwanderung mangels der dazu nötigen Pfingstferien aus-fallen mußte. Ein Ersatz ließ sich für dieses wertvolle Erziehungs-gebiet der Schule nicht schaffen, da die Schüler in den großen Ferien in den allermeisten Fällen, je nach der Verhältnisse der Urlaubs-zeiten der Eltern mit der Schule in keiner Verbindung mehr stehen. Aber die Sonne verjüngerte sich nur vorübergehend, und was zu alter Zeit als recht und zweckmäßig erkannt war, zwischen einen langen Abschnitt geistiger Schularbeit eine kurze Spanne der Erholung einzu-fügen, verlor auch im neuen Staate nicht seine Bewährtheit. Die neue Ordnung läßt den bad. Schulen nun hoffentlich endgültig diese Ferien, die imitierten der neu erwachten und frühlich sprießenden Natur in einer Zeit liegen, die wie keine andere zum Wandern ge-schaffen ist.

So wanderte auch dieses Jahr wieder die Karlsruher Helmholzhöhle in die lichten Höhen unseres südlischen Schwarz-waldes. Groß waren die Vorbereitungen, denn es galt sich zu rüsten zu einer siebentägigen Wanderung. Gewissenhaft wurden die Beobachtungen der Landeswetterwarte Tage vorher verfolgt, und der nahende Einbruch eines Tiefdrucks bereitete ernsthafte Sorgen. Kann man sich aber die Stimmung ausmalen, die die Wandergruppe ergriff, als 12 Stunden vor geplantem Abmarsch die Landeswarte vor der Ausführung dringend warnte? „Ausgiebiges, langgedehntes Tiefdruckgebiet; vorwiegend längerer Zeit unbeständig und Regen.“ und mit heroischem Entschluß reiste die Schule ab. Man muß ist man auch der Wetterwarte für Irrtümer dankbar! Es war eine große und schöne, von herrlichsten Wetter begleitete Wanderung, die bleibende Erinnerungen geschaffen hat. Es würde zu weit führen, innerhalb des zur Verfügung stehenden Raumes all die schönen Ein-drücke und Ergebnisse zu schildern, die neben der Pracht der Natur

Stimmen aus dem Leserkreis

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Badezeiten in den städtischen Badeanstalten.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben: „In Ihrer Zeitung finde ich eine Notiz, daß die städtischen Badeanstalten ab Montag, den 22. Juni schon um 7 Uhr vorm. geöffnet sind. Damit ist zweifellos ein Schritt getan, um auch der berufstätigen Bevölkerung Gelegenheit zu geben, vormittags ein erfrischendes Schwimmbad zu nehmen. Bisher war es so, daß auf diese Schichten der Bevölkerung viel zu wenig Rücksicht genommen wurde, trotzdem diese doch in feuerlicher Hingabe und vom volkswirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, zweifellos den wertvolleren Teil der Einwohnerschaft darstellen. Es dürfte aber in dieser Beziehung noch viel mehr geschehen. z. B. könnten die Bäder abends bis um 9 Uhr geöffnet sein. Auch wäre es wünschenswert, wieder wie in Vorkriegszeiten die Bäder an Sonntagen von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags offen zu halten. Ferner wäre die Einteilung der Badezeiten für Damen und Herren zu bemängeln. Wer als Weistadtbewohner früh morgens ein Schwimmbad für Herren nehmen will, der muß hinaus ins Bierordbad. Umgekehrt muß eine Dame, die in der Südstadt wohnt, im gleichen Fall ins Friedrichsbad. Zweifelloser wäre es doch praktisch, man würde abwechselnd in beiden Schwimmbädern Frühbadezeiten für Damen und Herren einrichten, wodurch sich auch die Frequenz heben würde. Für die weniger bemittelten Badegäste müßten außerdem an Mittwoch- und Samstags-Nachmittagen billige Volksbadezeiten eingerichtet werden, wie das auch in früheren Zeiten der Fall war. Es genügt eben nicht, daß der Gebante propagiert wird: „Bant Bäder“ und daß Festveranstaltungen arrangiert werden, wobei dann schöne Neben gehalten werden, man muß auch danach handeln und den wertvollsten Schichten der Bevölkerung ausgiebige Gelegenheiten geben, von den vorhandenen Bädern fleißig Gebrauch zu machen. Damit leistet man nicht nur ersprießliche Arbeit zum Wohle unserer Volksgemeinschaft, sondern es wird dadurch auch die Rentabilität dieser Anstalten gehoben. Die Mehrausgaben, die eventl. durch Neueinstellungen von Personal entstehen, werden sicherlich wieder reichlich ausgedungen durch die Mehreinnahmen infolge stärkerer Frequenz der Bäder.“

Bei Beurteilung dieser Angelegenheit darf auch nicht übersehen werden, daß gerade die arbeitende Bevölkerung zu Hause in der Wohnung und des sozialen Clendes kein Bad besitzt und daher das Bedürfnis doppelt groß ist, während der freien Zeit genügend Gelegenheit zum Baden zu bekommen.

Ein Interessent.

Amerikaner-Abschiedsbanquet.

In Nr. 277 vom 19. Juni dieses Blattes wird „Im Auftrag von vielen Bürgern unserer Stadt“ Bescheid darüber gefordert, daß bei dem Abschiedsbanquet des Amerikaner-Gesangvereins „Badische Harmonie Nework“ ein pflanzlicher Dichter zu Rezitationen beigezogen werde. Der Einsender wendet sich in seiner Zuschrift gegen Stadt und Verkehrsverein, weil sie für diesen Abend nicht einen Karlsruher Voladdichter eingeladen hätten. Wären die Einmündungen begünstigt sein oder nicht, jedenfalls muß der Vorwurf zurückgewiesen werden, als habe die Stadt oder der Verkehrsverein in diesem Falle die Karlsruher Voladdichter übergegangen. Richtig ist vielmehr, daß die amerikanischen Sänger anlässlich ihres Gastkonzertes in Heidelberg die Rezitationen des „Bellemers Heiner“ hörten — der übrigens auch in Karlsruhe ein äußerst gerne geliebter und geschätzter Gast ist — und besonders durch sein Gedicht „D'Jeppelein“ so begeistert waren, daß sie einstimmig den Wunsch äußerten, vor ihrer Abreise nach Amerika vom „Bellemers Heiner“ diese Werke nochmals rezitiert zu hören. Aus diesem Grunde ist, wie man hört, der Bellemers Heiner eingeladen worden, durch seine Rezitationen auch das Abschiedsbanquet in der Festhalle zu verschönern. Wenn behauptet wird, daß „auf unsere badischen Dichter keine Rücksicht genommen“ sei — gemeint ist wohl nur ein bestimmter Karlsruher — so ist dem entgegen zu halten, daß der Prolog von dem Karlsruher Dichter Franz K. A. R. e. r. e. r. verfaßt war und nur wegen Krankheit des Dichters nicht von ihm persönlich gesprochen werden konnte, sondern auch von

„ehlte. Es dauerte drei Tage, bis wir in den Besitz eines Bismungs gelangten; halten wir doch hier die Bismungs bis Konstantinopel zu befragen. Erst nachdem wir in Frühling mit dem österreichischen Fußballbund kamen, begann sich unsere Lage zu bessern. Aufgrund unserer bisherigen Leistungen und guter Referenzen wurden alle Geschäfte glatt abgewickelt. Wir machen die Bekanntheit eines Landmanns, eines Holzfabrikanten aus Guggenau, der uns in lebenswichtigster Weise alles Notwendige für die Reparatur des Bootes zur Verfügung stellte.“

Am 5. April ging es weiter, Freiburg entgegen. In der Reichsbrücke in Wien begann der Start. Langsam zog unser Schifflein stromabwärts, vorbei an den ausgedehnten Anlagen der Dampfschiffahrtsgesellschaft, an tätigen Krabben und Verladebrücken — ein prächtiges Bild modern-wirtschaftlicher Arbeit. Wir bewunderten auch die ausgedehnten Speicheranlagen der Stadt. Langsam, verweilend hinter uns die letzte Spur der Großstadt und schöne Auen ergänzen uns die letzten Eindrücke des Tages. Breit und mächtig zieht hier der Strom dahin. Nach mehrstündiger Fahrt steigt der Hundsheimer Berg aus der Ebene auf, an dessen Fuß Deutsch-Altenburg liegt; ein Boden, der eine großartige Vergangenheit in sich schließt. Dahinter schaut der hohe Braunsberg hervor und weiter im Hintergrunde winken uns die kleinen Karpaten einen Willkommen an. Erst grüßt uns die mittelalterliche Kirche von der Höhe des Hundsheimer Berges herab — ein landschaftlich überaus einfaches, aber malerisch um so schöneres Bild. Die Museen mit den reichen Schätzen römischer Vergangenheit boten großes Interesse. Bald rief uns die Pflicht und nach einer kleinen Strombeuge steuerte unser Boot der schönen alten Stadt Hainburg zu, deren Häuser sich malerisch an die bewaldeten Höhen anschmiegen. Vom Schloßberg grüßt das Gemäuer der alten Burg herunter. Die Tabakfabrik Hainburg, die bedeutendste Oesterreichs, wurde besichtigt. Als Geschenk erhielten wir 100 Zigaretten. Hier befindet sich die Grenzstation Oesterreichs. Auch hier waren bald die Formalitäten erledigt und mit wehmütigem Blick schauten wir noch einmal zurück auf das schöne Naturbild.

Vorbei an den steilen Hängen des Braunsberges erblickten wir die Aeberrisse der Burg Kottenein. Immer näher traten die Bergmaassen zu uns und wir gelangten nach Theben. Wir sagten nun der schönen blauen Donau Lebewohl und begrüßten die „Blonde“, „A. höte duna“, wie sie der Ungar nennt. Denn nach der Einmündung der Donau ist die Donau schmutzig-braun. Hier ist die Grenze zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei.

In der Grenzstation Theben (Tscheschlowakei) mußten wir wieder eine Kontrolle mitmachen und in den Abendstunden erreichten wir Freiburg. Beim dortigen Ruderklub fanden wir freundliche Aufnahme. Abends waren wir Gäste bei einem Landmann — Herr Holzfabrikant Harisch aus Bretten — wo wir ein feines Abendessen vorgesetzt erhielten. Heimlich berührte es uns, als wir im fremden Lande badischen Dialekt zu hören bekamen. Bald hatten wir auf der Weiterfahrt die ungarische Grenze überschritten. An Naturschönheiten hat, sah unser Auge stundenlang nur ein mit wildem Gestrüpp bewachsenes Ufer und nur ab und zu grühte ein kleines ungarisches Dörflein oder eine am Ufer still-trümmerte Wassermühle. In den Nachmittagsstunden legten wir an einem solchen Dörflein an, da wir mächtigen Hunger hatten. Aber wir kamen mit unserem Kauderwelsch nicht weit und nur in der Taubstummensprache wurden wir verständlich. Erinnerungen an den Weltkrieg wurden beim Anblick der Dorfbewohner wieder wach, haben wir als Soldaten doch vor Jahren diese Gegend schon zeimmal gestreift. Ohne Strümpfe stecken die Dorfbewohner in hohen Koftstiefeln, ein überaus altkirchlicher Anblick. In den Abendstunden erreichten wir Gönz, wo wir neben einem Dampfer der ungarischen Marine, der auf dieser Strecke den Strompolizeidienst verah, anlegten. Der Kommandant forderte uns freundlich auf, an Bord zu kommen, wo er uns ein gutes Abendessen vorgesetzte und eine Offizierskajüte anwies, um zu nächtigen. Morgens 5 Uhr trieb unser Schifflein schon wieder ostwärts dem

das jugendliche Herz zu begeistern vermochten. Es sei hier nur in Kürze der Weg der Wanderung gezeichnet, der an einer Fülle von ausgesuchten Schönheiten vorbeiführt und deshalb der wanderfreudigen Jugend, die auch einmal abseits der vorgezeichneten Höhenwege dahinziehen will, besonders empfohlen. 1. Tag: Trüberg—Galgen—Stöckelwald—Furtwangen. 2. Tag: Furtwangen—Föhles—Büchle—Kaste—Herberge—Hochberg—Hölzbrunn (Bahnfahrt nach Litzke—Saig). 3. Tag: (Hochfist)—Falkau—Altglasshütten—Zweifelbild—Herzogenhorn. 4. Tag (ohne Radfah): Herzogenhorn—Silberberg—Bernauer—Ed—Lodtnau—Lodtnauer Wasserfälle—Stübenwajen—Feldberg—Herzogenhorn. 5. Tag: Herzogenhorn—Blüpling—Hochtopf—Köhrentopf—Hohe Mäht—Jell. 6. Tag: Jell—Gresgen—Sallned—Marzell. 7. Tag: Marzell—Blauen—Badenweiler.

Das in letzten Jahren erweiterte Netz der badischen Jugendherbergen kam der Wandergruppe in Furtwangen und Herzogenhorn zustatten, in welcher letzter Herberge man bei Papa Kieger immer besonders freundlich aufgenommen ist. Leider muß der überall angebrachte Türspruch „Belasse die Herberge, wie Du sie anzutreffen möchtest“ noch vielmehr zum Allgemeinut der wandernden Jugend werden. An Orten, wo keine Jugendherberge in der Nähe waren, wurde im jeweils mäßig hergerichteten Strohlager, in Scheunen und Gaststuben übernachtet. Die Kenntnisse im Kochen, Sieden und Braten hatten im Laufe der Tage solche Fortschritte gemacht, daß sie zur ernsthaften Konkurrenz der bergliegenden Gasthäuser wurden. Und das manchmal mit Recht! Es muß doch gefühllos anmuten, wenn wandernde Stadtjugend als Ausbeutungssubjekt zu behandeln beliebt wird. An einem heißen Tage, nach mehrstündiger Wanderung ohne Wasser taucht plötzlich ein einsames Gasthaus auf, das den Kartenlesern schon lange eine Hoffnung war. Kühe weiden auf den ausgedehnten Wiesen.

Lieber Wanderer, wenn du denkst, hier billige Milch zu bekommen, weit gefehlt! Es reicht für jeden nur ein Viertel, dafür können die Leute nichts. Aber das Viertel müßten wir dann mit 20 Pf. bezahlen! Ueberhaupt scheint der Preis der Milch an vielen Orten des Schwarzwaldes (nicht überall) desto höher zu werden, je mehr Kühe vorhanden sind und je näher man ihnen kommt. Das ist wirklich aufzufassen. Eine rühmliche Ausnahme in dieser Beziehung, sowie überhaupt im Sinne liebevoller Gastfreundschaft machte das kleine Dörflein Marzell am Fuße des Blauen, dessen wahrhaft fromme Bewohner in rührigem Eifer — voran der „Strohhusener“, bei dem wir nächtigten — für unser Wohl in jeder Beziehung besorgt waren. Solche Zeichen wahrer Nächstenliebe erschädigte wieder gegenüber Fällen, wo wir von den Waldplätzen vor einsam gelegenen Gasthäusern wegweisen wurden, wenn wir kein Geld zum Einleihen besaßen. Kleine Seelen und Maulwürfe in der Saat Jugenddeutschlands! Die enge Kameradschaft aber, die zwischen Lehrer und Schüler hier geschlossen war, vermochte auch die Schatten, die im Gefolge joweil Lichtes waren, zu überbrücken. Der gesunde Geist unserer wandernden Jugend wird auch hier den Sieg erringen. Es ist eine Freude gewesen, zu sehen, in welcher großzügigen Weise das Jugendbündeln in der Schule seine Fortschritte gemacht hat. Trauen wir doch auch voriges Jahr auf dem Feldberg Schulen aus Bremen, Thüringen und Hamburg, die mit Arzt und Lehrer in einer Zahl von 30 bis 50 Schülerinnen schon 10 Tage unterwegs waren! Mag es für die begleitenden Ermahnen, die Freud und Leid zu teilen haben und denselben Bedingungen wie die Schüler sich unterwerfen, ein kleines Opfer sein, — der ideoelle Lohn aber ist ein köstlicher. Möge der Geist der Kameradschaft, der Uneigennützigkeit und Selbstsucht, der auf solchen Wanderungen wie nirgends sonst seine Pflegestätte findet, vor unserer Jugend immer mehr erwohnen und erfasten werden. Gast Männern.

Im Fallbro' nach dem Orient.

III. Fassung — Budapest.

Etwa 10 Kilometer nach Passau fand bei Engelhardtszell die erste Grenzkontrolle statt, die zu unserer größten Zufriedenheit ausfiel. Nun waren wir auf österreichischem Boden! Hatten wir bis jetzt stets eine große Ebene zu beiden Seiten des Stromes vor uns, so gelangten wir nun in gebirgiges Gelände. Herrlich war die Fahrt zwischen diesen Bergen hindurch! Sowohl die größere Stromstärke, als auch das nun folgende heitere Wetter ließen uns Gutes ahnen. Ganz anders als durch eine monotone Ebene ist eine Fahrt durch das Gebirge. Jede Minute wechselt die Landschaft und ungeahnte Bilder ziehen an unseren Augen vorüber. Die herrlichen Nabelwaldungen trugen uns würzige Düfte zu. Bald erreichten wir das herrliche Linz. Schon weit vor der Stadt kam uns ein Zweifler des Ruderklub's Linz entgegen. Rasch war in der Stadt das Boot verstant und froher Hoffnungen ging es auf die Redaktion, um einen Reisebericht anzubringen. Bare 20 000 Kronen bekamen wir dafür: auf deutsch 1,20 M. Der Ruderklub „Widung“ nahm uns gastlich auf und eine Reisebesuche wurde uns ausgedehnt. Dankbar gedenken wir noch heute dieser liebevollen Aufnahme. Infolge der in Petersburg gehaltenen Havarie suchten wir zur Weiterfahrt die Möglichkeit, ins Schlepptau eines Dampfers zu kommen, um in Wien unser Boot wieder in Ordnung zu bringen. Unser Wunsch ging auch alsbald in Erfüllung. Mit Unterstützung eines abgehenden Dampfers gelangten wir bald nach der alten Kaiserstadt Wien. Leider sind wir an dem für uns bestimmten Bootshaus 8 Kilometer vorbeigefahren und konnten bei der herrschenden Stromstärke nicht mehr zurück. Doch fand Herr Fischmann, Altmeister im österr. Kajakklub, einen Ausweg und brachte uns bei dem Ruderklub „Triton“ unter. Um dahin zu gelangen, mußten wir das Boot mit einiger Schwierigkeit zweimal übersehen, doch hat es dabei keinen Schaden gelitten. Wir hatten gehofft, mit Unterstützung des uns gut bekannten Herrn Dr. Schwarz-Siller die Reparatur des Bootes sowie die Wasserwerkzeuge in 24 Tagen zu beheben, doch hatten wir uns hierin sehr getäuscht. Unser Dolmetscher ging soweit, in Wien alles zu finden, was uns bisher

Bellemers Heiner vorgebracht werden mußte. Der Herr Einsender hat also keinen Grund, sich in seiner Dichterwürde irgendwie benachteiligt zu fühlen. Man hat ihm in Karlsruhe schon viel Ehre angetan, es muß aber auch einmal eine Abwechslung in die Maßzeiten gebracht werden.

Johannisfeier des Schwarzwaldvereins.

Unser ständiger Mitarbeiter Hieronymus Güdler schreibt uns:

In der Nacht vom vorletzten Samstag zum Sonntag hieß der Schwarzwaldverein auf der Hornisgrinde seine Johannisfeier ab. Ein riesiger Holzstoß wurde um Mitternacht entzündet, machtvoll loderten seine Flammen zum dunklen Himmel hinan und trugen weit hin ins Tal und auf die anderen, vielfach gleichfalls im rötlichen Feuerschein leuchtenden Berggipfel Kunde von den Hoffnungen und Gelübnissen der Männer da droben.

Die Feier verlief erheben und stimmungsvoll. Umso mehr, und daß keine falschen Deutungen aufkommen mögen, fühle ich mich froh meines Güdler-Amtes dazu berufen, ein umgebendes „On dit“ zur Kenntnis der „in Betracht kommenden Stellen“ zu bringen.

„Man“ erzählt nämlich — und bittere Klagen über unerwünschte Freinächte und Bivalts unterreichen die Sache —

daß der „festgebende Verein“ vorher schriftlich „genügend Quartiere für seine teilnehmenden Mitglieder“ im Hornisgrindegasthof bestellt habe,

daß diese Quartiere — Matratzenlager und eine größere Anzahl Betten — von besagtem Gasthof auch reserviert und andere Unterkunftsuchende infolgedessen abgewiesen worden seien;

daß der „festgebende Verein“ nach beendeter Feier aber, ohne ein Wort der Erklärung im Gasthof und ohne sich offiziel dort überhaupt blicken zu lassen, Quartiere — Quartiere sein ließ — nach einem anderen Gasthaus weiter zu ziehen.

Siecht sind, weil nicht abbestellt und freigegeben, die Quartiere nachtsüber unbesetzt geblieben. —

In den Unterkunftsräumen des Turmes sei es — nach dem gleichen On dit — ähnlich gewesen. Auch diese seien vom Verein gesperrt, infolge seines Weitermarsches bei Weitem nicht ausgenutzt worden.

Der Verein habe es auf diese Weise fertig gebracht, daß bei leer stehenden Unterkunftsstellen im Gasthof und im Turm eine große Anzahl Teilnehmer — darunter ältere und weniger rüstige Leute, im Freien zu nächtigen oder zu unzeitwilligen Nachtmärchen gezwungen worden seien. —

Sodann habe sich vom „festgebenden Verein“ niemand um die Verpflegung des Dienst tuernden Waldhüters gekümmert. Dem Mann, der bei den Vorbereitungen half und dem die Aussicht über das noch am Morgen brennende Feuer oblag, sei nicht einmal ein Glas Bier angeboten worden. Daß er sein Nachessen nicht aus eigener Tasche bezahlen mußte, verdankte er nur dem Umstand, daß er Essen und Trinken, wie auch eine Vergütung von 5 Mark für seine Mühe, guttatsweise von dritter, außerhalb der Veranstaltung stehender Seite erhielt. —

Der Güdler weiß aus eigener Kenntnis nicht, von welchen einzelnen Sektionen des Schwarzwaldvereins die Feier ausging, an wen sich das „On dit“ also zu wenden hat. Er beabsichtigt — vorläufig — auch nicht, dazu Stellung zu nehmen, will vielmehr — niemand zu Liebe und niemand zu Leid — lediglich registrieren. Was ihm in Anbetracht dessen, daß es sich um einen hochangesehenen, in der Öffentlichkeit stehenden Verein handelt, notwendig ersahen. Aus dem gleichen Grund hält er es für wünschenswert, daß sich die Klagen als auf einem Irrtum beruhend entpuppen, andernfalls sie als Schönheitsfehler in der Organisation dieser Veranstaltung bezeichnet werden müßten.

140 Kilometer entfernt liegenden Budapest zu. Abends um 9 Uhr kam uns die ungarische Hauptstadt zu Gesicht. Herrlich war der Anblick der in einem Meer von Lichtern strahlenden Stadt. Vom Mond hell beschienen, spiegeln sich die Häuser in den Wassern. Bei dem dortigen Ruderklub „S.T.C.“ fanden wir die denkbar freundlichste Aufnahme und Unterkunft. Hier erhielten wir auch das rumänische und jugoslawische Passosium. Da infolge der Osterfeiertage die Behörden geschlossen waren, mußten wir hier 3 Tage rasten. Wir besuchten die Stadt und an schönen Erinnerungen reicher, starteten wir weiter, Belgard entgegen.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Monatsmengen-Lieferung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

871. F. S. Die Sache ist von hier aus nicht zu beurteilen. Wir glauben aber, daß die Entwertung der Schecke berichtigt werden muß. Wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt.

872. W. S. D. Ich nicht, sondern der Hauseigentümer Auftragsgeber war, haben Sie kein Recht von dem Sandwerker eine bessere Instandhaltung zu verlangen. Das ist Sache des Hauseigentümers. Sie dürfen auch die Arbeit nicht von einem anderen Meister ausführen lassen, weder auf Kosten des ersten Meisters, noch auf Kosten des Hauseigentümers.

873. T. S. E. Wenden Sie sich direkt an den Dramaturgen des Karlsruher Landestheaters.

874. M. W. Die Adresse lautet: G. S. Agnetensberg im Melengebirge, Pans Wienstein.

FEURICH

Flügel



Pianos

genießen

WELTRUF.

Alleinige Niederlage:

ODEON-HAUS

Kaiserstraße 175 Telephon 339

Alleinvertretung erster deutscher Firmen,
darunter Lipp, Kaim, Krauss u. a.

Hörügel-Harmoniums

Verlangen Sie kostenloses Kataloge. Besuchen Sie unser reichhaltiges Lager

Teilzahlung

Aktenmappen
Damentaschen
Reisekoffer
Vulkanfiber-Koffer

zu äußerst billigen Preisen
in reichhaltiger Auswahl

Gottfr. Dischinger

vorm. H. Klotter
Spezialgeschäft für Reiseartikel u. Lederwaren

Kronenstr. 25 Karlsruhe Telefon 2618

Friedrichshof

am Sonntag, den 5. Juli 1925

Tanz-Unterhaltung

Beg. 4^{1/2} Uhr Ges. „Lätitia“ Beg. 4^{1/2} Uhr

Tanz-Orchester MILLOT

Nur Amerika-Schlager

Wandern u. Reisen

Karlsruhe i. B.

Wochenbeilage zur „Badischen Presse“

3. Juli 1925

Im Reich der Schwarzwaldfürsten.

I. Feldberg.

Von

Franz Joseph Götz (Karlsruhe).

„So ebbsis tät i aumol mitmache — d' Riche hänn's doch guet!“
 „So, ebbsis Schöneres kann i mir eigentli nit denke!“
 Also hörten wir zwei Frauen zueinander reden, da am Rottels-
 platz zu Freiburg die Fahrgäste in das Höhenauto, Richtung: Schau-
 ansland-Feldberg stiegen. Wir — mein kleiner Sohn und ich —
 sahen uns an und lächelten. Und ich freute mich dieses Lächelns in
 dem hellen Knabenantlitz, denn es sagte mir, hätt' ich es nicht ohne-
 dies gewußt, daß wir uns verstanden. Der kleine Kerl war nich,
 umsonst bei mir altem Schwarzwaldgratler in der Lehre. —
 Gewiß — die „Reichen“ haben's gut in vielen Dingen. Billeich
 zu gut, als daß sie immer zum reinen Genießen kommen könnten.
 So sehr sie auch nach dem Genuße trachten mögen. So lohnt das
 „Schicksal“ den Armeiligen des Lebens: Nur er kämpfte Freude
 ist tiefste Freude, ist Genuß. Drum ist auch echtes Glück nicht Lärm
 nicht prahlendes Lachen, nicht lautes Frohen, wie's vielfach heut
 von unseren neuen Reichen uns entgegentritt. Nein: Genuß und
 Freude, Glück sind Wärme, sind Stille, sind helle Augen, Einsemp-
 finden mit dem Kosmos und Dant an den Weltgeist für das
 Geschenk der Erkenntnis von Millionen Schöpfungswundern.
 Ich kenne einen im Krieg zu Gut gekommenen Mann, der nicht
 laut genug erzählen kann, daß er an Pfingsten auf dem Eiffelturm
 in Paris gestrichelt habe. Ich bin überzeugt, daß er sich mehr freuen
 konnte, früher, da er noch wußte, was eine kühle Maß für müde Füße,
 was für einen solchen Durst ein frischer Quelltrunk sei!
 Ja, so ein Paar zum An-die-Erde-Kleben müde Wanderfüße!
 So ein hochgezühter, an zwei Duzend Wässerlein bis zur richtigen
 Reife vorbeigetragener Bergsteigerdurst! Welch' köstliches Geschenk
 Gottes sind sie doch! Nicht kennen sie die aus bläulichen Gesichtern
 wepfernd-mitleidig auf den Fußwandler herabblühenden Auto-
 güsse, deren knatternde „Wagen“ sich in großen Kurven und Kehren
 der breiten, staubigen Straße emporschauert, kaum Zeit lassend zu
 einem flüchtigen, trotz Chauffeurwinks nicht verstandenen Ausblick.
 Und nicht wissen sie um das herrliche Gefühl der in mühsamem An-
 stieg auf versteckten Fußpfaden erzungenen Bezwingung eines Berges.
 Nicht um das Wunder einer geruchlosen, von Raum und Zeit unab-
 hängigen Gipfelschau.
 Als Verkehrsmaschine, als Hilfsmittel schnellen, mühelosen Er-
 zeichens einer Anfangs- und einer Endstation sah ich das Auto ge-
 hen; es gehört zur heutigen, schnell-lebigen Zeit. Als Vermittler
 bergsteigerischen Freuens und Erlebens aber bleibe man mir damit
 vom Leibe. . . . Spart drum auch euer Mitleid, ihr ewig Satten
 und Ausgeruheten und nehmt es zurück von den durch euch arm und
 proletarisch Gewöhnten, die aber hier die in Wahrheit Reichen
 sind.

besonders auffiel, waren die großen, weißen Sträuhe aus künstlichen
 Blumen, die die Knaben, ähnlich den Kränzen der Mädchen, vorn auf
 ihren schwarzen Filzhüten trugen. —
 Wenn viele Wege nach Rom führen, so ist dies nicht minder
 beim Feldberg der Fall. Es gibt Leute, die sind stets mit der Be-
 hauptung bei der Hand: „Das tutet mir nichts Neues mehr, das
 kenne ich wie meine Hosentasche.“
 Nun — das mit dem „Kennen“ ist so eine Sache! Man kann
 eine Gegend in vielerlei Beziehung kennen. Aber zu behaupten, sie
 biete nichts Neues, keine dir unbekanntem Wege mehr, ist Ueberheb-

Einer der beliebtesten Ausgangspunkte ist das heute auch von
 uns ausgesuchte Kirchzarten, das in seiner blühblanken Sauber-
 keit zu durchwandern immer wieder eine Freude ist. Krattes Siebe-
 lungsland breitet sich zu unseren Füßen. Nachgrabungen und Na-
 men wie „Romismühle“ weisen nach, daß wir das römisch-kehlische
 Tarodunum in hiesiger Gegend zu suchen haben. Seit grauer Zeit,
 da man 791 schrieb, war der Krummstab von St. Gallen Herrschafts-
 zeichen umfangreicher Besitztümer auf Kirchzartener Gebiet gewesen.
 Als Rechtsnachfolger dieses Stifts kamen die Freiburger Johanniter,
 von denen wiederum das Geschlecht der Fallensteinler durch Kauf
 Grundgut erwarb. Ein schönes Grabmal in der mit altem Turm
 geschmückten Kirche ist letzter Kirchzartener Zeuge dieser berüchtigten
 Ritterfippe. —

Nach Verlassen des Dörfleins wartet unter ein dreiviertelstün-
 diger Landstraßenmarsch, der im Sommerstau gerade nicht zum
 Schönen gehört, den wir aber als Steigerungsleiter kommender
 Schönheiten gerne in Kauf nehmen und so das Dörflein Oberried
 erreichen.

Ein Blick auf die Karte zeigt uns den Feldberg („Feld auf dem
 Berg“) nicht, wie dies sonst wohl der Fall ist, als hochaufliehenden
 Einzelgipfel, sondern als mächtigen Gebirgsstock, der gleich einer
 ungeheuren Riesenpinne nach allen Himmelsrichtungen seine Gli-
 eder ausstreckt, zwischen denen sich langhinziehende tiefe Täler als
 vielverästelte Zuangswege dehnen. Im Nordosten ist dies das
 Bärenthal mit Tiffsee; im Süden das Tal der oberen Alb mit St.
 Blasien; im Südwesten das Wiesental mit Tobnau als Hauptauf-
 stiegspunkten. Im Nordwesten aber zwei der reizvollsten und inter-
 essantesten; das St. Wilhelms- und das Jaffertal, zu denen unser
 Dörflein Oberried der Schlüssel ist.

Auch die stillen Luven dieses Erdenwinkels haben mancherlei
 Zeitergebnis an sich vorüberhüben sehen. Eine Zeitlang, bis 1244,
 war das Dörflein Heimstatt der Nonnen von Günterstal. 1255 fol-
 gen die Wilhelmitermönche von Mairerport, die sich 1570 mit denen
 von Freiburg vereinigten. Anno 1699, nach Zerstörung des Frei-
 burger Klosters, lebte das Oberrieder Refugium wieder auf. 1729
 mit St. Blasien incorporiert und zum Priorat erhoben. Vester
 Prior war der bekannte St. Blasianer Schriftsteller Ambros Eiß-
 horn. —

Schon in Kirchzarten, mehr noch hier, fällt dem von Norden
 kommenden Wanderer die Bauweise ins Auge, die vorwiegend
 der Landschaft auch im Tal den allgemein bekannten, vom Begriff
 „Schwarzwald“ nicht mehr trennbaren Impus gibt. Es herrscht das
 Haus des südwestlichen und mittleren Schwarzwaldes, von dem das-
 jenige des über der Kinzig liegenden nördlichen grundlegenden Unter-
 siede aufweist.

Hier vollständiges Holzhaus. Wo — hauptsächlich an der Boh-
 nhälfte — Mauerwerk ontritt, ist es meist unschwer als „neuzeltlich“
 zu erkennen. Wohnhälfte doppelgeschossig mit umlaufender Holz-
 galerie, dem „Trippel“. Breite, niedere Fenster mit zwerghaft klei-
 nen Scheiben, vielfach noch als Schiebekläppe ausgebildet. Ställe
 eingeschossig, in einer Flucht an die Bohnhälfte angegliedert. Dach-
 einfahrt über den Ställen von der Bergseite her. Das Ganze unter
 dem einen mächtigen, feltener mehr mit Stroh, häufiger mit Schin-
 deln und neuerdings auch mit Falzriegeln gedeckten Kapuzendach.

Im Norden dagegen meist steinernes, ganz oder teilweise von
 Kellers, Stall- und Wirtschaftsräumen eingenommenes Erdgeschoh.
 Darüber, durch Außentreppe erreichbar, Kiegel- oder Fachwerkhoch.



Feldbergturm.

ung, ist Beweis eben dafür, daß du sie nicht kennst. Oder doch
 nicht zu sehen, zu beobachten verstehst. Ich habe seit Jahrzehnten
 unzähligmal das Hornisgrinbegebiet durchstreift. Und wage dennoch
 nicht die Behauptung, es in allemweg zu „kennen“. Denn nie bin ich
 heimgekommen, ohne etwas Neues, einen bisher nicht genannten Win-
 kel oder Pfad entdeckt zu haben. Wer nur einmal angefangen, ein
 wenn auch noch so kleines Gebiet systematisch zu begehen, der wird
 rasch merken, wie ungeheuer viel in ihm verborgen liegt.
 Und nun gar der Feldberg! Ich will euch hundertmal zum
 Gipfel führen und jedesmal auf anderen Wegen. —

Angesehene und bekannte Karlsruher Gaststätten

<p>„Klapphorn-Restaurant“ Amalienstraße 14a, an der Karlstraße empfiehlt erstklassigen Mittagstisch, gut gepflegte Weine, ff. Biere.</p> <p>Friedrichshof Karlsruhe Größtes zentral gelegenes Konzert- und Garten-Establishment. Treffpunkt all. Fremden. Best bekanntes SpisereRestaurant ff. Biere und Weine. Inh. H. Stehlin.</p>	<p>Goreley am Kaiserplatz Eig. Schlachtung Reine Weine ff. Biere Tel. 3274. Franz Heß.</p>	<p>Café und Konditorei Karlsruhe ODEON Kaiserstr. 213 Telefon 94 Täglich mittags und abends Eigene Konditorei Billard-Akademie</p> <p>Künstler-Konzerte Erdgeschoh: Großes Bier- und Speise- Restaurant. Reichhaltige Speisekarte Ab 8 Uhr Hum. Konzerte Gaststätten Grüner Baum, Kaiserstr. 3 Obergeschoh: Kaffee mit eig. Kondi- terei. Reine Weine, ff. Biere Ab 1/2, 5 und 8 Uhr Künstlerkonzert</p>	<p>Wiener Hof Ecke Fasanenstraße und Zähringerstr. Tel. 849 Gut bürgerliches Wein- Bier- und Speise- Restaurant Schön eingerichtete Fremden-Zimmer ADOLF RITTER</p>	<p>KühlerKrug Wein-, Bier- und Speise-Restaurant Große Vergnügungstätt für Vereine und Gesellschafften. Telefon 538 1509 Inh. Franz Rutachmann.</p> <p>Konzerthaus Elefanten Gut bürgerliches Speise-Restaurant Täglich erstklassige Künstler-Konzerte Reine Weine. ff. Moninger Bier. Es ladet höflichst ein: Aug. Antl.</p>
<p>„ANKER“ Mühlburg Erstkl. Wein- und Speiserestaurant</p> <p>Gasthaus zur „HANSA“, Mühlburg Telefon 1545 1516 Gute Küche — Reine Weine — ff. Hoepfner-Pilsner Bier Große Lokalitäten für Vereine besonders empfohlen Jeden Freitag Schlachttag Inhaber: Alb. Keller</p>	<p>Paulaner-Thomasbräu Kaiserstr. 73 Telefon 14 Kein Konzert Fritz Rimmelin</p>	<p>„Alte Brauerei Höpfner“ Kaiserstraße 14 großes, bekanntes, bürgerliches Speise-Restaurant Eigene Schlächterei. ff. Biere. Reine Weine Empfehle meinen neu renovierten Saal für Vereine und Familien- festlichkeiten. Jeden Freitag Schlachttag sow. jeden Sonntag Konzert.</p>		

Empfehlenswerte Gaststätten rund um Karlsruhe

<p>Gasthaus z. Adler, Knieliugen Empfehle Ausflügern und Vereinen meine großen und schönen LOKALITÄTEN. 3 Klavieren, Gartenwirtschaft, gut bürgerliche Küche, ff. hausgemachte Fleisch- und Wurst- wägen, Kaffee, eig. Konditorei, reine Weine, Simer Bier. Frau Karoline Greiser Tel. 4200.</p>	<p>Restaurant z. „Rheinhafen“, Maxau a. Rh. Beliebtester Ausflugsort direkt am Rhein. Bekannt durch seine gute Küche. Spezialität: Rheinbackfische. ff. Schrempf-Printz-Biere. Reine Pfälzer Weine. Aug. Melcher, Telefon 2981.</p>	<p>Rest. zum „Grossen Schoppen“ MAXIMILIANSAU Gute Küche. la Pfälzer Weine und Biere RUDOLF HEINZE</p>	<p>Gasthaus z. Karpen, Neuburgweiera, Rh. 3 Minuten vom Rhein gelegen 1522 Beliebter Ausflugsort der Karlsr. Bevölkerung. schöne Spaziergänge durch den Rheinwald über Daxlanden, am Rheindamm entlang. Auch mit der Lokalbahn erreichbar. Spezial: Alle Sorten rheinische, kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Neu renovierte Lokalitäten. Besitzer: Emil Schindelf.</p>
<p>Ausflugsort Vogelsang Telefon 133 400 m ü. d. M. Herrliche Fernsicht der Rheinebene. Gepflegte Weine, gute Küche. Café und Konditorei. Für Vereine und Touristen bestens empfohlen. Inh. Geschw. Kapfeler.</p>	<p>Berghausen Café-restaurant Forsthaus Am Eingang des Orts gelegen. Erstes Café am Platze la Weine. Pfingsttätler Biere. Beste Küche. Gepflegte Weine. Großer schattiger Garten mit Pfingsttessen. 1528 Zum Besuch ladet ein Der Besther August Merkle.</p>	<p>Kurhaus-Restaurant Gut Schöneck, Durlach Schönste Lage auf dem Turmberg. 3 Minuten von der Bergbahn. Eigene Milchwirtschaft. Eigene Schlachtung. Vorzügliche Küche, Milch, Kaffee, Bier, Wein, Kuchen etc. Große gemütliche Räume und Gartenwirtschaft. Schöne Fremdenzimmer. Dietrich Könecamp. 1512</p>	<p>Kaiserhof Grötzingen Telefon Durlach 21 Autbekanntes, gut bürgerliches Haus Großer Saal und Nebenzimmer, geeignet für Vereinen Jeden Sonntag Konzert von 4 Uhr ab Bundes-Kegeibahn für Kegel-Ausflügler — Prima Weine Besitzer: Max Bäuerle 1511</p>
<p>Gasthaus z. „Hochburg“, Hohenwettersbach Telefon: Durlach 213 1525 Erstes Haus am Platze, bei reeller Bedienung. Erstklassige Weine. Moninger Bier. Gute Küche. Eigene Metzgerei Große Räumlichkeiten mit Klavier. Bes.: Philipp Lust.</p>	<p>Gasthaus zur „Sonne“, Stupferich Telefon Durlach 272 1526 Gut bürgerliches Haus. Reine Weine. Moninger Bier. Eigene Metzgerei. Mittagstisch von 12 Uhr ab Großer Saal für Vereine Bes. Ludw. Kast.</p>	<p>Gasthaus zur „Krone“, Stupferich Telefon 523 1523 Autoverbindung Durlach — Stupferich. Gute Speisen und Getränke. Großer Saal für Vereine besonders empfohlen. Empfiehlt Ant. Kast.</p>	<p>Das Bibel- und Erholungsheim THOMASHOF ist ein erholungsbedürftige Sommer und Winter geöfnet. Tägl. Pensionspreis 4,- bis 5,- Wir empfehlen unser alkoholfreies RESTAURANT. Kalte u. warme Speisen u. Getränke. Geöfnet: eden Tag bis abends 8 Uhr. 1524</p>

Einfahrt teils ebenerdig, teils — bei großen Höfen gewisser Gegenden — Dacheinfahrt noch beibehalten.

Es fehlt uns also durchaus nicht an Betrachtungsmöglichkeiten auf unserem Weiterweg durch das langverzettelte Oberried. Noch eine gute Wertestunde folgen wir der großen Verbindungsstraße zwischen Hülen- und Wiesental, die in ihrem gebirgigen Teil zu den interessantesten des Schwarzwaldes gehört.

Ein Prachtsbild ins tief unten liegende Tal der Brugga und hinüber auf die noch in schönem Rot der Neuheit leuchtende Geshöfte des Hornegrunds, von denen sich vielgestaltige, helle Fische zur Kammhöhe des Hundsrückens hinan schlängeln, lohnt uns die leichte Mühe des Anstiegs.

In klarem Frieden und köstlicher Bergluft liegt, da wir später aus dem Walde treten, die grüne Hochmühle der Gschälmatte vor uns. Traulich schmiegt sich die Einödhütte mit ihrem fast am Boden aufstehenden silbergrauen Schindeldach ins Landschaftsbild hinein.

zu sehen, mit der sich dieses freie Weidenweid, das wir aus dem Tal nur als „Schwermelnde“, aus ewig traurigen Augen in die Welt blickende Gescheße kennen, hier oben bewegt.

Auch der Hütehub war aufgeweckter als es gemeinlich Berg-Hütehuben sind, aus denen oft kaum ein Wort herauszubringen ist. Wie genügsam, wie göttlich zufrieden dabei, verglichen mit der Stadt- und immer mehr auch mit der Landjugend des Tals, sind diese jeder Wetterunbill ausgelegten Kinder!

Eine Stunde hatten wir gerastet, dann nimmt uns, in der Umwanderung des machtlosen Hochfahrn-Rückens (1261 Meter), wieder die Schweigende Ruhe ersten Tannenwaldes auf.

„Euch Bäume hat kein Mensch gestreut, Euch säte Gottes Hand; Ihr alten, hohen Tannen seid Mir meines Gottes Pfand.“

Auf einmal leuchtet's hell durch die Tannen. Ueber die Erlenhacher Weide und den im Vordergrund liegenden Toten Mann hinweg wölbt sich, alles überragend, als flachende Kuppe das Ziel unserer heutigen Schnur: der Feldberg.

Aber Wetterumschläge arbeiten in den Bergen rasch und gut vor einer halben Stunde noch tiefblauer Himmel, dann die mächtigen Wolkenballen — nun fallen uns schon die ersten schweren Tropfen

auf die marschhaften Köpfe. Und dann bricht's los, das Spiel zwischen Göttern und Riesen, das man einmal in diesen Höhen und zwischen den Bergwänden eingetauscht miterlebt haben muß, um verstehen zu können, was es, wenn die Gottheit spricht, mit unserer vermeintlichen Menschenherrlichkeit auf sich hat.

Die elende Holzstube, deren Stube mit 3 Tischen und der großen „Kunze“ ganz ausgefüllt und so niedrig war, daß ein normal gewachsener Mensch kaum in ihr aufrecht stehen konnte, nennt sich selbstbewußt „Gasthaus“.

So schnell wie die Unwetter gekommen, waren sie auch wieder verzogen. Zwar murkte und witterleuchtete es noch rings um uns her, aber das konnte uns nicht mehr schrecken, und bald beugten sich unsere Rücken wieder unter der Last des Wagnersackes im scharfen Anstieg zur Höhe des Toten Mannes (1323 Meter).

Der Baumwuchs wird dünner, krüppeliger, und löst uns schließlich völlig im Stich. Überall dehnen sich die weiten, herrlichen Hänge und Flächen, in jedem Neigungswinkel, feil abfallend, muldenförmig sich senkend, sich wieder erhebend.

Riesige Schneemassen füllen im Winter das alles ein, gleichen alle Unebenheiten, jede scharfe Kante noch vollends aus, bedeuten aber maßig zur Höhe kriechenden Krippelwald zu, jedoch nur noch die Wippen und Dolben aus dem weissen Festkleid herauslugen. Dann

DER NÖRDLICHE SCHWARZWALD

Plorzhelm, Rest. Prinz Carl, 3 Minuten vom Bahnhof. — Telefon 461 — Rühmlich bekannt für Küche u. Keller (Pilsener u. Münchener Bier). Schöner Saal für Gesellschaften u. Vereine (200 Pers. l.). Der langj. Bestzer Emil Karcher.

Barnhalt bei Baden-Baden, die badische Riviera wird von Vereinen, Anstalten, etc. besucht. Gut bürgerliches Lokal. — Saal für Festlichkeiten. — Mittag- und Abendessen. Jeden Sonntag Schlachtfest. — Schwelmerwohnungen. — Meine Barnhalter Biere. Mäßige Pensionpreise. — A. Klein. 303b

Bühl, Gasthof Störchen, inmitten d. Stadt, gegenüb. d. Kirche. — Schöne Fremdenzimmer. Mäßige Preise. Telefon 75. Eigene Weinerei. — Tel.: Franz Riedhammer.

Bühl, Gasth. z. Schwanen, Gut bürgerl. Haus, Aussicht v. Münchener Löwenbräu. Tel. 340. 57 b. Inhab.: Maxim Eißler.

Sasbachwalden. — Gasthaus z. Sonne. Altbekanntes Haus, freundl. Fremdenzimmer. Schöner Garten. Eigenes Fuhrwerk u. Auto. Reine Weine. — Riegele Bier. — Gut bürgerl. Küche. — Pensionspreis von 5-6 Mk. an. Tel. Achern 100. Bes. Josef Probst. 279b

Gasthaus zur Gaischölle, Sasbachwalden, im oberen Teil von Sasbachwalden, am Eingang der bekannten Gaischölle gelegen. — Gute Küche, reine, leichte Weine. Mäßige Preise. Schön. Nebenzimmer mit Veranda, geeignet für Vereine. Tel. Achern 251. Besitzer: Heinz Röhler, langj. Städtender.

Obersasbach, Gasthaus zum Löwen. In schöner Lage am Walde gelegen. Gute Küche, mäßige Preise. Bes. A. Moser.

Achern, Gasthof „Insel Helgoland“, nächst der katol. Kirche. Gute Küche u. Keller. — Mäßige Preise. — Tel. 57. 92b. Besitzer: Joh. Kopp.

Achern, Gasthof zum Engel, Adlerplatz. Bekannt gute Nebenzimmer. Aussicht der Meier Bräner. — Küche und Keller. — Schönes Wein- u. Bierrestaurant. Gute Küche. Reelle Weine. Auto-Garage. Bäder. 91b. Telefon 101. Besitzer: E. Behn.

Waldum b. Kappelrodeck, Brauerei Hodapp, vormals Schindler. Bekanntes, gut bürgerliches Haus. Schön eingerichtet. Fremdenzimmer. Selbstgezeugene Weine. Größter Saal am Platze. Für Vereine besonders empfohlen. Telefon Kappelrodeck 99. 48b. Besitzer: Hermann Hodapp.

Waldum, Gasthof u. Pension „Einiebelhof“, Telefon 278 Bühl. Mäßige Preise. 25 Min. vom Bahnh. Bühl. Besitzer: Otto Davids. 59 b

Gasthof zum Stern, Offenhöfen. Im oberen Teil von Offenhöfen am Wege nach Rabenstein gelegen. 40 Zimmer vorhanden. Kalte und warme Bäder im Hause. Zentralheizung. 40b. Stützpunkt schönster Touren ins Hornsgründchen. Bekannt gut bürgerliches Haus. Freundl. Fremdenzimmer. Eigenes Forellengarten. Großer Garten. Garage Autovermietung. Tel. 92, Kappelrodeck. Besitzer: Jos. Springmann.

ALBTAL

Luftkurort Reichenbach im Albta. Gasthaus und Metzgerei „zur Sonne“ direkt an der Hauptstraße. Schöne Fremdenzimmer, Nebenzimmer, schöner Saal. Gute Verpflegung, mäßige Preise. Autogarage. Telefon 240 (Eitlingen). Inh.: Karl Bertsch. 150b

Moosbrunn, Gasthaus u. Pension zum „Hirsch“. Für Kurgäste und Touristen bestens empfohlen. Telet. Posthilfsstelle Moosbrunn.

Frauenalb, 350 Meter ab. dem Meer. — Station der Bahnlinie Karlsruhe-Berrenalb. Hotel Klosterhof. Gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Elektr. Licht. Grill. Küche. Gut angelegte Weine. Eigene Konditorei. Tel.: Amt Hirschfeld Nr. 17. Prächtige Tannenwälder mit schön angelegten Baumgruppen. Neben nur 2 Minuten vom Haus entfernt. Hochinteressante alte Klosteranlage direkt neben dem Hotel. 253b

Herrenalb, Café Harzer. Erstklassige Konditorei. Modernes Familienkaffee z. Zimmer mit Frühstück im Saale. Telefon Nr. 21. 65b

Herrenalb — Hotel Sonne. Bei. Gechw. Reisinger-Bienz. Bekannt für Küche und Keller. Moninger Bier. — Münchener Löwenbräu. 22b. Eigene Landwirtschaft. Fernsprecher Nr. 6.

Herrenalb Privatpension Lang. Neu eröffnet. Erhöhte völlig staubfreie Lage. — Gute Küche. — Vollpensionspreis Mk. 6.—. — Telefon 74. 282b

Dobel Höhenluftkurort im würt. Schwarzwald, zwischen Wildbad und Baden-Baden, 720 m ü. d. M. Schöne ruhige Lage inm. herrl. Tannenwald. Besonders geeignet für Nervöse, leicht Lungenkranke, Herz-, Nieren- und Asthmaleidende. Frische, Fernsicht. Kurort. Lesezimmer. Gute Gasthöfe. Zahlr. Privatwohnungen. Prospekt d. die Kurverwaltung. 22b

Dobel, Pension und Kaffee Stuh. Eigene Konditorei. Gut eingerichtete Fremdenzimmer. Sozial. Küche. Fernsprecher 110. 64b

Dobel, Hotel Sonne. Altrenommiertes Haus. Gelegte Küche. Fein. frische Weine. — Mäßige Preise. Konditorei. Aut. Busch. Radio-Emstausstattung. 69b

MURGTAL

Gernsbach, Karl Badischer Hof, Tel. 74. Schenere-Gernsbach

Weinstube z. Lamm beim Rathaus. Vollständig neu renoviert, eleg. Nebenzimmer, fr. Weine. Besitzer: Ernst Sebel.

Wildner Mann, Tel. 176. Konditorei u. Café Köstlin. Vornehm. Familien-Café mit schönem Garten, fr. Waren. — Eis- u. Getränke. Carl Köstlin.

Gernsbach, Gasthaus „zur Krone“. Bei Ausflügen in das romantische Murgtal empfehle ich für Familien, Touristen, Schüler, Gesellschaften und Vereine meinen geräumigen Saal, Billardsaal, Nebenzimmer, Fremdenzimmer. Tel. Bühl, Spg. Telefon 71.

Lautenbach, Gasth. „Lautenfels“ am Wege Leutelsmühle-Gernsbach. Großer Saal, Veranda, schöne Zimmer. Pensionspreis M. 5.—. 70b

Waldhaus „Rote Lärche“ Bernersbach. Telefon Hirschfeld 22. Schöner Ausflugsort. Fremdenzimmer mit guter Verpflegung. Besitzer: E. Gartner, Kistenhof.

Die Kurorte im Höhengebiet von Baden-Baden.

Allerheiligen-Kloster 620 Mtr ü. M. Bahnstation: Ottenhöfen und Odenau. Schöner Punkt des Bad. Schwarzwaldes. 185b

Kurhaus Allerheiligen m. Wasserfallhotel G. m. b. H. Anerkannt vorzügliche erstklassige Küche. — Mäßige Preise. Hervorragender Luftkurort. — Waldromant. Wasserfälle mit interess. Klosteranlage. — Täglich Postautoverbindung Achern-Ottenhöfen nach Allerheiligen. Prospekt durch die Verwaltung.

Hotel und Touristenhaus Breitenbrunn 812 m ü. d. M. / Bad. Schwarzwald. V. d. Sasbachwalden. Bahnh. Station. Ottenhöfen 12 km. Ottenhöfen 8 km. 1 Stunde vom Mummelsee u. Hornsgründchen entfernt. Sommer- und Winteraufenthaltsort. 40 Betten. Massenanquartier. Zentralheizung. Eigenes Fuhrwerk. Auto-Garage. Holz- und Telefon-Anschlüsse. 190b. Eigentümer: Karl Springmann i. N.: G. Hönle.

Kurhaus Gerietbach, Station Oberal. Herrliche Lage im Walde. Ausgangspunkt zu den schönen Gerietbachfällen. Autoverbindung: Bühl-Obere, Saana Gerietbach. Tel. 88 Bühl.

Gasthof und Kaffeehaus „Hornisgründe“, nördl. Schwarzwaldes, 1196 m ü. d. M. Bahnstation Ottenhöfen, Oberal. Herrl. Aussicht ins Rheintal, Soeven und die Schweizer Alpen. Völligst. und Telefon Hornisgründe (Amt Achern) 189b. Besitzer: Franz Walter.

Kurhaus Hundseck 180 m ü. d. M. Entspricht allen Anforderungen eines erstklassigen Schwarzwald-Kurortes. Unter persönlicher Leitung der Eigentümer Damm & Manshardt, Tel. Nr. 18. Post Bühl in Baden. 148b

Gasthof u. Pension „Zur schönen Aussicht“

Sorbad-Gausbach. Schönste Lage im hinteren Murgtal. Für Kurgäste, sowie Vereine und Touristen sehr zu empfehlen. Geräumige Lokalitäten mit Veranda. Mäßige Preise. — Telefon 49 Amt Sorbad. — Besitzer: Ferd. Eisele.

Kirschbaumwäsen Gasthaus u. Pension zum Waldsch. In schöner Lage des Murgtals und inmitten der herrlichsten Tannenwaldungen. Eigene Kellereibereit. Telefonamt. Kalte u. warme Getränke. Vortreffliche Verpflegung. In nächster Nähe: das vom bad. Staat erbaute große Stauwehr des Murtraffwerks. Sehr empfehlenswert. 109b. Besitzer: Wilhelm Bäuerle.

Schönmünzach! Gasthof und Pension z. Ohjen verbunden mit Pension. Gut einricht. Saal, an der Schönmünzach gelegen. Staubfreie Saal. Pensionspreis bis Juni 4.50 Mk. Telefon Nr. 8. Besitzer: Karl Watz.

Schönmünzach Murgtalbahn Hotel und Stat. Raunmünzach Pension Post. Altrenommiertes Haus, neuzeitlich eingerichtet. Prospekt durch den Besitzer: Dr. Gagemann, Tel. 4. 142b

Gasthaus und Pension zum Schiff direkt an der Murg und Schönmünzach gelegen. Offene und gedeckte Veranda. Für Touristen und Vereine besonders zu empfehlen. 7. Küche und Keller, schöne und gute Fremdenzimmer, mäßige Preise. Telefon 12. Dr. Seb. Langsdorfer Kistenhof.

Hotel und Pension „Waldhorn“ Schönsmünzach (Schwarzw.) Bahnstation Raunmünzach und Klosterröthenbach, unmittelbar am Tannenwald u. Murgtal gelegen. 60 Zimmer, große Saal u. Terrassen. Elektr. Licht und Zentralheizung. Eigentümer: J. & E. Scherer. 65b

Klosterreichenbach Privat-Pension Großmann. Am Walde gelegen, in schöner, staubfreier Lage, direkt am Schönmünzach. Schöne, luftige Zimmer. Mäßige Preise. Bes.: Frau Großmann. 30b

Klosterreichenbach Pension u. Gasthof zum Ochsen. 3 Min. v. Bahnh. Gut bürgerl. Haus. Reine Weine, gutes Bier. Gut eingericht. Zimmer. Staubfreie Saal. Via. Milchwirtschaft. Tel. Friedr. Zammann.

RENTHAL

Lautenbach, Gasthof zum Kreuz a. d. Münd. nächst oberhalb Tannenwald. Vortreffl. Verpflegung. Freundl. Fremdenzimmer. Pensionspreis u. 4.50 an. Schön. Garten, Garage. Via. Mülkeret. Tel. 56, Oberhof. Tel.: Geschw. Walter.

Ringelbach Gasthof-Pension z. Salmen. Ruhige Lage, gute bürgerliche Küche. prima Weine, schöne freundliche Zimmer. Mäßige Pensionspreise. 53b. Verwalter Heinrich Völk.

Schwarzwald-„Mummelsee“ 1150 m ü. d. M. Vollständig renoviertes Hotel. Beste Verpflegung und Unterhalt. Bahnfahrt auf dem See. Posthilfsstelle: Amt Achern. Prospekt durch Dr. Henner.

Plättig Kurhaus in bevorzugter Höhenlage, 800 m ü. d. M. Vortreffl. Luftkurort. Mäßige Pensionspreise, beste Verpflegung. Günstige Autoverbindung mit Baden-Baden u. Bühl. Telef. Bühl 11. Prospekt kostenlos. Bei. Familie Sabitz. 137b

Ruhestein im nördlichen Schwarzwald 920-1050 m ü. M. Bahnverbindungen Ottenhöfen und Wintersbrunn. Sommer- u. Winter-Höhenluftkurort. Herrliche, windgeschützte Lage mitten im Tannenwald. Sommer- regelmäßig Autoverbindungen mit Ottenhöfen und Freudenstadt.

Hotel und Kurhaus 80 Zimmer — 140 Betten. Telefon Amt Ruhestein. 283b. Besitzer: Gebrüder Rumpff.

Kurhaus Wiedenfelden 700 m oberhalb der Gerietbachfälle. Station Bühl-Obere. Autoverbindung Bühl-Obere. Herrliche Aussicht auf Rheinebene und Soeven. Angenehme Preise. Verpflegung: Werner Hüb.

Neu hinzugekommene Besucher erhalten auf Wunsch den bereits erschienenen Teil dieses Romans kostenlos nachgeliefert.

Der Urlaub des Herrn van Zoomen

Roman von Otto Berndt

Copyright by Carl Duncker Verlag Berlin.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Der Graf sprang auf: „Was ist das für ein Brief?“
 „Ich bitte.“
 Es war ein weißes Kuvert, das die Aufschrift trug:
 „Ihrer Durchlaucht Prinzessin Mariska Kalowrat, Köln, Hotel Eristol.“
 Der Graf riss den einliegenden Bogen heraus, las, wurde totschwarz und reichte ihn Dr. Schlüter.
 „Lesen Sie, Herr Kommissar, da der Herr Nachtmeister, der Hoteldirektor und wer weiß wer sonst ihn bereits gelesen, besteht kein Grund, ihn vor Ihnen geheimzuhalten.“ Schlüter las:
 „Meine heißgeliebte Mariska!
 Mein Engel! Meine Prinzessin! Mein überirdisches Glück! So ist es wahr? So ist das Unfassbare wirklich wahr? Du willst mir gehören? Mir ganz und für immer? Es ist wie ein Traum, in herrlicher, unfaßbarer Traum, aber du willst ihn zur Wirklichkeit machen. Am 1. September erwarte ich dich in Amsterdam. Dann werde ich meine reizende Segelschiffahrt im Hafen. Dann wird sie ihre weichen Reize spannen und mich beide hinaustragen in das Land des Glückes. Gut! Ich will dich haben, meine herrliche Götin, ich bin reich, viel reicher als du glaubst.
 Wie soll ich diese vierzehn Tage nervenaufpeitschender Ungebuld ertragen, die du mir noch auferlegst. Wie werde ich zittern, daß du nicht kommst, aber ich weiß, du wirst kommen.
 Lebe wohl bis dahin, ich denke deiner in jeder Sekunde. Verzeihe, daß ich diese Zeilen mit meiner Reisemaschine schreibe, meine Finger zittern zu sehr vor sehrender Erwartung. Denke an mich! Beschalte mich lieb.
 Für immer dein Sklave
 Peterszoon van Zoomen.“

Schlüter ließ den Brief sinken: „Haben Sie eine Ahnung, Herr Graf, wer der Mann sein kann?“
 „Gewiß nicht.“
 „Jedenfalls ein sehr reicher Holländer, den die Prinzessin vermutlich in Berlin kennenlernte. Auf alle Fälle eine neue Fährte.“
 Der Graf war tief traurig.
 „O, diese Schande — diese Schande für unsere alte Familie!“
 Schlüter sagte begütigend: „Nun, wenigstens schaffet die Espionage aus.“
 Der Graf sprang wieder auf, und ein neuer Schreck lag in seinen Augen, während er den Kommissar am Arm packte:
 Herr Doktor, der Diebstahl der Formulare in der ungarischen Volksgast — die Zigarrentasche mit dem Monogramm P. v. Z. — Peterszoon van Zoomen!“
 Schlüter schüttelte den Kopf: „Das braucht nicht zu sein.“
 „Aber es kann sein, und — das viele Geld —“
 „Ich bitte Sie, Herr Graf, machen Sie sich keine vorziligen Sorgen; Sie können überzeugt sein, daß ich mit aller Kraft an die Arbeit gehe.“
 Das Telephon schrillte: „Ist Herr Polizeikommissar Doktor Schlüter noch oben?“
 „Jawohl!“
 „Der Herr wird dringend vom Polizeipräsidentium Hamburg verlangt.“
 „Darf ich von hier sprechen, Herr Graf?“
 „Bitte.“
 „Hier, Doktor Schlüter.“
 „Hier Kommissar Hillebrecht. Ich hatte in Ihrem Bureau angefragt und erfahren, daß Sie im Hotel Esplanade wären, da habe ich umstellen lassen. Eine sehr wichtige Sache. Können Sie morgen nach Hamburg kommen?“
 „Eigentlich nicht; denn ich habe hier auch sehr viel Wichtiges vor.“
 „Der Generaldirektor der Hanseatischen Eisen-Export-Co. ist voraussichtlich mit mehreren Millionen durchgebrannt.“
 „Donnerwetter, wie heißt denn der brave Herr?“
 „Van Zoomen.“
 „Was, wie, van Zoomen?“
 „Jawohl.“
 „Kennen Sie zufällig den Vornamen?“
 „John Peterszoon.“
 „Großartig!“

„Was heißt großartig?“
 „Mit demselben Mann beschäftigt ich mich hier.“
 „Wirklich?“
 „Er scheint mit einer Dame aus sehr hoher Familie ein Liebesverhältnis zu haben, haben Sie irgendeine Spur, wofin er ist?“
 „Nach Holland, und am Sonnabend, dem 11., wahrscheinlich auf einer Segelschiffahrt in See gegangen.“
 „Stimmt, stimmt alles.“
 „Hat wahrscheinlich die vornehme Dame mitgenommen. Sehr viel Geld hatte er auch bei sich.“
 „Wer ist die Dame?“
 Schlüter warf dem Grafen einen prüfenden Blick zu, und dieser nickte ergebnislos, mit den Achseln zuckend.
 „Prinzessin Mariska Kalowrat.“
 „Donnerwetter, die Kilmdiva?“
 „Jawohl, die jüngste Tochter des Fürsten Kalowrat, des vornehmsten Magnaten Ungarns.“
 „Das ist ja —“
 „Hat gegen van Zoomen schon früher etwas vorgelegen?“
 Durchaus nichts, im Gegenteil, er genoß den allerbesten Ruf. Nur vor einigen Tagen ist allerdings im Bureau der Gesellschaft eine merkwürdige Anzeige eingelaufen.“
 „Was für eine Anzeige?“
 „Ein Galizier, mit dem er anscheinend öfters private Geschäfte hatte und mit dem er sich wohl vor seiner Abreise gezankt hatte, bezichtigte ihn in einem Brief an die Firma, ein ungarischer Spion zu sein.“
 „Sehr gut, wie hieß der Galizier?“
 „Stephan Rosenzweig.“
 „Ganz vorzüglich — kennen Sie diesen Mann?“
 „War am Sonnabend in Hamburg, ist aber plötzlich verschwunden.“
 „Ausgezeichnet. Ich bin morgen in Hamburg, das verspricht eine sehr interessante Sache zu werden. Auf Wiedersehen, lieber Kollege.“
 Er legte den Hörer zur Seite und wandte sich wieder dem Grafen zu, der ihn mit fiebernder Spannung ansah.
 „Der Zufall ist wieder einmal klüger als wir alle zusammen. Van Zoomen ist ein mit mehreren Millionen durchgebrannter Generaldirektor einer hochangesehenen Hamburger Firma und wird bereits fleißig gesucht.“

(Fortsetzung folgt.)

Wir waren noch nie so billig!

Beachten Sie unsere billigen Preise in unseren Auslagen

mehrere Hundert Einzel-Paare weit unter Friedenspreis

Ein Posten Herren-Stiefel u. Halb-Schuhe Rahmen-Arbeit

9⁷⁵

Schuhhaus Ettlinger

Kaiserstraße 48.

Saison-Ausverkauf äußerst billige Preise

Ein Posten Damen-Handschuhe . . .	0.95	1.50	2.50
Ein Posten Leder-Handschuhe . . .	3.75	4.80	
Ein Posten Damen-Strümpfe	0.75	0.95	
Ein Posten Kinder-Söckchen Größe 1 für jede weitere Größe-Steigerung 0.10	0.45		
Ein Posten Herren-Socken . . .	0.75	1.25	
Ein Posten Schlupfbeckkleider in Seidenflor und Macco	3.20	5.50	
Ein Posten Schlupfbeckkleider reine Seide	12.50	14.50	

Wir verweisen nochmals auf unser außerordentlich preiswertes Angebot in Damen-Unterzeugen die eine Versorgung für den Winter sehr ratsam erscheinen lassen

Damenmoden

Gebrüder Ettlinger

Weissbrod

Pianos Fabrikat allerersten Ranges, von idealer Vollkommenheit.

Alleinvertreter Amalienstr. 67 **Th. Kaefer.**

Photographie!

Tel. 2420 Tel. 2420

Olga Klinkowsfröm Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 243, nächst Kaiserplatz

Kinder-Aufnahmen Porträts — Gruppen — Vergrößerungen

Photographische Apparate repariert **F. Aneller,** 12801 Werkst. f. Präz. Mech. Waldstraße 66 Rat in photogr. Angelegenh. bereitwilligst

Möbel auf Teilzahlung.

Wir liefern komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzeilmöbel gegen bequeme Teilzahlung, franko jeder Bahnstation

Gefl. Anfragen erbeten u. Chiffre 9302 an die „Badische Presse“.

Möbel auf Teilzahlung.

Wir liefern komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzeilmöbel gegen bequeme Teilzahlung, franko jeder Bahnstation

Gefl. Anfragen erbeten u. Chiffre 9302 an die „Badische Presse“.

zur Erfindung eines wirksamen Hühneraugenmittels heute vor 19 Jahren. Nione Burgit koedte nämlich die Rinde von Buchweiden ab und gewann so Salizylsäure, ein schon lange bekanntes Mittel zur Bekämpfung von Hautverletzungen. Dieses Salizyl bildet auch heute noch einen Hauptbestandteil des Burgit-Hühneraugenpflasters, worauf sich eine rasche und sichere Wirkung gründet. Es ist aber nicht nur beim ersten Versuch geblieben, sondern im Verlauf von 19 Jahren hat sich die Richtigkeit der Zusammensetzung von Burgit in tausendfacher Anwendung erwiesen und auch die ärztliche Wissenschaft hat das bestätigt. Man tut gut, aus der guten Erfahrung so vieler Leidenden zu lernen und sich an das Erprobte zu halten. Andere Fabrikate als Burgit weisen man deswegen von sich. Fragen Sie deshalb in der nächsten Apotheke oder Drogerie nach Burgit; wenn Sie es dort nicht bekommen sollen, lohnt es sich auch, einen Laden weiter zu gehen. Wenn Sie aber Ihren Füßen eine besondere Wohlthat erweisen wollen, dann verlangen Sie gleich die komplette Burgit-Fußpflege, welche außer Burgit-Hühneraugenpflaster auch Burgit-Ballenpflaster und das erprobte Burgit-Fußbad enthält. Diese drei Präparate kosten zusammen nur M 1.50.

Burgit Ges. m. b. H., Freilassing Bayern.

Wichtig! Aufwahren! (Fortsetzung folgt.)

Zu hab. in der Drogerie Th. Walz, Kurvenstr. 17.

Credit und dieser sogar langfristige, also außerordentlich große Zahlungsverleicherung gewähren wir bei Besue unserer erkl. Vorname-Schreibmaschinen-groß-Modell in bester Ausführung. Langjährige Garantie. Firma: **F. Heumann, Gussneubühl** bei Baden-Plagen.

Die für 7. Juli angelegte **Jagdverpachtung** der Gemeinde Steinmauern findet nicht statt.

Der Gemeinderat. 2895a

Amfliche Anzeigen

Die Hauptversammlung zwischen der Gemeinde Steinmauern und der Gemeinde Steinmauern ist am 17. Juli 1925, nachmittags 5½ Uhr in Steinmauern in Steinmauern.

Spätestens in dieser Tagfahrt sind von den Gemeindegliedern der in Betracht kommenden Grundstücke etwaige Einwendungen gegen den Plan über die Gemeindegliederung und die Veranschlagung über gegen die Abtretung von Grundstücken zu erheben und die etwa daraus abgeleiteten Einwendungen anzuheben.

Die nicht präzisieren in dieser Tagfahrt ange-meldeten Ansprüche dieser Art gelten als ausge-schlossen; insbesondere findet eine nachträgliche Geltendmachung derselben im Abgangsweg nicht statt.

In der Tagfahrt werden die zur Abgrenzung der Gemeindegliederung und die Veranschlagung als dem Plane zustimmend angelesen.

Karlsruhe, den 1. Juli 1925. 12958
 Bezirksamt — Abt. IIa. C. 3. 93.

Musikdirektor E. Irrgang Dirigent der Feuerwehrkapelle den 1. und höchsten Preis errungen auf dem internationalen Musikfest in Luzern, empfiehlt sich bei

Veranstaltungen von Musikaufführungen (Streich-, Blas- und Klaviermusik) in jeder gewünschten Stärke. 12490

Geschäftsstelle: Kaiserallee 76, Karlsruhe Telefon 3951.

Damenhüte einfach u. elegant

Reisehüte von 6 Mk. an.

Damenputz **Pauline Bächtold** Amalienstraße 47, bei der Hirschehr. 12777

Fluorin

habe ich durch Gebrauch **Herba-Seife** v. Obermeyer's Medizinal alle anderen ansehnlichen Mittel verlassen. Sollst du in der St. W. - 86, 80/8 verläßt St. L. - Zur Nachbehandlung ist der Gebrauch besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Öffentliche Versteigerung. Montag, den 6. Juli 1925 vormittags 11 Uhr

werde ich in Karlsruhe, Mheinthalen, Gussneubühl, auf dem Ackerplatz der Solizfabrikation der Firma Jakob Johann gemäß § 37, § 49, B. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

5 Waggon Holzstangen. Karlsruhe, den 2. Juli 1925. Böttcher, Gerichtsvollzieher.

Fahrrad-Rahmen

Best. **Obsthandlung**

kann i. kommenden Früh-jahres-Gänge täglich 3-5 Uhr erstklassige Raststätten an einer Station Mittelbadens abnehmen. Una unter 2870a an die Bad. W.

Auflösung, sorgfältige Sandarbeit kompl. mit Metalllager, Sattelstange, Gabel, Spezialrad: dunkelbrauner Stahlfuß, Stahlermodelle, prompt lieferbar. Musterrahmen der Nachnahme.

Fahra-Weimar, Fahrzeuge. 2890a

Carl August Nieten & Co. liefern alle Sorten **Ruhrkohlen, Nuß- und Anthrazitkohlen**

Koks für Zentralheizungen u. Hausbrand

Grudekoks / Holzkohlen

Steinkohlen- u. Braunkohlenbriketts

Brennholz in bester Ware.

Hauptbüro: Rheinthalen, Nordbeckenstraße 3a Fernsprecher 5164 und 5165

Stadtbüro: Kaiserstraße 148, II eine Treppe hoch, im Hause der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft. Fernsprecher 5508. 1585

Bistitenkarten wird geschmackvoll angefertigt in d. Badischen. der „Badis“ Presse

Plater und Tapezierer
empf. sich für jed. Zimmer zu tapezieren, weichen u. einmaltigen. Preis nach 25 M. Anz. unt. 15638 an die Bad. Presse.

Zur Ausmalung von
Börsen, Anzeigebrettern, Möbeln sowie Aufarbeiten, empfohlen bei der Berechnung. 153281
Hochstr. 24, Werkstätte
Kreuzstr. 23 (lang), Gedulde der Firma J. Stiel.



Institut Mars
12969 Leopoldstr. 33.
Telefon 5074.
Wir geben keine Präparate ab, um dem Kunden Enttäuschung und Ärger zu ersparen. Das beste Mittel in der Hand des Labors ist Plasterwerk! Besuch und Kostenanschlag unverbindlich. Postkarte genügt. Zahlungsvereinfachung.

Gefunden
ein Bund braunes Papier, zwisch. Göttingen-Bulach, Angehörigen bei Wagner.
Kreuzstr. 26.
153297

Offene Stellen

Männlich
Für sofort
Chauffeur
gehört von Fabrikbetrieb, Derselbe muß gelernter Mechaniker sein und hat die laufenden kleinen Reparaturen und Wartungsarbeiten in der freien Zeit zu besorgen. Es wollen sich nur absolut tüchtige Leute mit tadellosem Ruf und erfindlichen Referenzen melden. Die Stellung ist dauernd u. kann für Verheirateten Wohnort nach Probezeit um Verkömmerung gewechselt werden. Anzeig. unter Nr. 2850a an die Badische Presse.

Glänzende Griffenz
Jahre hindurch sichert sich, wer kann den Preis- und Wertverfall eines großen Warenartikels überwinden. Diesen Absatz, Laden und Kapital unnötig zu verlieren, ist nicht von uns beabsichtigt. Ein durchsichtiger Handel, dessen Zweck ist den Verbrauch, sondern hohen Gewinn bringt. Jedermann ist Käufer. Ein Versuch beweist. Probe und Alleinvertauf-Konditionen gratis. Man schreibe sofort an
R. Schneider, Stuttgart 249.
Auf Sonn- u. Sonntag, den 5. Juli, suchen wir nicht

Anstaltsstellen (innen)
Sonntags geöffnet von 10-12 Uhr 12952
Arbeitsamt
für den Vermittlungsbezirk Karlsruhe, nachmittags für das Galvanisiergewerbe, Fernsprecher 5271, Jüngerer, intelligent

Klavierspieler
zur Gründung einer Jazz-Kapelle gesucht. (Zagabund vorhanden).
Anzeig. unt. Nr. 215604 an die Bad. Presse.
Wir suchen für unsere Abteilungsrichtige

Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt 12950
Karlsruher Elektricitäts-Gesellschaft m. B. G.,
Kreuzstr. 4, Telefon 159-160.
Gesundes, älteres, bestempfohlenes 12977

Alleinmädchen
das auch leicht und perfekt im Haus ist, zu einer Person vor bald gesucht. Hoher Lohn, beste Behandlung und Kost.
Kreuzstr. 13.

Sonder-Verkauf
Hemdentuch gebleicht, 80 cm breit, per Meter 0.56
Louisianatuch für elegante Damenwäsche, per Meter 1.25
Handtücher per Meter 0.50
Bettlaminat weiß, 130 cm breit, schwere kräftige Ware, . . . per Meter 2.80
Bettlaminat weiß, 150 cm breit, für Bettücher, schwere kräftige Ware, per Meter 2.10
Halbleine 150 cm breit, weiß, schwere kräftige Ware, für Bettücher, per Meter 2.40
Bettuchüber 150 cm breit, weiß, schwere Koperware, . . . per Meter 2.35

Reste und Restbestände in Waschkleiderstoffen, Wollmousselin
Kleiderkatune, Dirndelstoffen, weit unter Preis.
Lagerbesuch jedermann lohnend!

Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstrasse, gegenüber der kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch!

Reisender
gekauft von Gedalt und Preis für Plaster- und 150 M. erforderlich. Anzeig. unter Nr. 215666 an die Badische Presse.

Chauffeur
Kraftwagen gekauft. Anzeig. mit Zeugnisbescheinigung an Dagerstr. 10, Wöllingen b. Durlach 2915a

Freiwillige
Suche einen jungen
Freiwilligen
alt 15, Null, Kost und Wohnung außer dem Essen, Freier Paul Richter, Wöllingen, Rheinstraße 47. 12811

Glafer
(Klebe-Rahmenmacher) sofort gesucht.
Billing & Joller H. G.

Weiblich
Damen und Herren aus ersten Stellen, für vornehm. Mitteilungs- und großenteils der Reinigung (Wäsche) gesucht. Gehaltliche Offerte und Anzeig. unter Nr. 215618 an die Badische Presse.

Damen
Wir suchen rebege- wandte
für angenehme Neben- tätigkeit bei hohem Verdienst, zum Besuch von Privatunterricht. Voraussetz. Samstag nachmittag von 2-3 Uhr. 153273
Sofienstraße 26, part., bei Fr. Böhm.

Kinderfräulein
oder Kinderpächterin zu 3 Kindern f. Bad. Eintritt sofort. Es wollen sich nur Bewerberinnen die über beste Zeugnisse verfügen, meld. u. 215638 an die Badische Presse.
Suche eine tüchtige Mädchen für Blumenverkauf. Schützenplatz, N. Frankfurt, 213231

Jüngeres Mädchen
zur Hilfe im Haushalt, Waschen u. Bügeln täglich von 7-12 Uhr gesucht. Anzeig. mit Gehaltsansprüchen und Referenzen u. Nr. 22866 an die Badische Presse.

Herren - Anzüge

zu Ausverkaufspreisen!

Serie I

35.-

Serie II

50.-

Serie III

65.-

nur Qualitätsware

Auch mein enormes Lager in Sommerkleidung **bedeutend herabgesetzt**

HAHN

Kaiserstraße 54 12977

Das altbekannte **Herren- und Knaben-Kleidung** Spezialhaus für

Für eine große Feinschleiferei eines bedeutenden Wertes, in welchem hauptsächlich größere und kleine Guß- und Blechteile zum Vernickeln vorbehandelt werden, wird ein tüchtiger, mit den modernsten Schleifmethoden vollkommener vertrauter, sehr gewissenhafter
MEISTER
zu baldigem Eintritt gesucht.
Nur Herren, welche hohen Anforderungen entsprechen, einen durchaus lauterer Charakter besitzen und einer großen Belegbarkeit vorzuziehen können, wollen unter Einbindung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sich unter Nr. 12956 in der „Badischen Presse“ melden.

Frauen
Subvertikale, christliche
gehört zum Ausdragen einer Frauen-Heim, zu melden bei Frau Haag, Kreuzstr. 1, III. 213274

Mädchen
für Küche u. Haushalt, für sofort od. 15. Juli gesucht. Anzeig. unter Nr. 215393 an die Badische Presse.

Mädchen
für u. Herrschaftshaus, 3. Vert., subvertikal, welches gut bürgerlich kochen kann, gesucht. Anzeig. unter Nr. 21914 Kreuzstr. 18, I. 213238

Zuverl. Frau
oder Mädchen zur Führung eines Haushaltes, tagsüber gesucht, Kreuzstr. 10, part. 213263

Haus- und Küchenmädchen
sowie gewandte Kaffee- kocher finden Stellung. 213230

Mädchen
Ordentlich, fleißiges Mädchen auf sofort gesucht. Anzeig. unter Nr. 21914 Kreuzstr. 18, I. 213238

Chauffeur
gelernter Mechaniker mit allen Reparaturen vertraut, zuverlässiger, tüchtig Fahrer, sucht, geküsst auf gute Zeugnisse und Verdienst. Anzeig. unter Nr. 21914 an die Badische Presse.

Stellengeluchte
Männlich
Chauffeur gelernter Mechaniker mit allen Reparaturen vertraut, zuverlässiger, tüchtig Fahrer, sucht, geküsst auf gute Zeugnisse und Verdienst. Anzeig. unter Nr. 21914 an die Badische Presse.

Stellengeluchte
Männlich
Chauffeur gelernter Mechaniker mit allen Reparaturen vertraut, zuverlässiger, tüchtig Fahrer, sucht, geküsst auf gute Zeugnisse und Verdienst. Anzeig. unter Nr. 21914 an die Badische Presse.

Stellengeluchte
Männlich
Chauffeur gelernter Mechaniker mit allen Reparaturen vertraut, zuverlässiger, tüchtig Fahrer, sucht, geküsst auf gute Zeugnisse und Verdienst. Anzeig. unter Nr. 21914 an die Badische Presse.

Stellengeluchte
Männlich
Chauffeur gelernter Mechaniker mit allen Reparaturen vertraut, zuverlässiger, tüchtig Fahrer, sucht, geküsst auf gute Zeugnisse und Verdienst. Anzeig. unter Nr. 21914 an die Badische Presse.

Stellengeluchte
Männlich
Chauffeur gelernter Mechaniker mit allen Reparaturen vertraut, zuverlässiger, tüchtig Fahrer, sucht, geküsst auf gute Zeugnisse und Verdienst. Anzeig. unter Nr. 21914 an die Badische Presse.

Stellengeluchte
Männlich
Chauffeur gelernter Mechaniker mit allen Reparaturen vertraut, zuverlässiger, tüchtig Fahrer, sucht, geküsst auf gute Zeugnisse und Verdienst. Anzeig. unter Nr. 21914 an die Badische Presse.

Baumeister
(Architekt), 25 Jahre alt, erfahren im Hoch- und Tiefbau und mit allen einschlägigen Arbeiten gut vertraut, sucht Stellung auf Büro oder Baustelle. Anzeig. unter Nr. 2297a an die Badische Presse.

Dirigent
Sucht die Leitung eines Chors zu übernehmen. Anzeig. u. Nr. 215615 an die Badische Presse.

Junger Kaufmann
19 J. alt, m. gut. Zeugnisse, sucht Stellung auf Büro, sofort od. später. Anzeig. unter Nr. 215615 an die Badische Presse.

Kaufmann
25 J. alt, in allen vor- kommenden Büroarbeiten, sofort od. später, Anzeig. unter Nr. 215615 an die Badische Presse.

Chauffeur
m. tadellosem Zeugnisse, gelernter Mechaniker, der mit allen vorerwähnten Reparaturen vertraut ist, sucht Stelle für Reife oder Gesellschaftswagen. Anzeig. unter Nr. 200 an die Badische Presse.

Haushälterin
in frauenlos. Haush., a. Nebenbei, sucht, geküsst auf gute Zeugnisse und Verdienst. Anzeig. unter Nr. 215615 an die Badische Presse.

Elektro-Monteur
39 J. alt, verb., durch- aus erfahren, in Hoch- und Niederp.-Anlagen, El.-Masch.-Reparat., sowie Schweißarbeiten, sucht Stellung b. Elektr.-Werk, Heberlandzentrale od. groß. Fabrikbetrieb als Ver.-Monteur. Anzeig. unter Nr. 215620 an die Badische Presse.

Best. Mädchen
das büroerlich kochen u. alle Hausarbeiten selbst- ständig verrichten kann, sucht Stelle bis 15. Juli. Anzeig. unter Nr. 215614 an die Badische Presse.

Zu vermieten
3-Z.-Wohnung
mit Bad u. Mansarde, gegen Baufreien-Büchlein zu vermieten. Anzeig. unter Nr. 215485 an die Badische Presse.

Zu vermieten
3-Z.-Wohnung
mit Bad u. Mansarde, gegen Baufreien-Büchlein zu vermieten. Anzeig. unter Nr. 215485 an die Badische Presse.

Zu vermieten
3-Z.-Wohnung
mit Bad u. Mansarde, gegen Baufreien-Büchlein zu vermieten. Anzeig. unter Nr. 215485 an die Badische Presse.



„Bauernaufstand“
Volkschauspiele
STÜHLINGEN
Spieltage: 2., 9., 15., 16. und 23. August.
Karten: Stadtverwaltung. Telefon Nr. 11.
Uraufführung: 26. Juli. 22277

Wirtschaft
mit Tansaat u. Kegel- bahn, bei Uebernahme der Bestände, wozu ca. 8000 Mk. erforderlich ist, sofort auf längere Jahre zu vermieten.

Walch
Kaiserstr. 172.
Telefon 1562.

Rebau - Wohnung
Bahnhof-Nähe
3 große Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, 1 od. 2 große Badgehe- zimmer nebst Bade- kammer, gegen Bau- zensuzahlung auf 1. Sept. zu vermieten. Anzeig. unter Nr. 215625 in der Badischen Presse.

Zimmer
In einem Familien- haus, direkt am Walde gelegen, findet ein solid herr oder Dame

schönes Heim.
(Für Dauermieter.) An- zeig. unter Nr. 215611 an die Badische Presse.

2-3 möbl. Zimmer
a. Rübenheim, zu verm. Ende Juli. 213282
Kaiserstraße 175, 4 Et.

Freundl. möbl. Eter- zimmer an berufstät. Herrn sofort od. 15. Juli zu vermieten. Gehalts- anzeig. 20. III. 1.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Morgen- straße 25, III. rechts.

Zimmer
zu vermieten. 213200
Sternbergstr. 5, parterre, links, bei Hofner.

Möbliertes Zimmer auf 15. Juli zu vermieten; Gartenstr. 15, II. 1.

Möbliertes Zimmer in elektr. Licht sofort oder auf 1. August zu verm. Eisenlocherstraße 45, 2. Etage. 129257

Möbliertes Zimmer in elektr. Licht, per 1. Aug. zu vermieten. Gehlenberger, Rudolfstr. 7, III 213276

Wohnungstausch
Moderne, geräumige 3-Zimmer-Wohnung Licht, Gas, Schloß, 1. Etage, gen. 3-4-Zim- merwohnung u. tauschen. Anzeig. u. Nr. 215605 an die Badische Presse.

2-Z.-Wohnung
schön sonnig, ohne Ge- genüber, Westlage, auch in der Stadt-Nähe zu tauschen gesucht. Anzeig. u. Nr. 215584 an die Badische Presse.

Tausch - Wohnung
Geboten: Sonnige 3 Zimmerwohnung mit Zu- behör. in ruhigem Hause.
Geboten: Geräumige 4 Zimmerwohnung mit Zu- behör.
Adresse zu erfragen unter Nr. 215607 in der Badischen Presse.

Wohnungs-Tausch
Stuttgart-Karlsruhe.
Geboten: mod. 4 Z.-Wohnung mit Bad, el. Licht und Zubehör, Nähe Stuttgart, Straßen- hellst.
Geboten: gleiche Wohnung in Karlsruhe, in guter Lage.
Off. unter Nr. 2280 S. T. 2113 an die Bad. Pr.

Mietgeluche
Freiwillig sucht 1. Mann 1. od. 2. Etage, Anzeig. unter Nr. 215628 an die Badische Presse.

4 Zimmerwohnung
Vordringlich-Starte vor- handen. Anzeig. unter Nr. 215594 an die Badische Presse.

Reizende-Witze
38 J. alt, Gen., fast m. 15jähr. Anzeig. und 3 Z. Zimmerwohnung, wünscht Herrn in über- Stellung tunen zu ler- nen zwecks bald Ver- zugs. Anzeig. unter Nr. 215653 an die Badische Presse.

Zimmer
Suche 2 lustige, leere
Zimmer
auf sofort od. 15. Juli zu mieten. Anzeig. u. Nr. 215546 an die Badische Presse.

Schön möbl. Zimmer
Nähe Karlsruh. von In- genieur sofort gesucht. Anzeig. u. Nr. 215616 an die Badische Presse.

200 qm Lagerraum
parterre, mit kleinem beheizbarem Büro, im Be- zirk der Stadt gelegen, alsbald zu mieten gesucht. Anzeig. unter Nr. 215638 an die Badische Presse.

6-8 Zimmer
1. Etage oder kleines Haus zu mieten gesucht. Vordringlichstärkte vorhanden. Tauschwohnung kann ebl. gestellt werden. Offerten mit Preis unter Nr. 215591 an die Badische Presse.